General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. (Nachlaßstaffel B)
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. (Preisliste Nr. 7)
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 114 — 51. Jahrgang **Dienstag den 18. Mai 1937** **Einzelpreis 15 Pfg.**

Italiens Selbständigkeitspolitik

Mussolini: „Wirtschaftliche Autarkie Garantie des Friedens"

× **Rom**, 16. Mai. (Eig. Drahtber.) Mussolini hat auf dem Kapitol die Dritte Nationalversammlung der Korporationen eröffnet, die im allgemeinen nur ein Mal im Jahr zusammentritt und zu der neben den 800 Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber die Spitzen des Regimes und der Wirtschaft erschienen waren.

In einer großen wirtschaftspolitischen Rede trat der italienische Regierungschef nachdrücklichst

für die unentwegte Fortsetzung der Autarkiebestrebungen der italienischen Wirtschaft

ein, auf die Italien trotz den gegenteiligen Anregungen der großen westlichen Demokratien angesichts der allgemeinen Aufrüstung nicht verzichten könne, um eines Tages nicht auf die Staaten angewiesen zu sein, die über die meisten Rohstoffe verfügen. Jede Unschlüssigkeit auf diesem Gebiet sei unverzeihlich, da es um das Leben und Gedeihen der Nation gehe.

Der italienische Regierungschef betonte weiter, die italienische Wirtschaftspolitik strebe weiterhin einem Ziele zu, nämlich der

Erreichung

der größtmöglichen wirtschaftlichen Selbständigkeit als notwendige Voraussetzung für seine politische Unabhängigkeit und Macht. Mussolini gab einen Rückblick über die Entwicklung der italienischen Wirtschaft seit der letzten Nationalversammlung der Korporationen und hob dabei besonders hervor, daß die italienische Kohlenförderung, die jetzt schon über eine Million Tonnen betrage, auf mindestens vier Millionen gesteigert werde, um damit den dritten Teil des Landesbedarfes zu decken. Selbst wenn alle Bahnen elektrifiziert werden, sei die Selbständigkeit auf diesem Gebiet noch nicht erreicht.

Die italienische Schwerindustrie müsse sich etwas mehr von der Einfuhr von Alteisen aus den westlichen Staaten freimachen, denn die Lieferungen dieser Staaten hingen oft von der politischen Stimmung ab. Die Stahlindustrie solle möglichst mit einheimischen Erzen arbeiten, denn die italienischen Vorkommen an Eisenerzen würden noch für viele Jahre ausreichen, selbst dann, wenn die Erzeugung verdoppelt werde, wie das notwendig sei. Nach Kupfer werde in Sardinien gesucht, doch seien die Ergebnisse noch nicht bekannt. Die chemische Industrie Italiens stehe im Vordergrund und habe von anderen nichts mehr zu lernen. Durch den Bau der neuen großen Destillations-Anlagen von Bari und Livorno für die Verarbeitung des albanischen Erdöls werde Italien im Jahre 1938 die vollständige Selbständigkeit für Benzin und Oel erreicht haben. Ebenso werde immer mehr in Italien Zellulose gewonnen, damit auf jeden Bezug aus dem Ausland verzichtet werden könne. Ferner werde eine neue halbstaatliche Gesellschaft für die Herstellung von synthetischem Gummi gegründet. In der italienischen Textilindustrie habe sich trotz aller Skepsis und allen Widerständen die Verwendung einheimischer Ersatzstoffe durchgesetzt.

Der faschistische Staat strebe keine Monopolisierung der Wirtschaft an, er greife nur dort ein, wo öffentliche Interessen vorherrschten oder die Privatindustrie Mängel aufweise, die nur durch die politischen und wirtschaftlichen Kräfte des Staates behoben werden könnten.

Das Kreditwesen

sei so saniert worden, daß jede unliebsame Ueberraschung in Zukunft ausgeschlossen sei. Die 22 Korporationen hätten sich bei der Produktionsregelung bewährt und ihre Lebensfähigkeit bewiesen. Gerade in den letzten Monaten hätten sie wichtige Aufgaben für die Lohn- und Preisregelung zu erfüllen gehabt. Nur durch diese friedliche Regelung könne ein Klassenkampf vermieden werden, wie er in den demokratischen Staaten vorherrsche, wo man den Faschismus aus Voreingenommenheit bekämpfe, ohne ihn zu kennen und zu begreifen.

Mussolini sagte dann, er könne eine für die Geschichte Italiens und der Welt außergewöhnlich wichtige Tatsache verkünden, nämlich daß die

Bodenschätze und Hilfsquellen des neuen Kolonialreiches

sich auf Grund der gemachten Erhebungen als außergewöhnlich reich erwiesen hätten. Das Imperium werde daher durch Lieferung von Kaffee, Baumwolle, Häuten usw. einen entscheidenden Beitrag für die Selbständigkeit des Landes leisten. Indessen dürfe man nicht ungeduldig sein, da die Erschließung dieser Hilfsquellen des Imperiums eine gewaltige Organisation erfordere, von der bis jetzt nichts vorhanden gewesen sei. Es seien daher gigantische Schwierigkeiten zu überwinden, die jedoch durch die Ausdauer des italienischen Volkes überwunden würden.

Seit einiger Zeit werde von mehr oder weniger verantwortlichen Elementen der sogenannten Demokratien, über die viel zu sagen wäre, den sogenannten Diktaturstaaten vorgeschlagen, auf ihre Autarkiebestrebungen zu verzichten. „Für uns ist das unmöglich", sagte Mussolini, „in einer Welt, die bis zu den Zähnen bewaffnet ist." Ein Verzicht hieße sich jenen ausliefern, die über unbegrenzte Rohstoffe verfügten. „Die Autarkie", erklärte Mussolini abschließend, „ist die Garantie jenes Friedens, den wir entschlossen wünschen. Wer Gefahr gelaufen ist, durch eine wirtschaftliche Belagerung erdrosselt zu werden, weiß, was heute zu tun und zu lassen ist. Es ist daher keine Unschlüssigkeit möglich, denn es handelt sich darum, Leben, Kraft und Macht eines großen Volkes wie des italienischen zu sichern."

Die Rede des Duce wurde mit langanhaltendem, stürmischen Beifall aufgenommen und einzelne Stellen durch lebhafte Zustimmung der Versammlung unterstrichen.

Besuch des italienischen Königs in Budapest

Abfahrt von Rom in Begleitung des Außenministers

Rom, 18. Mai. Das italienische Königspaar ist am Dienstagvormittag 10,50 Uhr im Sonderzug nach Budapest abgereist. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof Propagandaminister Alfieri, der Staatssekretär im Außenamt, Bastiani, der Gouverneur von Rom, zahlreiche hohe Offiziere und Persönlichkeiten, unter ihnen der österreichische Gesandte Berger-Waldenegg, eingefunden.

Im Hofzug, dem ein Stoßtrupp vorausfährt, haben auch die Prinzessin Maria von Savoyen, der italienische Außenminister Graf Ciano, der ungarische Gesandte in Rom, Villani sowie zahlreiche Mitglieder des Hofes, die das Herrscherpaar auf seiner Reise begleiten, Rom verlassen.

Lord Snowden †

× **London**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Der ehemalige Schatzkanzler Lord Snowden ist am Samstagvormittag an einem Herzschlag gestorben.

Mit Snowden verliert England einen Staatsmann, der in den letzten Jahrzehnten nicht nur

Scherl Bilderdienst M.

die englische, sondern auch die europäische Politik entscheidend mitgestaltet hat. Snowden wurde 1864 als Sohn eines Kammgarnwebers geboren. Er war zunächst Postbeamter, mußte jedoch seinen Abschied nehmen, nachdem er sich bei einem Unfall das Bein gebrochen hatte. Er begann, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen, trat von der Liberalen Partei zur Unabhängigen Arbeiterpartei über und begann eine rege journalistische Tätigkeit. Nachdem er verschiedentlich Parlamentssitze innegehabt hatte, wurde er im ersten Kabinett MacDonalds 1924 zum Schatzkanzler berufen; den gleichen Posten nahm er 1929 im zweiten Kabinett MacDonalds ein. In der Nachkriegszeit war Snowden durch seine entschiedene Haltung gegen den Versailler Vertrag bereits bekannt geworden. Es ist noch erinnerlich, wie er auf der ersten Haager Konferenz im August 1929 durch seine scharfen Angriffe das Nachgeben Frankreichs in der Annuitätenfrage erzwang. Ein Jahr später verleugnete er allerdings seine bisherige Stellung zur Beschlagnahme von Privatvermögen, indem er die von Deutschland geforderte Freigabe der Liquidationserlöse aus deutschem Privateigentum verhinderte. Auf der zweiten Haager Konferenz 1930 wurde der Charakter des eigentlichen Youngplanes durch die unnachgiebige Haltung Snowdens zu Ungunsten Deutschlands verändert.

Snowden blieb später auch im Kabinett der nationalen Zusammenarbeit, das 1931 von MacDonald in Gemeinschaft mit Konservativen und Liberalen gebildet wurde. Unter Snowdens Amtsführung setzte die englische Regierung wenige Tage später die englische Goldwährung außer Kraft. Als im November des gleichen Jahres die Regierung umgebildet wurde, übernahm Snowden das Amt des Lordsiegelbewahrers. Er wurde in den Peerstand erhoben und nahm den Namen Snowden of Ickornshaw an. Im September 1932 trat er endgültig aus der Regierung aus, weil er als grundsätzlicher Freihändler die Regierungspolitik auf zollpolitischem Gebiet nach den Abmachungen von Ottawa nicht mitmachen wollte.

Englisch-türkische Unterhaltungen

× **London**, 18. Mai. (Eig. Drahtber.) Im Zusammenhang mit den Unterhaltungen zwischen dem türkischen Ministerpräsidenten Ismed Inonü und dem englischen Außenminister Eden, die am Dienstagmorgen fortgesetzt wurden, werden durch den gewöhnlich gut unterrichteten Korrespondenten des „Daily Herald" Möglichkeiten eines engeren Zusammengehens zwischen den beiden Staaten angedeutet. Die Türkei, so schreibt das Blatt, sei bereit, den während der Sanktionskrise abgeschlossenen Beistandsvertrag wieder hervorzuholen und zu einem Dauervertrag zu machen. Dabei führe sie auch den bevorstehenden Abschluß von Verträgen mit Iran, Irak und Afghanistan ins Treffen, und sie weise darauf hin, daß die in diesen Verträgen zusammengeschlossenen Staaten den Landweg nach Indien beherrschten.

„Die rote Straße"

Moskaus Hand in USA.

Von unserem New Yorker Mitarbeiter

New York, Mai 1937.

Unter der Ueberschrift „Die rote Straße, die zum Kriege führte" untersucht der bekannte amerikanische Journalist Harold Lord Varney in der Monatszeitschrift „The American Mercury" die Gründe für den außerordentlichen Umschwung der öffentlichen Meinung Amerikas gegenüber Sowjetrußland. Dabei kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß die bolschewistischen Machthaber zwar nicht ihr weltrevolutionäres Ziel, wohl aber die Methoden zur Erreichung dieses Zieles etwa seit dem Amtsantritt der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland geändert haben. Daß Moskau hierbei mit allen Mitteln bestrebt ist, unter vorübergehendem Verzicht auf die bolschewistische Weltbeglückungstheorie die sogenannten großen Demokratien, nämlich Amerika, Frankreich und England, für sich Vorspanndienste leisten zu lassen, ist für den Verfasser eine Selbstverständlichkeit: in dieser Linie liegen nach seiner Auffassung auch die Gründe, die Sowjetrußland seinerzeit zum Eintritt in den Völkerbund veranlaßt haben. Varney beginnt seinen Artikel mit der Frage, ob Amerika in einem kommenden Weltkonflikt als Verbündeter Sowjetrußlands auf den Plan treten werde. Die Frage klinge vielleicht phantastisch, aber in der amerikanischen Politik gebe es heutzutage deutliche Unterströmungen, die langsam, aber sicher die Vereinigten Staaten in den Schoß der Moskauer Außenpolitik trieben. Eine raffiniert getarnte Propaganda, die alles in den Schatten stelle, was Amerika seit der Werbung der Alliierten in den Kriegsjahren 1915 und 1916 erlebt habe, werde von den in Amerika ansässigen Aposteln Litwinows auf einer Reihe von Fronten vorwärts getrieben. Ohne auf den Widerstand irgendeiner Gegenpropaganda zu treffen, habe dieser Feldzug eine tiefe Bresche in das „liberale" Bürgertum geschlagen, das jetzt in Sowjetrußland den vom Schicksal bestimmten Retter der westlichen Demokratie sehe. Die Art, wie es dem Parteistaat Sowjetrußland in so erstaunlicher Weise gelungen sei, die ehemals unerschütterliche Feindschaft der amerikanischen Oeffentlichkeit zu überwinden, sei ein klassisches Beispiel levantinischer Staatskunst. Denn diese Sinnesänderung sei nicht von den Kommunisten selbst herbeigeführt worden, sondern von den **„liberalen" Verbündeten, die die erklärten Gegner der kommunistischen Philosophie seien.**

Zu diesem „Erfolg" haben nach Ansicht Varneys auch diejenigen beigetragen, deren Widerstand gegen die Rassenpolitik des Dritten Reiches sie unterschiedslos in das Lager ihrer Feinde geführt habe. Er sei gefördert worden durch Götzendiener einer aus dem 18. Jahrhundert stammenden Demokratie, die sich zu der Ansicht bekehrt hätten, daß der totalitäre Staat für die Demokratie eine schlimmere Drohung sei als die Diktatur des Proletariats. Diese nichtkommunistischen Gruppen hätten ein derartiges Gewicht in der öffentlichen Meinung erzielt, daß weite amerikanische Kreise in der verheerenden These des russischen Kommunismus nur ein kleines Übel sähen. Diese Sinnesänderung habe so schnell um sich gegriffen, daß viele Amerikaner sich der Neuorientierung noch nicht bewußt seien.

Der Verfasser untersucht dann im einzelnen die Gründe, die hierzu geführt haben. Er weist darauf hin, daß nach der Vernichtung der deutschen Kommunistischen Partei durch Hitler die Moskauer Dogmatiker ihre Weltstrategie überprüft und den Kommunisten aller sogenannten demokratischen Länder neue Anweisungen erteilt hätten. Dieses Programm sei als die Strategie der „Vereinigten Front" (Volksfront in Frankreich und Spanien. Die Schriftleitung) bekannt geworden. Psychologisch baue sich dieses Programm auf der Erkenntnis auf, daß jede Lehre einen Sündenbock haben müsse. Im Faschismus erblicke Stalin die geeignete Zielscheibe zur Durchführung seines Manövers auf weltweiter Grundlage. Gerade die Gegner der Hitlerschen Rassenlehre, vornehmlich die Weltjudenschaft, hätten hierbei ausgezeichnete Dienste geleistet. Stalin habe es verstanden, hieraus Kapital zu schlagen. Der Litwinowsche Kehrreim, daß die Demokratie zur Zerstörung des Faschismus mobilisiert werden müsse, werde heute von zahlreichen amerikanischen „Liberalen" mitgesungen.

So außerordentlich auch die sowjetrussischen Erfolge auf diplomatischem Gebiet seien, so sicher sei, daß die militärische Wiedergeburt Sowjetrußlands heute die größte Herausforderung Europas darstelle. Sowjetrußland sei im Begriff, die alles überschattende Militärmacht Europas zu

werden. Nur ein politischer Neuling könne glauben, daß Stalin die ohnehin schon gespannten russischen Finanzen mit so gewaltigen Militärhaushalten belaste, ohne die Absicht eines Angriffskrieges zu haben. Es werde sogar amtlich zugegeben, daß die sowjetrussische Armee dazu bestimmt sei, die Revolution im eigenen Lande und in der Welt zu vollenden. Was Moskau zur Zeit noch abhalte, diesen Schritt zu tun, sei die unvermeidliche Verzögerung auf dem Gebiet der Mechanisierung der Armee.

Varney stellt dann nach eingehender Schilderung der Sowjettaktik fest, daß allenthalben kaum glaubliche Beweise für die Eroberung der amerikanischen Sympathien durch Sowjetrußland wahrzunehmen seien, und schreibt schließlich, daß selbst viele konservative Elemente mit den Radikalen gemeinsame Sache machen. Als weiteres Beispiel für den zersetzenden Sowjeteinfluß in Amerika führt der Verfasser die Tatsache an, daß das New-Yorker Kunstmuseum (Metropolitan Museum of Art) sich geweigert habe, eine kostbare Sammlung deutscher Bilder auszustellen, die die Carl-Schurz-Gesellschaft zur Bereicherung der amerikanischen Kultur nach Amerika gebracht habe. Man könne nur zu dem Schluß gelangen, daß das intellektuelle Pogrom der Sowjetrussen gegen den Faschismus selbst die amerikanischen Geldkreise verschüchtert habe. „Wieder einmal", so schließt der Aufsatz, „ist Dschingis Khan auf dem Marsch aus der Steppe. Die vielgeschmähten faschistischen Nationen sind heute Europas wichtigstes Bollwerk gegen seinen neuen Vormarsch."

„Ratgeber" der Roten Armee

Stärkung des politischen Einflusses

Moskau, 17. Mai. Die angekündigten organisatorischen Maßnahmen zur Verstärkung der politischen Kontrolle in der Roten Armee wurden am Montag mit einem Dekret über die Einrichtung sogenannter Kriegsräte in allen Militärbezirken der Armee und der Flotte eingeleitet.

Jeder dieser Kriegsräte, der dem Erlaß zufolge die höchste Instanz der Militärgewalt im jeweiligen Militärbezirk darstellt, besteht aus drei Personen, dem Militärbefehlshaber als Vorsitzenden und aus zwei Mitgliedern, die im Dekret nicht näher gekennzeichnet werden. Dies läßt den weiteren Ausführungsbestimmungen einen gewissen Spielraum, doch kann wohl kein Zweifel bestehen, daß die beiden den Militärbefehlshabern beigegebenen „Ratgeber" parteipolitische Funktionäre für die politische Überwachung sein werden.

Dem dreiköpfigen Kriegsrat jedes Militärbezirks überträgt das Dekret außerordentlich umfassende Zuständigkeiten. Ihm sind alle Truppen und alle militärischen Einrichtungen des Bezirks unterstellt. Der Kriegsrat untersteht seinerseits direkt dem Volkskommissar für Verteidigung.

Der Kriegsrat leitet die militärische und politische Ausbildung der ihm unterstellten Truppen, hat alle Maßnahmen für den Mobilmachungsfall zu treffen, überwacht den Bestand und die Auslese der Offiziere und hat schließlich die gesamte Armee im Geiste der Ergebenheit gegenüber den Sowjets sowie des unerbittlichen Kampfes gegen die „Volksfeinde", nämlich Spione, Saboteure und Schädlinge zu erziehen.

Dem Kriegsrat obliegt ferner die materielle Ausrüstung der Truppen, das Sanitätswesen, die Luftabwehr aller Art, die Schaffung militärischer Vorbereitungsdienste in vormilitärpflichtigem Alter, der Reserveübungen und der halbmilitärischen Übungen, die Leitung der Einberufung der Rekruten, die Leitung des militärisch wichtigen Bauwesens im jeweiligen Militärbezirk usw.

Alle den Militärbezirk betreffenden Befehle unterzeichnet der Militärbefehlshaber, ein Mitglied des Kriegsrates sowie der Stabschef des jeweiligen Militärbezirks. Diese Befehle gelten als Befehl des Militärbefehlshabers und beginnen mit der Formel: „Ich befehle . . ."

Das Dekret zeigt in gewissen Punkten Spuren eines Kompromisses zwischen der militärischen Zwecksetzung, der individuellen Befehlsgewalt und der gesteigerten Forderung nach politischer Kontrolle. Die in den letzten Jahren vielfach zu beobachtende Entwicklung der militärischen Dienstordnung und der Dienstauffassung in der Roten Armee wird durch diese Maßnahmen jedenfalls nicht unbeeinflußt bleiben. Die durch das Dekret aufgeworfenen Probleme sind vorläufig noch nicht völlig zu übersehen.

Blutiger Zwischenfall auf einem Moskauer Flugplatz

× **Paris**, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Ein blutiger Zwischenfall, dessen Ursachen noch nicht ganz aufgeklärt zu sein scheinen, ereignete sich, wie die französischen Blätter aus Moskau melden, auf einem dortigen Flugplatz, auf dem hauptsächlich Fallschirmübungen abgehalten werden.

Die Wache des Flugplatzes soll vergessen haben, einer Gruppe Flieger, die den Flugplatz besuchen wollte, das Losungswort abzuverlangen. Es hätten sich dann Meinungsverschiedenheiten ergeben, und die Wache des Flugplatzes habe auf die Gruppe der ankommenden Flieger das Feuer eröffnet. Dabei wurde der größte Teil der Mitglieder dieser Gruppe verletzt. Einer der Verletzten, ein Erfinder namens Silvanski, sei seinen Verletzungen erlegen.

Mißglückter Kommunistenputsch in Albanien

Wieder waren Sowjetagenten am Werk

× **Rom, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) In Albanien war in der Nacht zum 16. Mai eine kommunistisch-revolutionäre Bewegung ausgebrochen. An der Spitze der kommunistischen Aufstandsbewegung stand der ehemalige albanische Innenminister Ethem Toto, der von einem Gendarmerieoffizier und von einem früheren Hauptmann unterstützt wurde. Die kommunistischen Revolutionäre besetzten nach den hier vorliegenden Berichten aus Tirana den Ort Argyrocastro und durchschnitten die durch den Ort führenden Fernsprechverbindungen.**

Die albanische Regierung leitete sofort die notwendigen Maßnahmen zur Unterdrückung des kommunistischen Aufstandsversuches ein, der wenige Stunden nach seinem Ausbruch bereits von den Regierungstruppen niedergeschlagen war. Bei den Kämpfen zwischen den bolschewistischen Aufständischen und den Regierungstruppen wurde ein Bruder des kommunistischen Anführers Ethem Toto getötet. Der Ort Argyrocastro und das Nachbarstädtchen Tepelem, auf das die Aufstandsbewegung überzugreifen drohte, wurden von Regierungstruppen besetzt. Der Aufstand kann damit als niedergeworfen betrachtet werden.

Bei den Getöteten und den zahlreichen Gefangenen wurde Material gefunden, das ganz klar erkennen läßt, daß auch diese Revolte auf albanischem Boden von Sowjetagenten angezettelt worden ist. In den letzten Meldungen aus Tirana wird festgestellt, daß der Aufstand in Argyrocastro völlig niedergeschlagen worden ist; die fliehenden Rebellen werden von den Regierungstruppen verfolgt. Dem König gehen aus allen Teilen des Landes Ergebenheitstelegramme zu, in denen das verbrecherische Unternehmen verurteilt und als ein Werk der Kommunisten gebrandmarkt wird.

Die Rebellen in voller Flucht

Tirana, 18. Mai. Die Ortschaft Delvina, die für eine ganz kurze Zeit ein Herd der bolschewistischen Revolte war, wurde am Montag von Regierungstruppen ohne Widerstand besetzt. Der Aufruhr ist völlig niedergeschlagen. Die Rebellen, die sich in kleine Gruppen geteilt haben und in voller Flucht befinden, haben sich in der Gegend von Kurveloschi zerstreut, um sich einen Weg zur Grenze zu bahnen. Sie werden von den Regierungstruppen unaufhörlich verfolgt.

„Gangster-Tyrannei" der englischen Kommunisten

London, 18. Mai. Die ständig zunehmende Streikpropaganda der Kommunisten und ihre Wühlarbeit unter der englischen Arbeiterschaft hat jetzt selbst bei den Gewerkschaften Bestürzung hervorgerufen. Der Gewerkschaftsführer Bevin erklärte auf einer Konferenz des Transportarbeiterverbandes in Blackpool, daß die wilden Streiks der letzten Monate von der Kommunistischen Partei mit dem Ziele, die Gewerkschaft zu zersetzen, organisiert worden seien. Er habe beschlossen, die kommunistischen Streikhetzer zu bekämpfen und erwarte, daß jedes Gewerkschaftsmitglied in allen Teilen Englands sich diesem Kampfe anschließe. Geheimdokumente, die ihm zu Gesicht gekommen seien, hätten u. a. enthüllt, daß die schottischen Motortransportarbeiter kürzlich gegen den Willen der Gewerkschaftsleitung zum Streik veranlaßt worden seien. Diese Dokumente seien Beweise für eine wahre „Gangster-Tyrannei", wie sie immer unter den Arbeitern Platz greife, die sich einmal in den Klauen der Kommunisten befänden.

Delbos empfing Litwinow-Finkelstein

Paris, 18. Mai. Der französische Außenminister Delbos empfing am Dienstagvormittag den sowjetrussischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow-Finkelstein. Der französische Außenminister gab dann zu Ehren seines sowjetrussischen Gastes am Quai d'Orsay ein Frühstück.

Abschiedsbesuch Blombergs beim Königspaar

London, 17. Mai. Nach dem Abschluß der offiziellen Feierlichkeiten verabschiedete sich am Samstagvormittag der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg vom englischen Königspaar.

Zu Ehren des Generalfeldmarschalls gaben der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop ein Frühstück, an dem die englischen Wehrminister teilnahmen. Am Samstagnachmittag stattete der Reichskriegsminister der Landesgruppe der NSDAP. für Großbritannien und Irland in ihrem Londoner Heim einen Besuch ab, zu dem sich viele Londoner Parteigenossen eingefunden hatten. Mit Generalfeldmarschall von Blomberg erschienen Botschafter von Ribbentrop, Admiral Schultze und Generalmajor der Flieger Stumpff, sowie die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung.

Damit hat der Besuch des Generalfeldmarschalls in London seinen Abschluß gefunden. Er wird sich in den nächsten Tagen, einer Einladung folgend, aufs Land begeben und am kommenden Mittwoch an der großen Krönungsrevue der englischen Flotte in Spithead teilnehmen. Von dort aus wird er mit der Grille nach Deutschland zurückkehren.

*

× **London**, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Krönungswoche endete am Freitagabend mit einem glanzvollen Ball im Buckingham-Palast, dem ersten Hofball seit zwei Jahren, für den sowohl der Hof, als auch seine Gäste ein großes Maß an Pomp und Gepränge entwickelten. Während in den Prunkräumen des festlich erleuchteten Palastes getanzt wurde, drängte sich draußen wieder die Menge, die die anfahrenden Gäste mit Zurufen begrüßt hatte und von Zeit zu Zeit nationale Lieder anstimmte und nach dem König rief. Um Mitternacht wurde die Menge noch auf über 150 000 Menschen geschätzt. Alle Versuche der Polizei, dem Verkehr eine Gasse durch diese Menschenmassen zu bahnen, erwiesen sich als vergeblich, so daß der Wagenverkehr schließlich umgeleitet werden mußte. Das Königspaar und die Königinmutter zeigten sich auch mehrere Male auf dem Balkon des Palastes, das letzte Mal 40 Minuten nach Mitternacht, und nahmen die Huldigungen der Menge entgegen.

Vor der großen Flottenparade

× **London**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Die für die große Flottenparade angemeldeten ausländischen Kriegsschiffe waren am Montagabend bei der Reede von Portsmouth sämtlich vor Anker gegangen. Eine Ausnahme machte lediglich der spanisch-bolschewistische Zerstörer „Ciesca". Wie hier offiziös mitgeteilt wird, war es dem Schiff nicht möglich, die Blockade in der Straße von Gibraltar zu passieren.

Unterseeboot-Flotten

× **London**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Mit der Fertigstellung von soeben in Auftrag gegebenen 20 neuen Unterseebooten wird Italien, wie der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" heute feststellt, nach englischer Meinung über die größte Unterseebootflotte der Welt verfügen. Ausschließlich einiger noch aus der Kriegszeit stammender Unterseeboote wird Italien dann genau 100 neuzeitliche Unterwasserfahrzeuge besitzen, Frankreich 85, Japan 64, England 54 und die Vereinigten Staaten 51.

Zur Sippenkunde

Neue Anregungen: Bilder und Handschriften

Von Sippenarchivar und Familienforscher **Alfred Meffert - Wuppertal**

Auf wenigen Gebieten besteht ein so auffälliger Unterschied zwischen Theorie und Praxis, zwischen dem nach allgemeiner Meinung erstrebenswerten Ziel und dem wirklich erreichten Erfolge, wie in der Familienforschung. Seit dem Jahre der Machtergreifung durch Adolf Hitler und planmäßigen Aufklärung in Wort und Schrift, in Bild und Tabellen werden allen Volksgenossen immer wieder der Sinn der Sippenkunde, ihre Bedeutung für das Wissen um die Ahnen und die biologischen Folgerungen vor die Augen geführt. Die Ariernachweise waren auch Lehrmeister an ihrem Teile, und die Nürnberger Gesetze mit ihren Voraussetzungen und Folgeerscheinungen waren so gewaltige Aufrüttler!

Aber, aber . . . es geht unendlich langsam voran. Gewiß haben viele Familien gewaltiges Material gesammelt, aber meist sind es solche, die schon seit Jahrzehnten auf dem Gebiete der Ahnenforschung gearbeitet haben, wie Dr. de Werth, Bayers und andere. Wenn kinderlose Familien nicht die gleiche Begeisterung für diese Dinge aufbringen, so ist das begreiflich, wir dürfen aber deren völlige Teilnahmslosigkeit nie unwidersprochen zulassen, da es sich bei der Familienkunde um Fragen handelt, die das ganze Volk angehen und unseren rassischen Bestand sichern und steigern sollen. Auch könnte die Mitarbeit der Kinderlosen doch ihren Brüdern und Neffen zugute kommen, wenn schon eine Dosis Privatnutzen mitspielen soll.

Besonders unerfreulich ist es, oftmals sehen zu müssen, daß Volksgenossen sich mit den Antworten der Pfarrämter restlos begnügen, auch wenn es sich um nachbarliche Dienststellen handelt wie Hückeswagen, Langenberg oder Schwelm. Wieviel mehr Freude macht der eigene Einblick in die Kirchenbücher, die uns Kunde von unseren Vorfahren vermitteln, und bei Anwesenheit der Nachforschenden auch die Klärung von Zusatzfragen ermöglichen, etwa nach den Brüdern des Großvaters, nach der Todesursache der Großmutter, nach der Kinderzahl des Urgroßvaters und so fort.

Heute möchte ich aber einige besondere Hinweise geben: Zunächst möchte ich auf die Bedeutung der Bildnisse unserer Ahnen hinweisen. Hans Heubes hat betont, daß neben den Taten eine Bilderchronik anzustreben ist. Gewiß sind den Behörden bei Nachweisen die Daten und das Religionsbekenntnis am wichtigsten, aber uns Gliedern des Volkskörpers ist eigentlich viel bedeutsamer, welch leibliche Prägung die Menschen unserer Vorfahrenreihe gehabt haben, und was für eine Seele in den Gestalten gewohnt hat. Letzteres prägen oft wenige Briefe aus. Aber die Körperlichkeit ist schwerer zu erfassen. Die verblaßten Bilder im obligaten ovalen Rahmen hängen zwar bei der Großmutter über der Kommode, oder sie stecken wohlverwahrt im Album, aber Söhne und Enkel schauen sie sich mal an — wie selten genug! — und lächeln und . . . gehen. Hier müßte und kann ein Wandel eintreten: Gebt die Bilder zum Fachphotographen oder versucht selbst euer Glück in der Vervielfältigung, die bei geeigneter Bergtung oft eine Verbesserung bedeutet. Die Falten der Alten kommen oft zwar noch stärker heraus, aber auch ihr mildes Auge, ihre verarbeiteten Hände, aber auch die sagenhafte Familienbrosche, ihre Stirnhärchen, aber ebenso ihre eigenwillige Stirn. Laßt drum eure alten Bilder nicht vergilben oder im Schrank verderben. Beachtet auch die Köpfe der Vereinsbilder und Gruppenaufnahmen, aus denen der Fachmann euch Bilder herstellen kann, über die ihr staunen werdet. Dann laßt euch aus Görlitz vom Verlag für Sippenforschung (C. A. Starke) einen Katalog kommen und wählt euch (Seite 17) Vordrucke für Bilder-Ahnentafeln und sammelt, bis ihr eure helle Freude an der vollendeten bildgeschmückten Vorfahrentafel habt. Gewiß ist das nicht jedermanns Sache, aber zahlreichen Familien ist es möglich, übrigens — gerade jetzt noch möglich, was in vielleicht zehn Jahren nicht mehr ausführbar ist!

Ein anderer Punkt, der viel zu wenig beachtet wird, ist die Handschrift. Es ist nicht ohne Grund, wenn viele großen Firmen bei Stellenbesetzungen von den Bewerbern handschriftlich geschriebene Gesuche fordern und sie zum Teil sogar durch Berufsgraphologen beurteilen lassen auf charakterliche Eigenschaften, die aus den Schriftzügen erkennbar sind. Dabei stehen doch den Firmeninhabern außer den Bewerbungsschriften noch leicht zugänglich andere Wege offen: persönliche Vorstellung, Auskünfte durch Vorgesetzte und Private und anderes mehr. Wieviel mehr haben wir Familienforscher allen Anlaß, die Schriftzüge unserer Vorfahren zu sammeln, zu sichten und prüfend anzuschauen! Wie zahlenmäßig gering ist meist das zur Verfügung stehende Material, das uns Einblick in die seelische Haltung der toten Ahnen gestattet. Oft sind nur wenige Briefe vorhanden, und auch die sind verstreut. Manchmal ist überhaupt gar nichts vorhanden. Was dann?

Als ich vor zwei Jahren eine Archivreise durch Westthüringen machte, die mir den Nachweis der Seitenverwandtschaft zu Dr. Martin Luther gelingen ließ, hatte ich noch ein anderes Ziel: Die Aufspaltung meiner Ahnen seit 1572, bis wohin mein Zweig reicht. Bei der Durchstöberung von Gerichtsakten stieß ich auf zahlreiche Testamente von Angehörigen meiner Familie, die ich um der verwandtschaftlichen Zusammenhänge willen, die ja in Testamenten meist klar genannt werden, durcharbeitete. Da las ich nun meinen Namen in allen möglichen Schriftformen: Neben der zittrigen Unterschrift einer alten Frau, deren müde Hand kaum ihren letzten Willen unterschreiben kann, standen die steilen charaktervollen Züge eines Testators, dessen Stolz über den gerade vollzogenen Ankauf eines neuen Hauses aus seiner Unterschrift leuchtet.

Von allen Unterschriften habe ich mittels Pauspapier Kopien angefertigt und freue mich noch heute meines Fundes. Die fortgeschrittene Technik der Photokopie gestattet solche Rettung von Ahnenhandschriften inzwischen leichter und bequemer, auch besser und fehlerlos. Vergeßt also die Testamente nicht!

Vor allem sorgt dafür, daß alles familiengeschichtlich wertvolle Material in der Hand dessen liegt bzw. gelangt, der alles archivalisch hüten und verarbeiten kann und will!

Städtische Bühnen, Wuppertal

Robert und Bertram

Posse von Raeder

Ein glücklicher Gedanke, diese alte Raedersche Posse, die schon unsere Eltern und Großeltern mit herzerfrischendem Humor erfreute, als frohe Pfingstüberraschung auf den Spielplan der Wuppertaler Bühnen zu setzen. Robert und Bertram — wer kennt sie nicht, diese beiden lustigen Vagabunden, diese humorvollen Spitzbuben, die aus dem Gefängnis ausbrechen, auf Abenteuer ausziehen, allerlei Schabernack treiben und schließlich doch vom Hüter des Gesetzes erwischt werden, um hinter schwedischen Gardinen über ihre Streiche nachzudenken und sich zu bessern. Es ist ein harmloses Stück, das die Zuschauer für eine Weile in köstliche Stimmung bringt, sie bestens unterhält und des Alltags Sorgen im befreienden Lachen vergessen läßt.

Willi Försterling hat das lustige Spiel inszeniert, und zwar in der modernen Bearbeitung von Waldemar Frank, die zeitlich Ueberholtes wieder mit neuem Glanz versehen hat. (Seinerzeit ging übrigens eine Bearbeitung dieser Posse durch W. H. Tölke, den früheren Hauptschriftleiter unserer Zeitung, mit zündendem Erfolg über die Wuppertaler Bühnen. Sie nützte zum ersten Male den dankbaren Stoff des „Hauptmanns von Köpenik", über den damals die ganze Welt lachte. Schriftl.) Auf dem stimmungsvollen Hintergrund der von Cajo Kühnly entworfenen Bühnenbilder mit ihrer biedermeierlichen Gemütlichkeit und Spitzwegromantik rollte das heitere Geschehen ab. Da war das zweistöckige Gefängnis mit den beiden Zellen der „Schwerverbrecher" und der engen Wachstube des Gefängniswärters Strambach, der bei all seiner kriegerischen Männlichkeit und soldatisch-strammen Haltung so herrlich an der Nase herumgeführt und mit seinem Neffen von den beiden fliehenden Vagabunden eingesperrt wird. Da war die farbenfrohe Dorfhochzeit, die ein so plötzliches Ende findet, weil die Helden der Posse dem reichen Viehhändler die Börse stehlen und sich mit viel Geschick aus dem Staube machen. Auch der Palast des dukatenschweren Mehlmeyer wird zum ergötzlichen Schauplatz des unverwüstlichen Treibens, wo das edle Freundespaar Robert und Bertram in der Maske eines Grafen und italienischen Sängers, der ganz wie der Negus ausschaute, die Anwesenden beglückte und bestahl.

Willi Försterling und Kurt Ebbinghaus stellten die beiden wackeren Genossen dar, sie waren die Helden des Abends, von überschäumender Komik, die gleich bei der ersten Szene von der Bühne ins Parkett hineinschlug und das Stimmungsbarometer von Minute zu Minute emporschnellen ließ. Das Haus hallte wider von dröhnenden Lachsalven, Heiterkeit auf der ganzen Linie, fröhliche Ausgelassenheit, die ihr sorgloses Zepter schwang. Arthur Mentz war ein wackerer Strambach, Arnim Wagner ein einfältiger Michel, Adalbert Gausche ein wichtigtuender Viehaufkäufer, und auch die übrigen Darsteller schalteten sich mit bester Laune in den Ablauf des possenhaften Spieles ein. Eine von Hans Joachim und Gregor Eichhorn geschickt erfundene Umrahmung des Ganzen durch die von Martin Lubbert und Grete Binter gespielte Bänkelsängerszene gab dem Abend einen besonderen Anstrich schwankhafter Fröhlichkeit. Die Tanzeinlagen besorgten mit Temperament und Schmiß Ille Schettler, Günther Heß und Eugen Poranski. Max Alter dirigierte das kleine Orchester, das mit bunt zusammengewürfelter Musik die einzelnen Bilder untermalte.

Dr. Josef Hundt.

In erbitterten Kämpfen genommen

Die nationalen Fortschritte bei Amorebieta an der Baskenfront

× **Paris, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Kämpfe an der Baskenfront haben über die Pfingstfeiertage mit großer Heftigkeit angehalten.**

Der nationalen Heeresleitung kam es, wie aus den Berichten der Radio-Agentur aus dem nationalen Hauptquartier aus Salamanca hervorgeht, vor allem darauf an, eine gerade Angriffslinie gegen Bilbao herzustellen. Im Kampfabschnitt von Guernica und Durango waren die nationalen Truppen gegenüber den an der Küste vorstoßenden nationalen Streitkräften etwas zurückgeblieben. Die an der Küste vorrückenden nationalen Abteilungen sind bis an die bolschewistische Hafenstadt Plencia herangekommen, die sie ernstlich bedrohen.

Der Hauptangriff der zwischen Guernica und Durango operierenden nationalen Streitkräfte richtet sich hauptsächlich gegen die Stadt Amorebieta. Im Verlauf von 24stündigen heftigen Kämpfen sind die nationalen Truppen bis an die Tore dieser Stadt herangekommen. Die nationalen Truppen haben auf ihrem Vormarsch die Orte Gorocica und Ergoitia, die Berghügel Irumendi und Torregun sowie den bedeutenden Verkehrsknotenpunkt Zugasteitia besetzt.

*

× **Paris**, 18. Mai. Wie der Heeresbericht der nationalen Truppen in Salamanca bestätigt, fiel nach der Einnahme der Ortschaften Echano, Espalta, Enacha, Arrinda und Dudagoita sowie der Einsiedelei San Miguel am Pfingstmontag um die Mittagszeit auch das strategisch wichtige Städtchen Amorebieta. Die Kämpfe um Amorebieta waren außerordentlich erbittert. Nach der Einnahme des Ortes nahm die nationale Artillerie die um Amorebieta gelegenen Höhenzüge unter starkes Feuer. Die Höhe 508 war besonders heftig umstritten. Ein Gegenangriff der Bolschewisten wurde abgeschlagen und das Gelände vom Feinde endgültig gesäubert. Der Vormarsch wird fortgesetzt. Inzwischen sind die nationalen Vorhuten bereits über Amorebieta hinaus vorgedrungen.

Amorebieta in Brand gesteckt!

Durango, 18. Mai. Der Frontsender von Durango teilte am Montag um 23 Uhr mit, daß die nationalen Flieger am Montag infolge des schlechten Wetters nicht in Tätigkeit traten.

Weiter berichtet der nationale Frontsender, daß Amorebieta in Flammen stehe. Das Feuer sei von den Bolschewisten gelegt worden, die insbesondere das Kloster der Karmeliter in Brand gesteckt hätten.

Sowjetrussische Bataillone kämpfen mit

× **Paris**, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Radio-Agentur meldet aus nationalspanischer Quelle, an der Baskenfront bei Durango würden seit einigen Tagen sowjetrussische Bataillone gegen die nationalen Truppen eingesetzt. Die sowjetrussischen Soldaten seien aufs modernste ausgerüstet und verfügten über Tanks, Panzerwagen und die neuesten Kanonen. Mehrere sowjetrussische Soldaten seien bereits gefangen genommen worden.

Immer noch Durcheinander in Valencia

Caballero verzichtet — Negrin beauftragt

× **Paris, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Krise in Valencia dauert, wie die Blätter melden, an und sie ist noch weit von einer Lösung entfernt.**

Der seitherige Ausschußvorsitzende Caballero, der nach dem Rücktritt des Ausschusses am Samstag mit der Neubildung beauftragt worden war, hat angesichts der Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Gruppen und bolschewistisch-anarchistischen Gewerkschaftsrichtungen seinen Auftrag an Azana zurückgegeben.

Die Forderungen und Gegenforderungen der einzelnen bolschewistisch-anarchistischen Gruppen und Grüppchen kreuzen und durchkreuzen sich dermaßen, daß gegenwärtig in Valencia niemand richtig zu wissen scheint, welches die genauen künftigen politischen Richtlinien sein sollen. Angesichts dieser Sachlage herrscht in Valencia die größte Verwirrung.

Nach neueren Meldungen aus Valencia ist der frühere sozialistische Abgeordnete und Finanzverwalter im letzten Caballero-Ausschuß, Negrin, mit der Neubildung des Ausschusses beauftragt worden.

Wieder ein Bolschewisten-Geschwader „notgelandet" – und zurückgeschickt

× **Paris, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Der „Temps" meldet, daß schon wieder ein Geschwader spanisch-bolschewistischer Flugzeuge, nämlich 12 Jagdflugzeuge und 5 Beobachtungsflugzeuge, am Pfingstmontagvormittag auf einem französischen Flugplatz, diesmal in Pont-Long bei Pau notlandete.**

Die Flugzeuge kamen aus Bilbao; sie waren um 5 Uhr morgens aufgestiegen, um die nationalen Stellungen im Baskenland zu beobachten und hatten sich dann, wie der Kommandant des Geschwaders nach der Landung erklärte, „infolge des Nebels verirrt". Die Jagdflugzeuge waren, wie das Blatt weiter meldet, amerikanischer und die Beobachtungsflugzeuge spanischer Erzeugung. Der „Temps" fügt hinzu, daß „gemäß den Anweisungen des französischen Luftfahrtministers Cot die Führer der 17 Flugzeuge aufgefordert werden, wieder nach Spanien zurückzufliegen". Sie werden, nachdem sie Betriebsstoff aufgenommen haben, von einem französischen Militärflugzeug, in dem wahrscheinlich wieder ein Mitglied des Internationalen Kontrollausschusses, das über diesen Vorfall unterrichtet worden ist, Platz nehmen wird, bis an die Grenze begleitet werden.

*

Paris, 17. Mai. (Drahtb.) Am Montag sind noch zwei weitere spanisch-bolschewistische Flugzeuge aus Santander auf französischem Gebiet niedergegangen.

Caballero baut vor

× **Paris**, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Einer Meldung der Radio-Agentur aus Burgos zufolge hat der Vertreter der spanischen Bolschewisten in Mexiko auf mexikanischem Gebiet die dem früheren spanischen Botschafter gehörende neuzeitlich eingerichtete Villa für den Preis von 700 000 Peseten aufgekauft. Die Villa sei für Rechnung Caballeros erstanden worden, „der sie bewohnen werde, wenn er Spanien verlassen haben werde".

„Hunter" nicht torpediert

Die amtliche Untersuchung in Gibraltar

× **Paris**, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach dem Unfall, den der englische Torpedojäger „Hunter" vor Almeria erlitten hat, hatten sich, wie berichtet, einige internationale Hetzblätter die Gelegenheit nicht entgehen lassen, von einer Torpedierung des britischen Kriegsschiffes erst durch ein deutsches Torpedoboot, dann durch ein Unterseeboot „unbekannter Nationalität" zu phantasieren.

Nunmehr meldet die Radio-Agentur aus Gibraltar, die Untersuchung des dort eingetroffenen Torpedojägers durch Taucher habe einwandfrei ergeben, daß die „Hunter" auf eine Treibmine gelaufen sei. Durch die Explosion der Mine seien ein Kessel und ein Rohölbehälter zerstört worden. Angesichts der schweren Beschädigungen, die der Torpedojäger erlitten habe, so heißt es weiter, sei es geradezu erstaunlich, daß er nicht gesunken sei.

*

Wenige Stunden vorher war vom Reuterbüro noch eine Meldung der bolschewistischen Febus-Agentur aus Valencia verbreitet worden, wonach ein „gemischter Untersuchungsausschuß" zur Feststellung der Explosionsursache auf der „Hunter" die Besatzung einiger Fischerboote vernommen haben will, die in der Nähe des Unfallortes gewesen wären. Einige Mitglieder der Mannschaft hätten erklärt, sie hätten nach der Explosion auf der „Hunter" das Periskop eines U-Bootes gesehen.

Dieser ganze Vorfall beweist wieder einmal mit aller Deutlichkeit, wie diese Nachrichtenagenturen jede Gelegenheit einer neuen Hetzkampagne gegen Deutschland ergreifen. Es stecken dahinter die bolschewistischen Quertreiber, die unbedingt einen neuen Zwischenfall schaffen möchten, wohl weil ihre Lage in Valencia und Madrid wieder recht schlecht geworden ist.

„Nicht der geringste Beweis"

Eine neue amtliche englische Erklärung

London, 18. Mai. **Von amtlicher englischer Stelle wird nunmehr bestätigt, es liege nicht der geringste Beweis dafür vor, daß der englische Zerstörer „Hunter" torpediert worden sei. Wenn auch die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, so sind die amtlichen Stellen nach wie vor der Ansicht, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.**

„Erneuerung des japanischen Staats"

Hajaschi und Sato erläutern ihre Pläne

Tokio, 17. Mai. Gelegentlich einer Konferenz der Oberpräsidenten gaben Ministerpräsident Hajaschi und der Minister des Auswärtigen Sato wichtige Erklärungen zur Erneuerung der Innen- und Außenpolitik ab, die unterrichtete Kreise als die Grundlage eines neuen Regierungsprogramms bezeichnen, von deren Annahme die Wiederauflösung des Reichstages abhinge.

Hajaschi machte den wachsenden Materialismus für die heutige Krise verantwortlich, die sich auswirke in einer Ueberbevölkerung, ungleicher Verteilung lebenswichtiger Rohstoffe und in einem Handelskrieg. Japan fühle sich durch den militärischen Druck Moskaus und die Aggressivität der Komintern wie durch die Flottenrüstungen der Weltmächte bedroht. Deshalb habe die Regierung die äußerste Verantwortung für das Leben und die Sicherheit des japanischen Volkes und werde entschieden die Erneuerung des Staates durchführen, um der großen Aufgabe Japans als Friedensfaktor im Fernen Osten gerecht zu werden. Innerpolitisch müsse der radikalen Beeinflussung der Jugend von außen her eine Reform des Staates auf der Grundlage des japanischen Nationalismus entgegengestellt werden.

Hajaschi bezeichnete dann als neutrale Regierungsstelle ein neues Planungsamt, dem Sonderkommissare für Erziehung, Wirtschaft und Preiskontrolle angegliedert würden. Unter Führung des Kabinetts würden neue Grundlagen für die Richtlinien der Politik, der Wirtschaft und der Erziehung geschaffen und einheitlich in Anpassung an die gegenwärtige Lage durchgeführt. Der Reichstag und die Parteien hätten bereits im August Gelegenheit, ihren ernsten Willen zur Mitarbeit zu beweisen.

Die Erklärung Satos wird in politischen Kreisen dahin beurteilt, daß er hinsichtlich der Möglichkeiten einer Verständigung von China und Räterußland weniger optimistisch denke als in seinen früheren Reden.

Sato betonte, daß Japan ebensowenig die wachsende Einigungsbewegung wie den zum Schlagwort gewordenen Antijapanismus in China übersehen dürfe. Wenn in China Angriffsabsichten Japans behauptet würden, so erkläre er, daß derartige Absichten nicht bestünden. China müsse sich bemühen, die wahren auf friedliche Zusammenarbeit gerichteten Absichten Japans zu verstehen.

Was die Ausführungen Satos über die Beziehungen zu Räterußland betrifft, so vermutet man in politischen Kreisen, daß die bisherigen Besprechungen mit dem Rätebotschafter Jurenew erfolglos geblieben seien. Einen wesentlichen Teil seiner Rede widmete Sato der Begründung des Antikomintern-Kurses, der von größtem Wert für die internationale Bedeutung der Komintern sei, und dessen entschiedene Anwendung wirksame Erfolge verspreche.

Freude und Arbeit

Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Hamburg, 17. Mai. Die diesjährige Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die am 11., 12. und 13. Juni in Groß-Hamburg sein wird, steht wieder — wie der vorjährige Weltkongreß für Freizeit und Erholung — ganz im Zeichen des großen Leitgedankens „Freude und Arbeit". Zwar wird die Reichstagung als auf Deutschland beschränkte Veranstaltung nicht den weitreichenden internationalen Rahmen aufweisen wie der Weltkongreß des Jahres 1936, doch werden auch in diesem Jahre zahlreiche ausländische Volksgruppen als Gäste der NS.-Gemeinschaft an den Festtagen teilnehmen. Schon jetzt haben nicht weniger als rund 20 Volkstanz- und Trachtengruppen aus fast allen Ländern Europas ihr Erscheinen zugesagt. Daß natürlich alle Gaue mit starken Volkstumsgruppen an der Reichstagung beteiligt sind, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Im einzelnen sind folgende Großveranstaltungen geplant: ein Betriebs-Großkonzert bildet am Donnerstag, 10. Juni, den Auftakt. Am Nachmittag werden die bereits in Hamburg eingetroffenen ausländischen Gäste Gelegenheit haben, in Rundfahrten die Denkwürdigkeiten und Schönheiten der Hansestadt zu besichtigen. Am nächsten Tage wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Vertreter der Presse empfangen. Auf dem Gelände des Zoo wird dann am Freitagnachmittag der „Einmarsch der Nationen" den Beginn bilden zu einem großen Volksfest, das Tanzvorführungen der Volksgruppen, Konzerte der Wehrmacht und Gesangsvorträge starker Chöre des Deutschen Sängerbundes bringen wird. Gleichzeitig werden auf allen Plätzen Groß-Hamburgs Musik und Tanz, Spiel und Sport die Zehntausende der Tagungsteilnehmer und die Hamburger Bevölkerung zu frohen Stunden vereinen. Kulturelle Veranstaltungen im Thalia-Theater und eine Festvorstellung in der Hamburgischen Staatsoper bilden neben großen Gemeinschaftsveranstaltungen in allen Sälen Groß-Hamburgs den Ausklang des ersten Tages.

Die offizielle Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist am Samstagvormittag in der Musikhalle. Hier wird der Schöpfer des Kraft-durch-Freude-Werkes, Reichsleiter Dr. Ley, vor den inländischen Vertretern und den Ehrengästen des In- und Auslandes das Wort ergreifen, um Rückschau über das bisher Erreichte zu halten und Ziel und Richtung für kommende Aufgaben zu weisen. Am Samstagnachmittag wird sich eine Tagung des internationalen Beratungsausschusses für den im nächsten Jahr in Rom stattfindenden Weltkongreß für Freizeit und Erholung anschließen. Im übrigen steht der Samstag ganz im Zeichen des „Kraft-durch-Freude"-Sports und des Sports überhaupt. Ihren Höhepunkt erreicht die Reichstagung am Sonntag mit dem großen Festzug des deutschen Volkes.

Schweres Autobusunglück

18 Verletzte

Königsbrück, 17. Mai. (Drahtb.) Am Pfingstsonntagmorgen fuhr am Gasthof in Schmorkau ein mit Fahrgästen besetzter Omnibus aus Mückeberg, der sich auf der Fahrt von Lauchhammer nach Schmorkau befand, in den Straßengraben und stürzte um. Hierbei wurden 18 Fahrgäste verletzt, davon acht schwer. Drei von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß wahrscheinlich ein technischer Mangel an der Vorderradfederung des Omnibusses den schweren Unfall verursacht hat. Die beiden Fahrer und der Besitzer des Wagens wurden festgenommen.

Zwei tödliche Abstürze

Füssen, 18. Mai. Ein tödlicher Absturz ereignete sich am Pfingstmontag an der Nordostwand des Gimpels in den Alpen des Tiroler Aussern. Der 25 Jahre alte Fliesenleger Franz Graßmann aus Doern in Franken, zuletzt beschäftigt in Oberammergau, stürzte etwa 200 Meter tief ab und blieb zerschmettert liegen. Graßmann war in der Technik der alpinen Kletterei offenbar nicht erfahren.

Ein weiteres tödliches Unglück ereignete sich, wie aus Rosenheim berichtet wird, beim Feuchteck. Der 20 Jahre alte Bergis Demmel aus München stürzte, als sich beim Aufstieg über dem Nordgrat eine Steinplatte löste, etwa 40 Meter tief ab. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald starb.

Deutscher Dampfer gesunken

× **Paris**, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) **Der Hamburger Dampfer „Wandsbek", der mit einer Kohlenladung nach der Türkei unterwegs war, ist, wie aus Brest gemeldet wird, am Samstag auf der Höhe von Kerlouan auf ein Riff gelaufen und nach längerer Zeit gesunken.**

Der deutsche Dampfer „Sofia" traf rechtzeitig an der Unglücksstelle ein, um 23 Mann der Besatzung der „Wandsbek" zu übernehmen. Ein einziger Matrose, Artur Liewenies aus Memel, wurde vermißt. Später stellte sich jedoch heraus, daß Liewenies sich in einem Boot gerettet hatte und nach längerem Umhertreiben von einem Fischer gesichtet und nach Brest gebracht worden war.

Motorboot explodiert

Zwanzig Tote

London, 17. Mai. Wie aus Hongkong gemeldet wird, ereignete sich am Montag auf einem vollbesetzten Motorboot eine Explosion, durch die das ganze Schiff zerstört wurde. Die Explosion war so stark, daß mehrere der Verunglückten über die Häuser hinweg bis in die Straßen der Stadt geschleudert wurden. Zwanzig Personen wurden tödlich, dreizehn schwer verletzt.

Blitzschlag in den Toulouser Sendeturm

Paris, 18. Mai. Während eines heftigen Unwetters schlug ein Blitz in den Turm des Toulouser Senders und zerstörte die Antenne. Aus diesem Grunde konnte die bekannte südfranzösische Rundfunkstation vergangene Nacht ihre Sendungen nicht fortsetzen.

Mord in der Pariser Untergrundbahn

Paris, 17. Mai. (Drahtb.) In der Pariser Untergrundbahn wurde am Pfingstsonntag ein bisher unaufgeklärter Mord begangen. Fahrgäste, die in einen Wagen erster Klasse einsteigen wollten, fanden eine junge Frau mit tödlichen Stichwunden in ihrem Blute liegend auf. Es stellte sich später heraus, daß es sich um eine 30jährige Witwe italienischer Nationalität handelte. Der Mord muß kurz vor dem Halten des Zuges und so schnell verübt worden sein, daß niemand etwas davon bemerkte und der Mörder an der Haltestelle entkommen konnte.

Unentwegte Streikhetze

Buenos Aires, 18. Mai. Die kommunistischen Hetzer, die in aller Welt immer wieder die Arbeiter gewissenlos in den Streik hetzen, sind um Gründe nie verlegen. Das beweist ein Fall in Bernau in der Provinz Buenos Aires. Hier traten in einer Seifenfabrik plötzlich 1400 Frauen und junge Männer in den Streik, weil die Wiedereinstellung dreier vor Jahresfrist wegen Aufwiegelung Entlassener abgelehnt und ein plötzlich gebildeter sogen. „Arbeiterrat" nicht anerkannt wurde. Polizeitruppen mit geladener Waffe mußten zur Bewachung der geschlossenen Fabrik, die von den Streikenden nicht umlagert wird, herangezogen werden.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (z. Zt zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Hindrichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. IV. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

PALMOLIVE-SEIFE – hergestellt mit Palmen- und Olivenöl – erhält die Haut rein und zart
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal-Barmen

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Dienstag, dem 8. Juni 1937, vormittags 11 Uhr,** in der Gesellschaft Concordia, Wuppertal-Barmen, Eingang Lindenstr. 1—3, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1936. — 2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. — 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. — 4. Wahlen zum Aufsichtsrat. — 5. Wahl der Bilanzprüfer. — 6. Verschiedenes.

Stimmberechtigt sind gemäß § 20 der Satzungen diejenigen Aktionäre, die ihre Aktien bis spätestens 2. Juni 1937 hinterlegt haben

in **Deutschland:**
bei der **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Wuppertal-Barmen,** Wuppertal-Barmen,
bei der **Dresdner Bank, Filiale Wuppertal-Barmen,** Wuppertal-Barmen,
bei der **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Wuppertal-Elberfeld,** Wuppertal-Elberfeld,
bei der **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Frankfurt, Hamburg und Düsseldorf,**
bei der **Dresdner Bank, Berlin,**
oder, soweit sie Mitglieder einer deutschen Effektengirobank sind, bei ihrer Effektengirobank,
bei der **Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld;**

in der **Schweiz:**
bei der **Basler Handelsbank, Basel,**
bei dem **Schweizerischen Bankverein, Basel,**
bei der **Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich,**
bei den Herren **Lombard, Odier & Cie., Genf;**

in **Holland:**
bei dem **Bankhaus Hope & Co., Amsterdam,**
bei der **N.V. Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co., Amsterdam.**

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer ihr genehmen Bankfirma bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Wuppertal-Barmen, den 18. Mai 1937.

Der Aufsichtsrat:
x575 Justizrat Dr. Paul Wesenfeld, Vorsitzender.

Stellen-Angebote

Vertreter (innen)
v. Teilzahlungsgeschäft (Textil) ges. Angeb. unter E 6948 an Gschst.
1490

Ordentl., jung
Kellner
in feste Stellung sucht Ratskeller, W.-Barmen
3528f

Jüng., selbst. arbeitend., gelernt.
Schlosser sowie Junge
im Alter von 14 bis 15 J. f. leichtere Arb. sof. ges. Adolf Enge, Elb., Hamburgerstr. 48.
f6603

Junger e378
Sattlergehilfe
ges. H. Ackermann, Wülfrath.

Jüngerer
Metzgergeselle
für sofort gesucht. Hans Christ, Ba., Heckinghauserstr. 45.
3574a

Junger
Bäckergehilfe
z. sof. Eintr. ges. Ernst Kürten, Bäck. u. Kondit., W.-Sonnborn.
e5

Milchjunge
sofort gesucht. E., Höchsten 44.
R2967

Einige tüchtige gelernte 3546a
Dreher
werd. zum sof. Eintr. in Dauerstell. bei gt. Lohn ges. Maschinenfabrik **Heinr. Gutberlett, Wuppertal-Barm.,** Bendahlerstraße 108.

Tüchtige, intelligente a267
junge Leute
für leichte Reisetätigkeit bei hohem Verdienst sof. ges. Meldg. m. Ausw.-Pap. erb. am Mittwochvorm. v. 10 bis 12 Uhr im Rest. „Zum Anker", W.-E., Morian- u. Ad.-Hitlerstr.-Ecke

Zum sofortigen Eintritt werden für hier und andere westdeutsche Bezirke einige befähigte

junge Kaufleute
als Markenartikel-Reisende

gesucht. — Wir suchen ferner gewandte

junge Damen als Propagandistinnen

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf etc. unter E 1772 an die Geschäftsstelle. 166/204

Laufjunge sof. gs. Am Clef 69.
3525f

Weibliche

Junge
Kontoristin
für Büro u. Lager (Textil) ges. Bewerb. u. E6948 an die Geschst.
1490

Sprechstunden-Hilfe
z. 1. Juni ges., die sich auch im Hsh. beschäft. Gehalt n. Vereinbarung. Freie Wob. u. Kost. Vorzust. Mittw. u. Samstag zw. 3—5 Uhr. Dr. Wetterkamp, Remschd.-Lennep, H.-Göringstr. 66.
f808

Tüchtige Friseuse
auch perf. i. Langhaaraufsteck., zum 1. Juni ges. Ang. E 7054 Geschst. *

Friseuse i. Dauerstellung ges. Ba., Rudolfstr. 164. †

Tücht., jüngere
Handnäherin
auf Hosen für im Betrieb per sof. gesucht.
Max Kotel, E., Bergstr. 19a.

Tüchtige Handnäherin
a. Großstück für dauernd ges. E., Hofaue 44, III. Htb. •

Perfekte Maschinennäherin
auf Großstück, die a. Handarb. mitmacht, f. gesucht. R. Wolff, E., Friedrichschulstr. 6. •

Vertrauensstelle. Tüchtige Abänderungsschneiderin,
die sich auch sonst im Geschäft betätig. kann, sof. ges. Angeb. u. B 3694 an die Gst. Bm.
f573

Perfekte
Eisengarn- und Seiden-Winderinn.
sof. ges. B.-Lob, Benningsenstr. 16.
166-19b

Tüchtiges, kräftig. Mädchen
für einen landw. Haush. und für Haus- u. Gartenarbeit ges. bei gut. Lohn. Ang. u. E 1767 an Gschst.
e138

Ganztagmädchen
erfahren und kinderlieb, für sofort ges. Elbf., Kronprinzenallee 93.
R2963

Geg. Verr. d. hsl. Arb. bei ein. ält. Dame f. e. brave Frau 1 Zim., a. mbl., R. Hptpost. b. Ang. E7077 Gst.*

Bewußt evang., gesundes **Mädch.,** nicht unt. 21 J., f. Haus u. Gart. ges. Nähkenntnisse erwünscht Lohn nach Uebereinkunft. — Pfarrer Bach Dhünn, b. Wermelskirchen
b5709

Mädchen f. ½—¾ Tage i. Unterh. b. gut. Lohn ges. Ang. 197 Fil. U.-B., A.-Hitlerst. 268 •

Arbeiterinnen und Mädchen
zum Anlernen sofort gesucht
Großwäscherei „Allplätt"
Boike & Simmer,
W.-Elb., Uellendahlerstr. 562/6
f347

• Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens eine in allen Arbeiten des Haushaltes erfahrenes

Mädchen
gesucht — Angebote unter E 7058 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Halbtagshilfe
für Haushalt ges. Köchin vorhanden Wuppertal-Elb. Telefon: 200 38.
2460

Mädchen
für ¾ Tag b. g. Lohn ges. B. Carnaperst. 19, Bäcker.
†

Stellen-Gesuche

Aelt. rüst. Mann
m. Rente sucht b. besch. Anspr. Beschäftig., gl. w. a. Haus u. Garten. Ang. E1770 Gst.*

Weibliche

Mädchen, 16 J., f. Lehr- od. Bürohilfst. Gt. Zeugn. vh. Vorf. i. M.-Schrb. u. Sten. † Ang. B 3656 Bm.

29jähr. Mädel
kath., selbst., in Küche u. Haus f. 1. 6. 37 Stell. in besser. Hause. Bed. Gut. Lohn u. Sonnt. nachm. frei. Gute Zeugn. vorhd. Ang. unt. E 2116 an Gschst.
f6604

Frau sucht **Stelle für Toilette.** Ang. E 7060 Gst.

J. Fr., 35 J., sucht Verk., f. Stell. f. halbe od. g. Tage. Ang. B 3692 B.†

Teilhaber - Vertreter

Für eine billige Unterhaltungswochenschrift (reich bebildert) werden zuverlässige 3370f
Werber
gesucht, eventl. auch Kolonne. Es kommen nur eingearbeit. Herren in Frage. Bei zufrieden stellender Leistung Dauerstellung. Hohe Provisionssätze. Gefl. Angebote an Postfach 270 Essen erbeten.

Kleinleben Zeitschriften = Vertreter
von bedeutendem Spezialunternehmen gesucht. Hohe Provision, Spesen etc. Angebote u. E 7056 an die Geschst. *

Zwck. Geschäftserweiter. sucheHerrn mit ca. 500 Mk. Kapitalbeteilig. • Ang. E 7057 Gst.

Grundstücks-Markt

2-Fam.-Haus
10 Räume, Heiz., Badez. Anz. 8000. Otto Judick, B., Carnaperst. 28 Mkt., Tel. 582 50.
54b

Maschinen

Gleichstr.-Mot., 220 V., 1 St. 5 PS., ca. 1000 Umdr., 2 Stck. 2 PS., ca. 1500 Uhr. R. Mar Wortmann, Remscheid, Fernr. 43328.
•

2 PS Drehstrom-Motor •
zu vk. Am Schlieperhäuschen 4.

Nähmaschinen
gebr. von 25 an Aug. Boin, Nähm.-Gesch. B., Ref. Kirchstr. 7.
208b

Automarkt

Omnibus
32 Plätze, Krupp-Maschine, ausgez. Bergsteig., in gutem Zustde., prw. abzugeben. Auto-Strunk, Köln, Neußerstr. 460.
a60

Seitenwag., Orig. Steib, f. g. erhalten b. Ruckert, Westkotterstr. 105, I.†

Fahrzeuge

D.-Fahrrad,
fast neu, bill. zu verk. Elbf., Marienstr. 109, pt.
R2966

Kd.-K.-Wagen, f. g.erh., b. Bef. 19b 21U. Gbr. Hugenbruch, Bandst. 36.
•

Mod. Kinderwag., Flurgarderobe, H.-Zimmerlampe, ca. 300 Kleid'bügel bi. B., Bleicherstr. 8
†

Möbelmarkt

Mod., gebr. Küche zw Auswand. sof. Ang. B 3658 Bm.
†

Für alle Kreise ○○○ -Tyrrefamm und Verwöhnte — ist Pilkshaus
Wohnwinkel das Geschäft für gute, preiswerte und gute Möbel

Besuchen Sie die fertig möblierten Siedlungs-Häuser in Dornap, Düsselerhöhe
e57

Neuwertiger b498
Möbelwagen-Aufbau
für Baustellen besonders geeignet, umständehalber zum Preise von RM. 275.— abzugeben. — Angebote unter E 2115 an die Geschst. dieses Blattes.

Möbel-Selbach
seit ca. 80 Jahren bekannt durch **große Auswahl schöne Modelle gute Qualitäten** und dabei **billige Preise. Möbel-Schau in 4 Stockwerken**
Nachdem Sie sämtliche Angebote auch der größten Häuser, Fabriken und Läger geprüft haben, versäumen Sie nicht meine Auswahl zu besichtigen.
Au Wunsch Zahlungserleichterung.
Naturlackierte Küche
Mk. 130
Mod. Schlafz.
Mk. 250
Mod. Speisez.
Mk. 225
Mod. Wohnz. echt Nußbaum
Mk. 275
Polstermöbel, Bettfedern bill.
nur 15r
Möbel-Selbach
W.-Barmen, Kleine Flurstr. 12
3 Schaufenster.

Möbel **Runkel** immer preiswert und gut
W-ELBERFELD
ADOLF HITLERST. 86
Ehestandsdarlehen
t249

Tiefgeb. Herd, g. erh. Dauerbr.-Einsatz, neu. 3fl. Gaskocher m. Backof. wegen Umz. nach auswärts bill. * Lagerstr. 9, II. Et.

Couch
Couch-Sofas aus eigener Werkstatt
Umfangreiche Auswahl. Grosses Stofflager.
Möbelhaus **Brechtmann** W.-Elberfeld
Ad. Hitlerstr. 17/25
b160

Verschiedene Verkäufe

Weg. Aufg. d. Hsh. **mod. Speisezim.,** Vertiko, Schrbti., Bettst., Ausziehti., Lamp., Obstborde, Da.-Garder. (46) präw. abz. Bes. 17 bis 19 Uhr. E., Lischkestr. 7, pt. †

Versch.
Hauszelte,
neu, sehr prw. z. verk. sowie ein 2er-Faltboot, gbr. Zelte-Vertrieb, B., Oberdörnen 7
2726

Drahtglas, 7 Scheiben (42 + 270), **Glasdachschutzgitt., 3 Rahmen** (je 115 +290), **Eichenfußboden** (3,00+6,00), 2Tür, 1Fenst, 1Dachfstr. Parlamentstr 19
†

Hühnertorfmist
billig zu verk. • Ang. E 7033 Gst.

Tiermarkt

† **Kuh,** die August kalbt, z. v. R. Holtmann, B., Nächstebreck, Berg Nr. 6.

Frischmelke Kuh
Oberstüter üb. Hattingen, W. Gott.†

8 Woch. alt., ostfr.
Schaflamm
zu vk. Steinbeck 65
f6606

Hier das erwartete Sommerstoff Angebot

„Anspruchsvoll" die Ware! „Anspruchslos" die Preise!

Dirndl-Kretonne hell und dunkelgrundig, für Kleider und Jacken .... Meter **0.90**

Maco-Taft in schönen Schottenmustern, für Kleider und Blusen .... Meter **1.25**

Noppen-Leinen für Sportkostüme, weiß, natur, beige, **140 cm br.,** Meter **1.95**

Piqué einfarbig und bedruckt, sehr begehrt für sommerliche Jacken .... Meter **2.25**

Spitzenstoff die große Mode, für Blusen und Kleider, **130 cm breit** .... Meter **4.50**

Vistra-Druck besonders gute, weichfließende Qualität, Tupfen u. Streifen, Meter **0.98**

Mattcrêpe bedruckt sehr schöne Dessins auf guter Grundware .... Meter **2.25**

Toile reine Seide sehr begehrt für elegante Sportkleider und Blusen, in vielen Farben, Meter **2.50**

Crêpe Jacquard für das gute Nachmittagskleid, in feinen Modefarben .... Meter **2.95**

Mattcrêpe bedruckt elegante Dessins in prachtvollen Farbstellungen, das ideale Sommerkleid, Mtr. **2.95**

Der fesche **Flamisolstreifen** in feinen Farbstellungen für das sportliche Kleid u. die Bluse, Meter **1.80**

Ist es so recht?

Ullstein-Schnittmuster in den neuesten Sommer-Modellen

Gebrüder **Alsberg**
WUPPERTAL-E · WALL-WIRMHOF

b3.5

das sind Stunden, die unnötigerweise am Waschfaß zugebracht werden! Würde jede Hausfrau wissen, wie sehr sie sich die Wascharbeit durch richtiges Einweichen verkürzen kann, so hätte sie es leichter und hätte gleichzeitig weniger Ausgaben. — Lassen Sie doch Henko die Arbeit tun! Henko löst über Nacht allein durch Einweichen allen festhaftenden Schmutz und erleichtert dadurch das Waschen ganz erheblich!

Henko macht's für: **13 Pfennig!**

Rhodeländer
Küken zu verk. • W. Wagner, W.-E., Unten-Nobleder 3.

Kaufgesuche

Motor,
¼ bis ½ PS, zu kaufen gesucht — Ang. B 278 Bm.
r574

1 Friseurstuhl, 2 Hocker zu k. ges. Ang. E7076 Gst.*

Buchdruck-Handpresse
zu kaufen gesucht. Ang. E 1771 Gst.
f147

Gebr. Möbel
mögl. mod., kauft **Möbel - Cleffmann** E., Hanemannst. 7, Telefon 233 42.
b28

Boxer, Rüde,
zu kaufen gesucht, mögl. gelb, etwa 6—10 Mon. alt. Ang. E 1771 Gst.
f147

Gebr., hob., dkl.
Zimmer-Büfett
zu kaufen gesucht. Ang. B 277 Bm.
3527f

Motorrad,
200 ccm, zu kauf. gesucht. r576 Ang. B 3693 Bm

Auto-Eildienst

52909 Elea. Wag. Tag 12.—. Meyer, Collenb. 5.

56091 5- u. 7-Sitzer für Selbstfahrer. Krebs, Heckghst. 55
208-29b

25711 Selbstfahr. mehr. 1.21. Op. versich. Helbing E., hint. Rathaus.
1531

Photo-Arbeiten
Photo-Leimberg entwickelt kopiert
hilft jedem, der photographiert.
Spezialist für Kleinbild.
Photo-Leimberg
W.-Elberfeld, Wall 11/13 1314

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 114 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 18. Mai

Pfingsten - halb und halb

Trotz unsicherer Witterung lebhafter Verkehr

Pfingsten! Man kennt die alte Tradition, die diesem Fest seit alters her seine besondere Note gibt, man weiß, daß an den beiden Tagen die Wanderlust die Menschen packt und sie in aller Frühe hinausziehen läßt in die maienhaft schöne Natur, wo alles in üppiger Fülle grünt und blüht, bereit, dem Besucher den tausendfältigen Reichtum der im strahlenden Frühling zu neuem Leben erwachten Mutter Erde zu offenbaren. Aber mit diesen Pfingstausflügen in die weitere und engere Umgebung hatte es diesmal seine besondere Bewandtnis. Sie hielten nicht das, was sie versprachen. Sie waren wohl für die meisten eine kleine Enttäuschung. Es wehte an beiden Morgen ein zu kühles Lüftchen, und Jupiter Pluvius wollte und wollte kein Einsehen haben und die Sonne mal richtig in aller Helle und Heiterkeit strahlen lassen.

*

Wenn die Witterung auch nicht die seit langem gehegten Wünsche und Hoffnungen erfüllte, wenn der Himmel auch nicht mit lachendem Blau die Erde überspannte, so tat dies schließlich der guten Laune nicht allzu wesentlich Abbruch. So war es denn nur zu natürlich, daß die festfreudigen Wuppertaler trotz allem an beiden Tagen hinauszogen. Vor allem am zweiten Feiertag herrschte draußen Hochbetrieb. Wo man hinkam, überall begegnete man Spaziergängern, die dem öden Häusermeer für Stunden entflohen, um im schattigen Grün der Wälder, in lauschigen Ecken der vielen Gartenlokale Erholung und Entspannung vom Alltag zu finden.

Und dann die vielen traditionellen Konzerte, die wie immer auch in diesem Jahr von den Vereinen veranstaltet wurden und Tausende und aber Tausende hinauslockten. Wer am zweiten Pfingstmorgen nach dem Zoo hinausfuhr, der konnte kaum die Menschenmassen zählen, die dort in aller Frühe ankamen. Der Reichssender Köln hatte einen Aufnahmewagen entsandt, und so wurde denn das dort dargebrachte Konzert vom Rundfunk übertragen. In den meisten Fällen fanden die musikalischen Unterhaltungen nicht im Freien, wie vorgesehen war, statt, sondern in den Sälen. Gewiß, diese bedauerliche Tatsache erhöhte nicht gerade die pfingstliche Freude, aber sie war auch nicht imstande, den Besuchern die gute Laune zu untergraben.

*

Bei dem unerwarteten unsicheren Wetter war eines natürlich klar. Die Wirte und Inhaber von Unterhaltungsstätten hatten ganz große Tage. Ihre Räume waren in den meisten Fällen überfüllt. Wer nachmittags und vor allem abends in den Stadtmittelpunkten ein Vergnügungslokal aufsuchte, der mußte sich beeilen, um überhaupt ein bescheidenes Plätzchen zu erringen. Wenn man in abendlicher Stunde an diesen Gaststätten vorbei kam, dann vernahm man frohes, sorgloses Lachen, das durch die geöffneten Fenster ins Freie drang. Da saßen die braven Wuppertaler bei Bier, Wein, lauschten leichter Musik oder schwangen mit Begeisterung und emsigem Fleiß ihr Tanzbein. Und erst, wenn der Zeiger in bedrohliche Nähe eines neuen Tages rückte, dann brach man auf, um sich für den anderen Festtag zu wappnen und auszuruhen.

*

Aber nicht nur Wuppertaler überfüllten die Straßen, saßen in den Gaststätten oder wanderten draußen in der herrlichen Umgebung der Wuppertadt umher, sondern auch viele Fremde waren nach hier gekommen und verbrachten hier die Feiertage. Der Zustrom von Ausländern war so stark, daß manche in den großen Hotels überhaupt keine Unterkunft finden konnten und in kleineren Gaststätten untergebracht werden mußten. Bereits am Tage vor Pfingsten trafen einige Gruppen von Holländern und Belgiern bei uns ein, denen tags darauf weitere Ausflügler aus Holland folgten. Dies mag als besonders erfreulich gebucht werden, beweist es doch die Erfolge der vom Verkehrsverein und vom städtischen Propagandaamt betriebenen Werbung. Jeder dieser Fremden aus Amsterdam, Lüttich und den Haag erhielt beim Abschied von der schönen Stadt ein reizvolles Andenken. Der Oberbürgermeister ließ ihnen eine Büttenmappe mit Aufnahmen von Wuppertal mit Führern durch die bergische Heimat überreichen. Eine Erinnerung an die Tage und Stunden, die sie hier im Tal verbracht haben. Erinnerungen an kleine und größere Streifzüge in die Umgebung, an die obligatorische Schwebebahnfahrt und an mannigfache andere Erlebnisse.

*

So verklang denn auch das diesjährige Pfingstfest, und nun stehen wir wieder mitten im Alltag. Beruf und Lebenskampf haben uns wieder und verlangen wieder vollen Einsatz unserer Kräfte. Wenn auch in diesem Jahr nicht alles so ablief an den beiden Pfingsttagen, wie man es eigentlich gewünscht hatte, so bleibt doch eines: Es waren Tage der Entspannung und Erholung!

*

Und nun sollen die Verkehrszahlen über die pfingstliche Wander- und Ausflugslust der Wuppertaler berichten.

Bei der Reichsbahn:

Wie die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, wickelte sich der Pfingstverkehr im Wuppertaler Bezirk reibungslos ab. Der Fernverkehr entsprach dem des Vorjahres. Der Ausflugsverkehr war infolge des kühlen und zeitweise regnerischen Wetters etwa 15—20 Prozent schwächer als im Vorjahr. Größeren Umfang nahm lediglich der Urlauberverkehr infolge zahlreicher Beurlaubungen an.

Bei den Wuppertaler Bahnen:

Von den Wuppertaler Bahnen wurden an den Pfingsttagen (Samstag, Sonntag und Montag) insgesamt 230 000 Personen befördert. Trotz des regnerischen und kühlen Wetters liegt die Zahl der beförderten Personen noch etwas höher als im Vorjahr, wo Pfingsten zum Monatswechsel fiel, während die Festtage diesmal in der Monatsmitte lagen.

Schwebe-, Tal- und Kleinbahn:

Bei der Schwebebahn, der Talbahn, den Bergischen Kleinbahnen und den Autobussen war der Verkehr am Pfingstsonntag sehr rege. Die Zahl der beförderten Personen war etwas höher als im Vorjahr. Pfingstmontag war der Verkehr etwas schwächer, die Zahl der beförderten Personen lag etwas unter der des Vorjahres. Die Gesamtzahl des Pfingstverkehrs dürfte somit die gleiche Höhe des Vorjahres erreicht haben.

Die Schützen feiern

Festzug in Sonnborn

Das Schützenfest, das nun schon Tradition ist, ist für den Stadtteil Sonnborn immer ein richtiges großes Familienfest, an dem alle, jung und alt, mit gleicher Freude Anteil nehmen. Und so war es natürlich auch diesmal wieder während der Pfingstfeiertage. Der Ort bot mit seinem reichen Flaggenschmuck und dem frischen Grün an allen Häusern ein farbenfrohes und festliches Bild. Natürlich hatte man noch am Samstagnachmittag bei dem „gießkannenartigen" Regen und dem Gewitter schwere Sorgen wegen des Wetters, aber der Wettergott blieb auch diesmal den Sonnborner Schützen wenigstens einigermaßen treu, so daß der schöne Festzug am Nachmittag des ersten Feiertages bei trockenem Wetter stattfinden konnte. An ihm nahm neben der Sonnborner Schützengilde, als der Ausrichterin des Schützenfestes, auch noch eine ganze Anzahl von Brudervereinen aus den anderen Stadtteilen teil.

Selbstverständlich gehört zu einem Schützenfest auch ein fröhlicher Kommers, der am Samstag bei Real stattfand. In seinem Mittelpunkt stand eine Ansprache des Kreisschützenführers Droste, der mit besonderem Stolz darauf hinwies, daß nun auch der Schießsport im ganzen deutschen Vaterland wieder die geachtete Stellung einnimmt, die ihm zukommt, weil er jetzt wieder nach streng sportlichen Grundsätzen gehandhabt wird.

Der erste Feiertag brachte am Abend ein schützenbrüderliches Zusammensein in Schwaferts Saalbau und den fröhlichen Schützenball. Auf dem Festplatz entwickelte sich das frohe Leben und Treiben, wie es nun einmal zu einem Schützenfest gehört, und an beiden Feiertagen ergossen sich in die anliegenden Straßen wahre Menschenströme. Der Höhepunkt des Schützenfestes ist aber heute, den ganzen Tag werden die Büchsen knallen. Heute nachmittag wird man wissen, wer die Würde errungen hat und heute abend in einem besonders festlichen Akt in Schwaferts Saalbau als Schützenkönig gekrönt wird.

Urlaubsfreuden winken!

Die Feriensonderzüge 1937

Zahlreiche Verbindungen nach den beliebten Gebieten

Zu Beginn der großen Ferien wird die Reichsbahndirektion Wuppertal wieder zahlreiche Feriensonderzüge nach den beliebten Ferengebieten verkehren lassen. Es werden wieder wie im Vorjahre direkte Züge nach Oberstdorf, nach dem Bayrischen Wald und Berchtesgaden abgefertigt werden.

Die Fahrpreisermäßigung ist auf 40 v. H. für Hin- und Rückfahrt erhöht.

Außerdem wird die gleiche Ermäßigung für die Anfahrtstrecke zum und vom Feriensonderzug gewährt. Nach Ostpreußen werden die Fahrpreise noch weiter ermäßigt. In den Feriensonderzügen wird jedem Reisenden, auch Gesellschaften und Familien, die zusammen reisen wollen, Platz in einem bestimmten Abteil freigehalten, und zwar je nach Wunsch in einem Raucher- oder Nichtraucherabteil. Für die Platzbereithaltung wird keine besondere Gebühr erhoben.

Folgende Feriensonderzüge verkehren

Nach München von Düsseldorf Hbf. über Köln-Mülheim am 21./22., 22./23., 24., 24./25. Juli; von Hagen über Wuppertal-Sol.-Ohligs am 21./22., 23./24., 24./25. Juli.

Nach Oberstdorf von Düsseldorf und von Hagen Hbf. über Wuppertal-Sol.-Ohligs am 23./24. Juli.

Nach Berchtesgaden von Hagen über Wuppertal-Sol.-Ohligs am 22./23. Juli; von Düsseldorf Hbf. am 23./24. Juli.

Nach Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen von Düsseldorf Hbf. und Hagen Hbf. über Wuppertal-Sol.-Ohligs am 21./22., 24./25. Juli.

Nach dem Schwarzwald, Freiburg-Basel (ausschließlich Offenburg) von Düsseldorf am 22., 23./24., 24./25. Juli; von Hagen über Wuppertal-Sol.-Ohligs am 21./22., 23./24., 24. Juli.

Nach Triberg-Konstanz-Bodensee (einschließlich Offenburg) von Düsseldorf am 21./22., 24. Juli; von Hagen über Wuppertal-Sol.-Ohligs am 22., 24./25. Juli.

Nach Bremen und Hamburg von Düsseldorf über Duisburg-Hamm am 22., 24., 24./25. Juli; von Köln über Wuppertal-Hagen-Hamm am 22., 24., 24./25. Juli.

Nach Oldenburg und Wilhelmshaven von Düsseldorf und Köln über Wuppertal-Hagen-Hamm am 22./23. Juli.

Nach Norddeich und Nordseebädern von Düsseldorf Hbf. über Duisburg-Hamm und von Köln über Wuppertal-Hagen-Hamm am 22. und 25. Juli.

Nach Lübeck-Kiel-Holsteinische und Oldenburgische Bäder von Düsseldorf über Duisburg-Hamm und von Köln über Wuppertal-Hagen-Hamm am 23./24. und 25. Juli.

Nach Lübeck-Rostock-Warnemünde von Düsseldorf Hbf. über Duisburg-Hamm und von Köln über Wuppertal-Hagen-Hamm am 22. und 24./25. Juli.

Nach Stralsund-Bergen-Putbus (Rügen) von Düsseldorf über Duisburg-Hamm und von Köln über Wuppertal-Hagen-Hamm am 22./23. Juli.

Nach Schlesien (Görlitz-Breslau-Oppeln-Beuthen) von Köln über Wuppertal-Hagen-Soest und von Düsseldorf über Duisburg-Soest am 21./22. Juli.

Nach Ostpreußen-Königsberg (Landweg) von Köln über Opladen-Sol.-Ohligs am 21./22. Juli; von Düsseldorf über Wuppertal-Hagen-Hamm am 22./23., 24./25. Juli; von Düsseldorf über Duisburg-Hamm am 25./26. Juli.

Nach dem Eichsfeld, Südharz und Leipzig von Düsseldorf über Duisburg-Soest und von Köln über Wuppertal-Hagen-Soest am 22. und 25. Juli.

Nach Thüringen (Eisenach-Erfurt) von Düsseldorf über Duisburg-Soest und von Köln über Wuppertal-Soest am 22. und 25. Juli.

Nach dem Nordharz (Goslar-Wernigerode-Halberstadt) von Düsseldorf über Duisburg-Soest und von Köln über Wuppertal-Soest am 24. Juli.

Nach Berlin von Düsseldorf über Duisburg-Hamm und von Köln über Wuppertal-Hamm am 21./22. und 24./25. Juli.

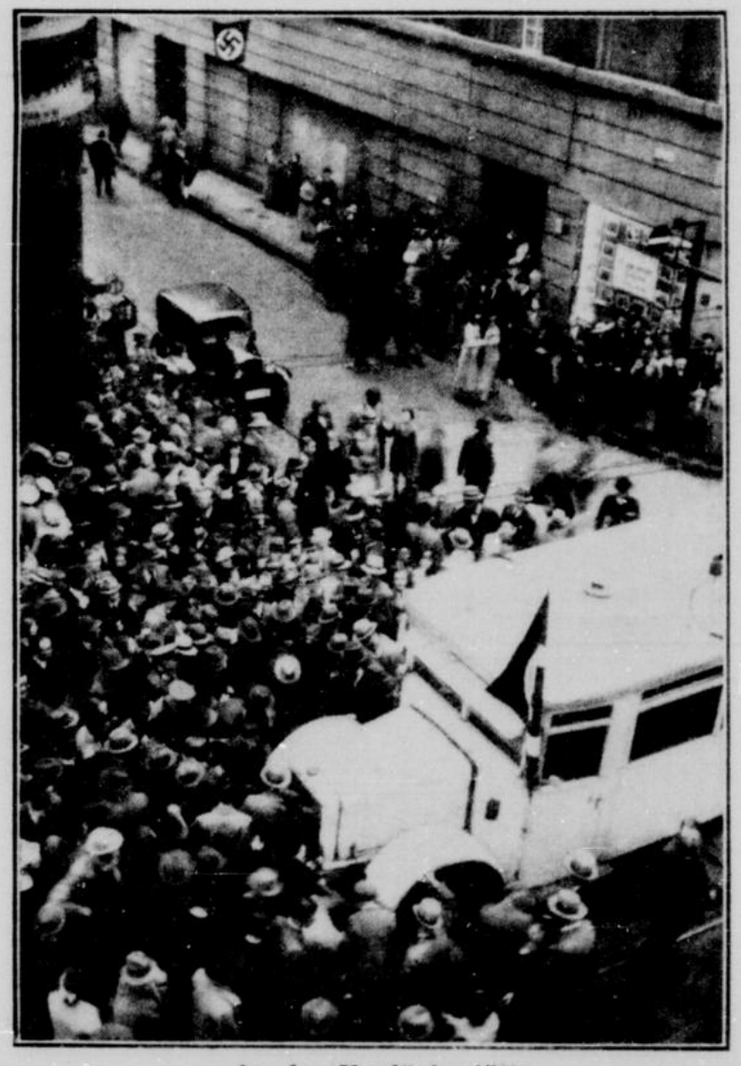
Tragische Warnung

Ein Todesopfer des Pfingstverkehrs

Zweiter Pfingstfeiertag. Viele Menschen sind auf den Straßen, nachdem der Himmel in den letzten Nachmittagsstunden ein freundliches Gesicht gemacht hat und wie zum Abschied des Festes ein paar Sonnenstrahlen die Türme der Stadt vergoldeten. Auf den Hauptverkehrsstraßen rollen die Fahrzeuge der heimkehrenden Ausflügler — eine fast ununterbrochene Kette, die zeitweise stoppt, wenn der Verkehr in den Querstraßen „durchgeschleust" wird, und dann wieder weiterrollt, endlos. Jeder Fahrer, der einmal längere Zeit in einer solchen „Prozession" gesteckt hat, weiß, welche Aufmerksamkeit dabei erforderlich ist.

Da kreischen an der unübersichtlichen Kreuzung Mäuerchen-Wall schrill Bremsen. Schreckensrufe — und schon ballen sich Passanten um den Autobus, unter dessen Kühler ein Kraftrad mit seinem unglücklichen Fahrer liegt. Minuten später ist die Feuerwehr zur Stelle, arbeitet fieberhaft mit Hebezeug, um den Verletzten aus seiner schlimmen Lage zu befreien. Endlich gelingt es, Fahrer und Beifahrerin werden in Krankenwagen abtransportiert. — Langsam zerstreut sich die Menge. Auf allen Gesichtern liegt das Entsetzen über das Geschaute. Es gehört wahrlich nicht viel Phantasie dazu, sich die Folgen dieses Unglücks auszumalen. Hier fand eine fröhliche Pfingstfahrt ein tragisches Ende, von zwei jungen Menschen ist einer seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Angehörigen traf die Unglücksbotschaft wie ein Donnerschlag. Polizei und Gericht müssen in Tätigkeit treten und die Schuldfrage klären.

Allen aber möge auch dieser Verkehrsunfall, den Hunderte mit ansahen, eine Warnung sein! Den Führern von Motor-Fahrzeugen ebenso wie den Fußgängern und Radfahrern. Wer mit offenen Augen durch die Straßen unserer Stadt geht oder fährt, der wird ohne Mühe Dutzende von Beispielen dafür erleben können, daß im Punkt „Verkehrsdisziplin" noch recht viel — Pessimisten sagen: alles! — zu tun übrig bleibt. Fußgänger, die auf der Fahrbahn einen kleinen Schwatz halten oder mit Vorliebe an engen Kreuzungen stehen bleiben und so die Sicht noch mehr behindern, Radfahrer, denen das „Durchquetschen" ebenso zur Gewohnheit geworden ist wie die eiserne Gleichgültigkeit gegenüber den Verkehrsvorschriften, und Kraftfahrer, die anscheinend die Erfahrung „es ging gerade nochmal" nicht oft genug machen können: das alles kann man immer wieder beobachten. Wir sind allzumal Sünder! Möge doch der Unfall vom Pfingstmontag von allen als nachdrückliche Warnung empfunden werden — und möge er ihnen die Verantwortung wieder nahe bringen, die jeder für die Gesundheit und das Leben seiner Mitmenschen trägt, der sich im Großstadtverkehr bewegt!



An der Unglücksstätte

Die Aufnahme wurde unmittelbar nach dem Zusammenstoß gemacht.
Photo: Herbert Breker.

Die Meldung der Polizei

Die Polizei meldet über den erwähnten Unfall: Pfingstmontag gegen 20,15 Uhr stießen an der Kreuzung Wall-Mäuerchen ein Autobus der Bergischen Kleinbahnen und ein Kraftrad zusammen. Der Fahrer des Kraftrades erlitt eine Gehirnerschütterung und einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen in das St. Josef-Hospital eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Die Beifahrerin erlitt ebenfalls eine Gehirnerschütterung und wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Bei ihr besteht Lebensgefahr. Das Kraftrad wurde stark beschädigt und bei der Feuerlöschpolizei sichergestellt.

Wie wir inzwischen erfahren, ist die Beifahrerin heute morgen gestorben. Dem Fahrer geht es verhältnismäßig gut.

Verkehrsunfall

Auf der Lichtscheiderstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, konnten aber die Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toilettenartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt?" Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt."

Der „Goldene Spatz" von Wuppertal

Vorläufiges Programm für das Meistersingen vom 12. bis 20. Juni 1937

12. 6.: Eintreffen der Ehrengäste und Teilnehmer des „Meistersingens".

13. 6.: Eröffnung des Meistersingens der deutschen Mundarten „Der Goldene Spatz von Wuppertal".

14. 6.: Eintreffen der in- und ausländischen Trachtengruppen für das „Deutsche Volkssiedlungen". — Eröffnung des „Deutschen Volkssiedlungens" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

15. 6.: Fortsetzung des Meistersingens der deutschen Mundarten „Der Goldene Spatz von Wuppertal" und des „Deutschen Volkssiedlungens".

16. 6.: Sommerfest im Zoo. Prämiierung der Siegergruppe im „Deutschen Volkssiedlungen".

17. 6.: Abschluß des Meistersingens der deutschen Mundarten „Der Goldene Spatz von Wuppertal".

18. 6.: Sommerkonzert des städtischen Orchesters. Dirigent: Operndirektor Claus Reisstraeter.

19. 6.: Empfang der Sieger aus den Ausscheidungskämpfen zum Meistersingen der deutschen Mundarten „Der Goldene Spatz von Wuppertal" in Gegenwart der Spitzen von Partei und Behörden, der Ehrengäste, Abordnungen der in- und ausländischen Trachtengruppen und des Preisgerichts. Verkündung des Siegers.

20. 6.: Blumenkorso durch Wuppertal unter Mitwirkung der deutschen und ausländischen Trachtengruppen. Reigen und Tänze aus aller Welt unter Mitwirkung des Bundes Deutscher Mädel im Stadion am Zoo. — Trachtenfest: Ueberreichung des Wanderpreises „Der Goldene Spatz von Wuppertal", der Prämie im Blumenkorso und der Trostpreise. Wettbewerb der Trachten. In den Häusern der deutschen Gaue Kostproben aus Küche und Keller aller deutschen Landschaften.

Aufruf!

Aus dem vorstehenden vorläufigen Programm ist der große Umfang der unter dem Motto: Meistersingen der deutschen Mundarten „Der Goldene Spatz von Wuppertal" und „Deutsches Volkssiedlungen" von der Stadtverwaltung in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Reichsschrifttumskammer veranstalteten Veranstaltungen ersichtlich. Sie dienen dazu, den Namen unserer Heimatstadt in allen deutschen Gauen und darüber hinaus in der Welt bekannt zu machen. Die zahlreichen in- und ausländischen Trachtengruppen werden ein Bild farbenprächtigster Fülle größten Ausmaßes in unsere Stadt bringen.

Um Unterkunftsmöglichkeiten für die Trachtengruppen zu schaffen, richten wir an die Bevölkerung Wuppertals die Aufforderung, durch Stellung von Freiquartieren für die Zeit vom 14. 6. bis einschließlich 20. 6. — es werden etwa 1000 benötigt — die Gastfreundschaft unserer Stadt unter Beweis zu stellen und damit wieder einmal zu zeigen, — Wuppertal voran! Wir geben dabei der Erwartung Ausdruck, daß vor allem die wirtschaftlich bevorzugten Kreise unserer Stadt sich restlos in den Dienst dieser Sache stellen werden, um unsern Gästen hinsichtlich ihres Aufenthaltes in Wuppertal unvergeßliche Erinnerungen zu schaffen.

Wir bitten in Anbetracht der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten, die Meldungen baldmöglichst bei der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Wuppertal-E., Moltkestraße 3, mündlich, schriftlich oder telefonisch (26261) abgeben zu wollen.

Heil Hitler!

Feick,
Kreisleiter.

Dr. Böttger,
Städt. Propagandaamt,
zugleich als Vorsitzender des Verkehrsvereins Wuppertal e. V.

F. Carnap,
Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront.

Blaufuß,
Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „K. d. F".

Siebzig Jahre Landwehr Lichtenplatz

Die Landwehrkameradschaft Lichtenplatz begeht in diesem Jahre das Fest des 70jährigen Bestehens. Als die Lichtenplatzer im Jahre 1867 einen Landwehrverein ins Leben riefen, wohnten dort, wo jetzt die Kaserne, die Vorwerkfabrik und das Barmer Stadion liegen, fast ausschließlich Weber undBandwirker, die ein bescheidenes, aber glückliches Leben führten, und hinzu kamen dann noch die Landwirte aus der Marpe und vom Lichtscheidt. Der erste Vereinsführer hieß J. Mähling, der den Titel Hauptmann führte. Schriftführer bezw. Feldwebel war K. Berges. Nach dem deutsch-französischen Kriege erhielt der Verein erheblichen Zuwachs. Ein besonderes Ereignis in der Geschichte des Vereins war das Jahresfest 1882, das in großem Rahmen gefeiert wurde. Die erste Fahne wurde 1887 durch eine neue ersetzt. Im Laufe der Jahrzehnte hat die Kameradschaft viele treue Mitglieder durch den Tod verloren. Von den „Einstmaligen" ist noch in aller Erinnerung der 1917 im Alter von 82 Jahren verstorbene Heinrich Berges und Gustav Reeb, der langjährige Fahnenträger. Von den Vorsitzenden war A. Thöne am längsten im Amt. Ihm folgten W. Schulte und dann J. Voß. Schon in den 90er Jahren ist der Verein dem Kyffhäuserverband beigetreten. Gegenwärtig steht an seiner Spitze Emil Röser, der Nachfolger von J. Engels wurde. In diesem Jahre feiern Emil Finke und Ernst Luckhaus ihr 50jähriges, Karl Rüdiger sein 45jähriges, Hermann Berges sein 40jähriges und August Kasten sein 25jähriges Vereinsjubiläum.

Vor dem Strafrichter

Ein Schuldschein mit falscher Unterschrift

Eine äußerst verwickelte Geschichte mußte von der erstinstanzlichen Großen Strafkammer des Landgerichts enträtselt werden. Im Mittelpunkt der sich bis zum späten Nachmittag hinziehenden Verhandlung stand ein Schuldschein über 3000 Mark, den eine zusammen mit ihrem Manne angeklagte Frau F. aus Barmen im Jahre 1934 ohne Wissen ihres Mannes von einem im Jahre 1936 verstorbenen Kaufmann erhalten haben wollte. Nach dem Tode des Kaufmannes hatte die Frau diesen Schuldschein durch Vermittlung eines Anwalts den Erben des Verstorbenen präsentieren lassen; jene hatten den Schein aber für gefälscht erklärt und durch ihren Rechtsbeistand Strafanzeige erstattet. Da auch der gerichtliche Schriftsachverständige Wintgen nach eingehender Untersuchung des Schuldscheines zu dem Ergebnis gekommen war, daß die Unterschrift nicht echt, sondern eine von fremder Hand hergestellte Nachahmung sei, hatte die Anklagebehörde und dann auch das Gericht sich des Falles angenommen.

Der in der letzten Verhandlung zuerst zu Wort kommende Ehemann erzählte dem Gericht, daß seine Frau ihm die Existenz des Schuldscheines zwei Jahre lang verheimlicht und später auch heimlich von den Erben die Rückzahlung des Geldes verlangt habe. Erst nachdem der Schein als falsch zurückgewiesen worden sei, habe seine Frau ihm weinend berichtet, welche Bewandtnis es mit dem Scheine habe. Zur Klarstellung des Sachverhaltes müsse er vorausschicken, daß er im Jahre 1921 für den Kaufmann ein Landhaus entworfen und die Errichtung des Baues als Architekt geleitet habe. Für seine Arbeit sei ihm ein bestimmter Prozentsatz der Bausumme als Honorar versprochen worden, er habe auch 4750 Mark erhalten, jedoch nie die Höhe der über den Voranschlag beträchtlich hinausgehenden Bausumme erfahren können, obschon er oft genug deswegen an den Bauherrn herangetreten sei. Um ein kleines Druckmittel in den Händen zu haben, habe er den von ihm verwahrten Hauptteil der Baupapiere nicht herausgegeben. Schätzungsweise sei er um zwei- bis dreitausend Mark Honorar betrogen worden, er habe den Betrag aber nicht eingeklagt, weil ihm der Bauherr „zu gerissen gewesen" sei. Allmählich habe er sich mit dem Verlust abgefunden und die Forderung verjähren lassen. Die Nachricht von dem Vorhandensein des Schuldscheines sei natürlich eine große Ueberraschung für ihn gewesen; er habe seiner Frau Vorwürfe darüber gemacht, daß sie ihn nicht schon zu Lebzeiten des Schuldners eingeweiht habe. Das Schweigen seiner Frau sei darauf zurückzuführen, daß der Kaufmann ihr bei der Ausstellung des Scheines auf die Seele gebunden habe, ihrem Mann — ihm, dem Angeklagten — vorläufig nichts davon zu sagen, weil er ihn sicherlich rücksichtslos eintreiben und nicht auf seine derzeitige Geldknappheit Rücksicht nehmen würde. Wenn nun behauptet werde, der Schein bezw. die Unterschrift sei gefälscht, so müsse er darauf hinweisen, daß er den Schein überhaupt noch niemals in der Hand gehabt habe und ihn auch nicht anfassen werde, damit man ihm später nicht aus seinen Fingerspuren einen Strick drehen könne.

Die mitangeklagte Frau bestätigte die Angaben ihres Mannes und versicherte hoch und heilig, daß die Unterschrift echt sei. Der Kaufmann habe den Schein zunächst mit Bleistift unterschrieben, auf ihre Einwendungen hin den Namenszug aber ausradiert und neu mit Tintenstift geschrieben.

Die Beweisaufnahme, in der eine große Anzahl Zeugen vernommen wurde, ließ es als möglich erscheinen, daß der Angeklagte seine Nachforderung früher einmal geltend gemacht hatte. Andererseits ergab sie, daß der Kaufmann weder seinen Angehörigen noch seinen Angestellten gegenüber jemals etwas von einer Nachforderung des Angeklagten, geschweige denn von einem Schuldanerkenntnis erwähnt hatte. Der Schriftsachverständige Wintgen erklärte in seinem Gutachten, daß die Unterschrift zweifellos gefälscht sei; wer sie gefälscht habe, lasse sich nicht feststellen, jedoch sei eine gewisse Aehnlichkeit mit den Schriftzügen der angeklagten Frau vorhanden. Es lasse sich aber einwandfrei nachweisen, daß das Papier des Schuldscheines niemals mit einem Radiermittel bearbeitet worden sei.

Wie der Staatsanwalt, der gegen die Frau ein Jahr, gegen den Mann zehn Monate Gefängnis beantragte, war auch das Gericht von der Schuld der Angeklagten überzeugt; es hielt Mann und Frau für gleich beteiligt an dem Schwindel und verurteilte beide wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu je sechs Monaten Gefängnis.

Karl Coutelle als Heimatkundler

In der Pfingstnummer des „Gen.-Anz." ist des Lyrikers Karl Coutelle gedacht worden, der, von Beruf Verwaltungssekretär in Elberfeld, vor 75 Jahren (am 17. Mai 1862) gestorben ist. Eine örtliche Bedeutung kommt Coutelle noch dadurch zu, daß er es unternahm, eine topographisch-statistische Darstellung der Stadt Elberfeld, ihrer Verhältnisse und Einrichtungen herauszugeben und bei J. Loewenstein & Co. im Druck erscheinen zu lassen. Durch die beiden Bändchen dieser Darstellung, die in den Jahren 1852 und 1854 herauskamen, knüpfte der Verfasser an die von Oberbürgermeister Brüning mit so viel Erfolg begonnenen, von seinem Nachfolger von Carnap aber über das Jahr 1839 nicht fortgeführten städtischen Annalen an, indem er sie auswertete und ergänzte, darüber hinaus aber die Zeit von 1839 bis 1853 eingehender behandelte. Auf diese Weise lieferte Coutelle einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Stadtgeschichte und vor allem der Geschehnisse und Tatsachen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Noch heute schlägt der Heimatkundler häufig (und nur selten vergeblich) in den beiden Büchlein nach, wenn er sich über irgendeine Elberfelder Begebenheit aus dem angegebenen Zeitabschnitt unterrichten will.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Verkehrsunfälle.** An der Kreuzung Friedrich- und Albrechtstraße stießen ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt, konnte aber seine Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt. — Auf der Varresbecker Straße geriet ein in Richtung Schliepershäuschen fahrender Kraftradfahrer infolge der Nässe der Straße ins Schleudern und fuhr gegen eine Straßenlaterne. Der Kraftfahrer stürzte und erlitt Verletzungen am Kopf und an den Beinen. Der Verunglückte wurde, nachdem ihm ein Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in das St. Petrus-Krankenhaus nach Barmen gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

e.— **Störung im Straßenbahnverkehr.** Eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs der Linien 9, 13 und 19 entstand am Samstag gegen 19.15 Uhr in Wuppertal-Elberfeld in der Friedrichstraße infolge Störung der Stromzuleitung. Hierdurch wurde der gesamte Fahrzeugverkehr erheblich behindert. Unter Hinzuziehung des Störungswagens der Bergischen Kleinbahnen konnte die Störung nach etwa 20 Minuten beseitigt werden.

e.— **Unfall auf dem Kirmesplatz.** Auf dem Kirmesplatz in Wuppertal-Sonnborn brach am Pfingstsonntag gegen 20.30 Uhr an einem Raupenkarussell infolge Ueberlastung ein Teil der Plattform. Ein 17jähriges Mädchen erlitt einen Knöchelbruch. Es wurde auf Anordnung eines Arztes in ein Krankenhaus gebracht. Einige weitere Personen kamen mit Hautabschürfungen davon. Der Karussellbetrieb wurde vorläufig untersagt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Martin Spruck Auguste geb. Schmitz, z. Zt. im Reform. Gemeindestift Barmen, konnte gestern ihren 86. Geburtstag feiern. Sie ist noch sehr rüstig.

b.— **Im Geist der Betriebsgemeinschaft.** In einer schönen Betriebsfeier vereinigte am letzten Samstag der Betriebsführer der Fa. W. Krüger-Barmen, Wilhelm Krüger, seine Gefolgschaftsmitglieder. Mit dem Autobus ging es zunächst in fröhlicher Fahrt zum Ittertal (Märchenwald), wo der Kaffee eingenommen wurde. Bei vergnügtem Spiel, Tanz und allerlei Belustigungen verlebten die Teilnehmer einige frohe Stunden. Dann ging es wieder mit dem Autobus ins Neandertal, wo ein Abendessen bereitstand. Hier blieben Führer und Gefolgschaft noch lange in fröhlichster Stimmung und frohen Tänzen beisammen, bis man leider wieder an die Heimfahrt denken mußte. Allen Teilnehmern wird dieser Tag noch lange im Gedächtnis bleiben.

b.— **Verkehrsunfälle.** An der Kreuzung Adolf-Hitler-Straße und Loher Straße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Personen wurden bei dem Zusammenstoß nicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — An der Ecke Weiherstraße und am Diek stießen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden, während der Lastkraftwagen nur leicht beschädigt wurde. Letzterer konnte seine Fahrt fortsetzen. Ein fünfjähriger Junge, der neben dem Führer des Personenkraftwagens saß, wurde durch Glassplitter der zertrümmerten Windschutzscheibe leicht verletzt. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. Lebensgefahr besteht nicht.

b.— **Kellerbrand.** Am Sonntagnachmittag brach in einem Hause in der Bogenstraße — vermutlich infolge Ueberhetzung — ein Kellerbrand aus, der von der alarmierten Feuerwehr gelöscht werden mußte.

Beyenburg

Beyenburg soll schöner werden!

„Beyenburg, das Schatzkästlein der Großstadt Wuppertal." Unter diesem Leitgedanken fand auf Veranlassung von Ortsgruppenleiter Eller sowie Stadtbaudirektor Dr. Kunze-Wuppertal im Bergischen Hof eine Versammlung statt. Nachdem der Ortsgruppenleiter allen Anwesenden, Hausbesitzern, Gewerbetreibenden und sonstigen Interessenten, den Zweck der Versammlung erklärt hatte, ergriff Dr. Kunze das Wort. Er gab zunächst an Hand von Beispielen ein klares Bild davon, wie in den letzten Jahrzehnten überall, auch in Beyenburg, gerade in städtebaulicher Hinsicht viel Gutes aus der alten Zeit unserer Vorfahren vernachlässigt worden sei. Beyenburg sei mit seiner reizvollen Lage und seinen Naturschönheiten ein wahres Schatzkästlein Wuppertals, das den Erholungssuchenden zum Verweilen einlade. Mancherlei häßliche Flecke im Stadtbild zu beseitigen, sei jedoch eine Hauptaufgabe der Bewohner. Grünanlagen und Ruhebänke helfen das Bild verschönen.

Dr. Kunze gab dann einen Ueberblick über die Bauvorhaben der Stadtverwaltung. Die Mauer an der kath. Kirche soll verlängert werden, in der unteren Beyenburg wird eine Grünanlage entstehen, Ruhebänke sollen aufgestellt werden. Dieses alles ist aber nur möglich, wenn alle Volksgenossen in echter Gemeinschaft auch ihr Teil dazu beitragen. Sollten hier oder da besondere Wünsche bestehen, so können sie auf der Verwaltungsnebenstelle Rentmeistersfeld vorgebracht werden.

Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Ortsgruppenleiter Eller gab im Namen aller Anwesenden das Versprechen ab, mitzuhelfen an der Ausgestaltung Beyenburgs.

Im hohen Alter

Schuhmachermeister Fritz Erling, Am Ehrenmal, feierte am gestrigen Tage seinen 80. Geburtstag.

Arbeits-Jubiläum

Der Maschinenführer Hubert Leise feierte sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Papierfabrik Friedrich Erfurt & Sohn, Beyenburg.

Cronenberg

Rege Arbeit im Bauverein

Der Gemeinnützige Bauverein Cronenberg hielt im Lokal Walter Ernst die Generalversammlung ab, die vom Aufsichtsratsvorsitzenden Emil Bauer geleitet wurde. Nach einem Gedenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder Ewald Leibener, Julius Wagener, Franz Rottenberg, Paul Korell und Emil Seiler wurden zunächst die Mitglieder Ludwig Schmidt, Johann Kolodzeydzik, Franz Richter, Robert Jacobs, Karl Gerhardts, Karl Meier und Hermann Picard wegen ihres 25jährigen Mitgliedsjubiläums geehrt. Baurat Siebentopf erstattete den Geschäftsbericht. Er stellte fest, daß die anhaltende Besserung der allgemeinen Geschäftslage sich auch auf das Leben in der Genossenschaft ausgewirkt habe. Sämtliche Mitglieder haben wieder Arbeit und wurden dadurch in die Lage versetzt, ihren genossenschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Die veränderten Verhältnisse brachten die Mitgliederbewegung wieder in Fluß. 13 Abgängen standen 24 Neueintritte gegenüber. Unter den Mitgliedern befinden sich 18 Förderer. Durch Neubauten gewann die Genossenschaft in drei Häusern 12 Wohnungen, und zwar acht Drei- und vier Zwei-Zimmerwohnungen. Die Genossenschaft besitzt heute 77 Häuser mit 312 Wohnungen und 641 Zimmern. Hiervon sind 197 Mansardenräume. Nach 1924 sind 22 Gebäude mit 84 Neubauwohnungen entstanden. Die Gebäudeunterhaltung verursachte nur geringere Aufwendungen. Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres konnte nach langen Verhandlungen über die Geldbeschaffung mit der Errichtung eines weiteren Neubaus begonnen werden. Die Jahresrechnung sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurde vom Stadtrentmeister Odenthal erläutert. Die Jahresrechnung schließt auf beiden Seiten mit 653 364,27 RM. ab, während die Gewinn- und Verlustrechnung in Aufwendungen und Erträgen den Endbetrag von 57 403,76 RM. aufweist. Der Reingewinn für 1936 wurde mit 6863,74 RM. ermittelt. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet, und es wurde weiter beschlossen, auch in diesem Jahre 3 Prozent als Gewinnanteil zu verteilen und den Rest an den gesetzlichen Reservefonds abzuführen. Bei der Aufsichtsratswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder Peter Schäfer, Erich Romb und Robert Jacobs einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß widmete Baurat Siebentopf dem nach Barmen verziehenden Vorstandsmitglied Odenthal warme Worte des Dankes für seine mehr als 30jährige Mitarbeit.

Wuppertaler Pfingstkonzerte

Im Bergischen Lande und in Wuppertal, in der Heimat der singenden und klingenden Berge, wäre ein Pfingstfest ohne die herkömmlichen Frühkonzerte der Gesangvereine einfach unvorstellbar. Und, wie alljährlich, war es auch diesmal. Nur schade, daß fast alle die angesetzten Konzerte nicht im Freien stattfinden konnten. Wenn es natürlich auch lebhaft bedauert wurde, daß man zu den Sälen seine Zuflucht nehmen mußte, so gewannen die Konzerte dadurch künstlerisch zweifellos an Wert.

Die Freunde des Oberbarmer Sängerhains ließen sich aber durch die regendrohenden Wolken nicht davon abhalten, in unübersehbaren Scharen zur Barmer Stadthalle zu wandern. Schon lange vor Beginn des Konzerts war der große Saal so überfüllt, daß auch auf der Terrasse Platz geschaffen werden mußte. Der Chor bot in der Ausführung, wie sie bei ihm auch unter Hugo Grüters Führung Selbstverständlichkeit geworden ist, das erhebende „Frühlingsglaube" von Tschirsch, das andachtsvolle „Geheimnisvolles Rauschen" von Köhler, Stichers reizendes „Ach, du klarblauer Himmel", ferner die beiden Maienlieder „Maienzeit" von Claus und „Maienkönigin" von Pembaur, aus dem reichen Schatz der Volkslieder das Schützenlied und das schwungvolle Musketierlied, beide von Zigl. Besonders stürmischen Beifall gab es dann natürlich bei den beiden mitreißenden Märschen für Männerchor und Orchester, dem Radetzky-Marsch von Strauß-Werth und „Frei weg" von Latann-Christ.

Das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 26, das in diesem Konzert mitwirkte, erfreute mit einem Strauß ernster und heiterer musikalischer Gaben, für die so herzlich gedankt wurde, daß immer wieder Zugaben gespendet wurden.

Otto Vogt.

Der „Volkschor"-Wuppertal hatte seine Freunde und Anhänger am ersten Pfingstmorgen zu einem Frühkonzert eingeladen, das wegen der ungünstigen Witterung leider nicht im Garten, sondern im Saale der Barmer Stadthalle stattfand. Dennoch hatte sich eine recht stattliche Hörerschaft eingefunden. Das mit viel Geschick zusammengestellte Programm war ganz auf einen heiteren, sommerlichen Ton abgestimmt. Unbeschwerte Lebensfreude fand hier ihren musikalischen Niederschlag. Volksliederartige Weisen, leichtbeschwingte Walzerrhythmen und feurige Marschklänge schufen echte Pfingststimmung. Stefan Herter, der Leiter des Volkschores, bewies auch diesmal wieder die gute stimmliche Disziplin der ihm anvertrauten Sängerschar, die eine Reihe von Liedern („Mailied", „Unter der Linde") mit lebendiger Frische darbrachte. Der von Otto Faßbender geführte Quartettverein „Heimatklänge" und das Barmer Orchester unter seinem Dirigenten Musikdirektor Carl Priester vervollständigten in wirksamer Weise die Vortragsfolge und trugen durch ihre gesanglichen und instrumentalen Darbietungen nicht unwesentlich zum erfolgreichen Gelingen des Konzerts bei. Der Beifall war überaus herzlich. Er galt allen Beteiligten.

Dr. Josef Hundt.

*

SA. musiziert

Frühkonzert der Gesang-Abteilung der Standarte 171

Die goldene, vom blauen Himmel strahlende Sonne, die man sich für die Pfingsttage gewünscht hatte, war nicht gnädig, vielmehr hatte sie sich hinter dräuende Nebelschleier und grauverhangene Regenwolken verborgen. Und dennoch pilgerte in der Frühe des ersten Pfingsttages eine ansehnliche Schar von Frühaufstehern zum „Haus zur Sonne", wohin die Gesang-Abteilung der Standarte 171 geladen hatte. Es gehört schon eine Portion Wagemut dazu, am Pfingstsonntag am Rande Wuppertals ein Konzert aufzuziehen, zumal zahlreiche Gesang- und Konzertvereine ebenfalls an diesem Tage innerhalb der Stadt ihre traditionellen Morgenveranstaltungen durchführen. Doch der Kreis der Freunde der Gesang-Abteilung der Standarte 171 hat sich geweitet und gefestigt. Um das in unserem sangesfreudigen Wuppertal zu erreichen, ist schon ein bedeutendes Maß Können Vorbedingung.

Der Saal war „picke-packe voll". Ausführende des Konzertes waren die Kapelle der Schutzpolizei Wuppertal (Leitung: Polizeimeister Nestler) und die Gesang-Abteilung der Standarte 171 unter Leitung von Oberscharführer Schlüter. — Der erste Teil der Morgenveranstaltung war dem Wonnemonat Mai und all den schönen Dingen gewidmet, die uns im Verlaufe des jugendlichen Lenzes erfreuen. Mit erquickender Frische und Fröhlichkeit wurden Werke von Breu, Sturm, Gellert und Pembör vorgetragen. „Frühling am Rhein", „Mein bergisch Land", „Bergische Heimat" waren Themen der weiteren Vorträge. Man merkte es den Sängern an, daß sie unermüdlich gearbeitet haben. Schön abgewogenes Stimm-Material und eine gediegene, von echtem Sängergeist erfüllte Vortragsweise sind besondere erfreuliche Merkmale, die zu weiteren, schönen Hoffnungen berechtigen. So schuf das Konzert der Gesang-Abteilung eine festliche und befriedigende Stimmung. Die Kapelle der Schutzpolizei hielt es hauptsächlich mit flotten und forschen Märschen und fand ebenfalls dankbare Zuhörer, zumal sie bis weit in den Vormittag ihre zundenden Weisen erschallen ließ. Wie die zufriedenen Gesichter der heimwärts Wandernden zeigten, war der Veranstaltung ein voller Erfolg beschert.

K. Fasbold.

Statt Karten

Ihre **Vermählung** geben bekannt

August Steinberg
Adele Steinberg
verw. Storch, geb. Wieden

Elberfeld, Kölnerstr. 86 — 18 Mai 1937 Kein Empfang — Düsseldorf, Golzheimerstr. 104

Herbert

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen an

Siegfried Ranft und Frau Claire geb. Römer

W.-Elberfeld, den 16. Mai 1937
z. Zt. St. Josefs-Hospital

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer

Tochter Ursula an

Johann Wiebel und Frau Dore geb. Maaß

W.-Barmen, den 17. Mai 1937
z. Zt. Städt. Krankenanstalten †

Trude Maria — *Ursula Maria*

Die glückliche Geburt
zweier Mädchen
zeigen in dankbarer Freude an

Trude Kötter geb. Hake
Josef Kötter

W.-Barmen, den 15. Mai 1937
z. Zt. St. Petruskrankenhaus

Am 1. Pfingsttage gegen 10 Uhr entschlief unerwartet am Herzschlag mein lieber Bruder, Vetter und Onkel

Alexander Grasses

im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Klara Grasses.

W.-Barmen, den 18. Mai 1937.
Zur Schafbrücke 15

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Mai 1937, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

3376a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 1. Feiertag entschlief infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Pitthan

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Pitthan
Emma geb. Helbing.

Wuppertal-Elberfeld, den 17. Mai 1937.
Turmhof 6

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 20. Mai, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Bad-Ems aus. *

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 6½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere gute Großmutter, meine treue Schwägerin und unsere liebe Tante

Frau Wwe. Rudolf Erb

Wilhelmine geb. Schleckmann

im Alter von 82 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Hochstr. 54), den 15. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Mai, nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. *

Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit Herrn Friedrich Hermann Flasdieck geben wir hiermit bekannt

Hugo Aab u. Frau Hanni geb. Bandholdt
Wuppertal-Oberbarmen, Wichlinghauserstr. 27

Zu Hause: Sonntag, 23. Mai 1937

Hilde Aab
Hermann Flasdieck
Verlobte

Wuppertal-Barmen, Pfingsten 1937

Erich - Helmut

Statt Karten

Zu unserer Ursel gesellte sich heute ein

Brüderchen

Dies zeigen in dankbarer Freude an

Erna Klein geb. Noss
Erich Klein

Wuppertal-Oberbarmen, den 15. Mai 1937
Werléstraße 44
z. Zt. Städt. Krankenanstalten W.-Barmen †

Heute nacht 2 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben, treuen Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel

Hermann Häcker

nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Ida Häcker geb. Deller
nebst Kindern.

Wermelskirchen, Wuppertal-Ronsdorf, Kettwig, den 17. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 20. Mai 1937, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Str. 12, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

2459

Am 17. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser

Filialist in Wermelskirchen.

Herr

Hermann Häcker

Seit Bestehen des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, also fast 50 Jahre, war der Verstorbene in steter Pflichterfüllung für uns tätig. Wir werden dieses treuen Mitarbeiters stets ehrend gedenken.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Verlag W. Girardet.

Wuppertal, den 18. Mai 1937.

2419

Am Morgen des ersten Pfingsttages entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Elisabeth Venter

Lyceal-Oberlehrerin i. R.

kurz vor Vollendung ihres 60. Lebensjahres.

Im Namen der Angehörigen:

Walter Venter
Hohenlimburg i. W., Herrenstr. 16.

Wuppertal-Elberfeld, Peine, Oelsnitz i. V., Oberhausen, den 16. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. Mai 1937, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes an der Hochstr. aus statt. *

Horst Harald

Zu unserer Gisela gesellte sich heute ein

gesundes Brüderchen

In dankbarer Freude:

Ruth Berning geb. Stock
Bernhard Berning

Schwelm, den 17. Mai 1937
Römerstraße 9
z. Zt. Städt. Krankenhaus Schwelm

e138

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger

Statt besonderer Anzeige.

Samstagabend 10 Uhr entschlief sanft und unerwartet unser lieber unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Richard Schwarzdeich

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

August Schwarzdeich und Frau
Gustav Steinkühler
Ewald Steinkühler und Frau
Emil Steinkühler
Otto Steinkühler
Selma Müller geb. Steinkühler
Adele Kotthaus geb. Steinkühler
Julius Kotthaus
und Anverwandte.

W.-Nächstebreck, Stuttgart, Elberfeld und Erkrath, den 17. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des ev. Friedhofs der Gemeinde Nächstebreck (Bracken) aus statt. *

Statt besonderer Anzeige.

Offb. 3, 20.

Heute morgen ging unsere geliebte, treue Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Funccius

kurz vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres nach einem Leben voller Leiden in Frieden heim. Sie starb im Glauben an ihren Herrn und Heiland.

In tiefer Trauer:

Geschwister Funccius.

Leichlingen (Adlerhof), Wuppertal, Orsoy, Hagen i. W., den 15. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 19. Mai, vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

d5708

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung

erfahren Ihre Verwandten u. Bekannten auf schnelle, vornehme u. billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den

GENERAL-ANZEIGER der Stadt Wuppertal

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Mathilde Schaefer

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Schaefer.

Wuppertal-Elberfeld (Südstr. Nr. 37), den 16. Mai 1937.

Im Sinne der Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 20. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Halle des niederl.-reform. Friedhofes Kaiserbergerstraße aus. *

Danksagung

Für die mir beim Heimgange meiner lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Klammer meinen herzlichen Dank.

Ewald Korte.

Im Mai 1937. *

Die überaus große Anteilnahme bei unserem so schmerzlichen Verlust ist uns Trost in unserem Leid, aber auch Zeichen der großen Liebe und Freundschaft, die unserm Entschlafenen entgegengebracht wurde.

Wir danken hiermit herzlichst.

Frau Georg Oechel und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, im Mai 1937. *

Sie werden immer zufrieden sein!

Lesen Sie Wuppertals Familien-Zeitung, den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, mit reichhaltiger illustrierter Wochenschau. - Wir liefern gern die Zeitung einige Tage zur Probe.

„Einigkeit aller Frontkämpfer!"

Deutsche Frontkämpfer mit denen von sechzehn anderen Staaten in Frankreich
Eindrucksvolle Kundgebung für Erhaltung des Friedens

Paris, 17. Mai. (Drahtb.) Ein internationales Frontkämpfertreffen fand anläßlich der Jahrestagung der Union Fédérale, des größten französischen Kriegsteilnehmerverbandes, in Aix-les-Bains statt. Unter den Abordnungen aus 17 verschiedenen Staaten fand auch die deutsche Abordnung eine sehr freundliche Aufnahme. Die Hakenkreuzbanner unserer Vertreter wehten inmitten der ausländischen Fahnen und der Trikolore bei dem Aufmarsch, an dem sich etwa 30 000 Mann beteiligten.

Reichskriegsopferführer Oberlindober erklärte einem Vertreter des „Excelsior": „Wir treffen uns hier in einer großen Hoffnung mit unseren Kameraden von allen Nationen und vor allem mit denen der Union Fédérale, denn ihr Vorsitzender Pichot hat in Deutschland viel getan, um eine Freundschaft unserer beiden Länder herbeizuführen. Durch solche Frontkämpfertreffen wollen wir vor allem zur moralischen Abrüstung beitragen, die der anderen vorausgehen müsse."

Nach einer Messe fanden in dem festlich geschmückten Aix-les-Bains ein Aufmarsch und Umzug der Frontkämpfer statt, der von den zahlreichen Zuschauern mit lebhaftem Beifall begleitet wurde. Bei der Eröffnung der Vollsitzung erklärte der Präsident Pichot,

es bedürfe der moralischen Einigkeit aller Frontkämpfer aller Länder, um den Krieg zu bekämpfen.

In einem aus dem gleichen Anlaß im „Oeuvre" veröffentlichten Artikel von Pichot heißt es u. a.: „Wir wünschen den Frieden mit allen Völkern, unabhängig von ihrem politischen Regime. Laßt uns zunächst gegen den Krieg die moralische Einheit derjenigen Männer schaffen, die den Krieg machen mußten, und laßt uns versuchen, daraus Nutzen zu ziehen."

Am Abend fand in Aix-les-Bains eine eindrucksvolle Weihestunde im Stadion statt, wo ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges errichtet worden war. **Mit einer Fackel, die von Paris vom Grabmal des unbekannten Soldaten** das ewige Feuer bis nach **Savoyen brachte,** wurde eine Flamme entzündet, **während die Glocken** der Stadt geläutet wurden **und ein Friedensschwur** gesprochen wurde.

Unter Führung von Oberst Reinhard hat eine Abordnung deutscher Frontkämpfer Annecy besucht. Der Bürgermeister der Stadt, Senator Blanc, betonte, daß die Freundschaftsbesuche deutscher Frontkämpfer bei den Franzosen zur Besserung der Beziehungen zwischen beiden Völkern beitragen werden, da alle ehemaligen Frontkämpfer den Frieden wollten.

Die Menschheit will im Frieden leben

Jahrestagung der British Legion

London, 17. Mai. (Drahtb.) Am Sonntagabend fand in der Queen-Hall die Eröffnungssitzung der Jahrestagung des englischen Frontkämpferverbandes British Legion statt.

Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, Sir Frederick Maurice, sprach Major Featherstone-Godley, der Vorsitzende des Landesvollzugsausschusses, über die Besuche der Vertreter der British Legion in anderen Ländern.

Der Redner betonte, daß die Zusammentreffen mit ausländischen Frontkämpfern von größtem Wert seien. Er habe festgestellt, daß überall der Mensch nur einen Wunsch habe, nämlich in Ruhe und Frieden leben zu können.

Anschließend sprach der Vorsitzende des italienischen Frontkämpferverbandes, Delcroix, der erklärte, das italienische Volk sei nur von einem Wunsch beseelt, nämlich in Frieden und für den Frieden zu arbeiten. Er sprach sein Bedauern aus, daß sich die guten Beziehungen zwischen England und Italien gelockert hätten. Bei Schwierigkeiten hätten die Frontkämpfer die Pflicht, in die erste Linie zu gehen und dort die Stellungen zu verteidigen, die in Gefahr seien. Aus diesem Grunde sei er nach London gekommen, und aus dem gleichen Grunde hätten sich vor kurzem englische Frontkämpfer in Rom befunden.

Am gleichen Tage fand vor dem Londoner Cenotaph, dem englischen nationalen Heldendenkmal, ein Vorbeimarsch von 25 000 ehemaligen Frontkämpfern statt. An der Veranstaltung nahmen auch Vertreter der Frontkämpferverbände verschiedener Länder teil, darunter eine italienische Abordnung unter Führung von Präsident Delcroix sowie der deutsche Militärattaché General Geyr von Schweppenburg.

Das Regierungsjubiläum Christians X.

Unter der begeisterten Anteilnahme der gesamten Bevölkerung feierte König Christian X. von Dänemark den 25. Jahrestag seines Regierungsantritts. Die Feier sah auch die beiden anderen skandinavischen Könige als Gäste in Kopenhagen. Unser Bild zeigt (von links): König Haakon VII. von Norwegen, König Gustaf V. von Schweden und König Christian auf dem Balkon von Amalienborg. Scherl-Bilderdienst-M

Kopenhagen, 18. Mai. Mit einer Festtafel in der Christiansburg mit dem König und der Königin von Dänemark und allen Mitgliedern des dänischen Königshauses, den Königen von Schweden und Norwegen, dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg und allen übrigen fürstlichen Gästen des dänischen Hofes sowie den Mitgliedern der Regierung und besonders Geladenen fanden die offiziellen Veranstaltungen anläßlich des Regierungsjubiläums Christians X. am Samstag ihren Abschluß.

Während der Tafel nahm Staatsminister Stauning das Wort, um im Namen des dänischen Volkes dem König für alles Gute und Große zu danken, was unter seiner Leitung in 25 Jahren vollbracht worden sei. Auch König Gustaf von Schweden richtete an König Christian eine Ansprache, in der er an die erste Zusammenkunft der Könige des Nordens in Malmö 1914 erinnerte, und von dem aus der Not und Gefahr des Weltkrieges gereiften Gedanken sprach, daß der Norden zusammenhalten müsse.

Nachdem auch der König von Norwegen auf das Wohl des dänischen Königs getrunken hatte, nahm König Christian das Wort zu einer kurzen Erwiderung des Dankes.

Während der Tafel erschien ein Fackelzug von 4000 Studenten vor der Christiansburg. Als der König auf den Balkon heraustrat, nahm der Senior der Studenten das Wort zu einer Glückwunschansprache. In das Hurra, das er auf den König ausbrachte, stimmten die 200 000 Personen ein, die auf dem weiten Platz versammelt waren. Als die Lieder der Studenten verklungen waren, dankte der König mit bewegten Worten.

Streik in der amerikanischen Stahlindustrie beigelegt

Pittsburg, 17. Mai. (Drahtb.) Der größte Streik in der amerikanischen Stahlindustrie der letzten 18 Jahre wurde am Freitag nach zweitägiger Dauer durch die Unterzeichnung eines vorläufigen Abkommens zwischen dem Organisationskomitee der Stahlarbeiter und Vertretern der Jones Laughlin Stahlgesellschaft beendet. Das Abkommen sieht die sofortige Aufnahme der Arbeit durch die 27 000 Aufständischen dieser Stahlwerke sowie eine Abstimmung über die Forderung der Gewerkschaft auf alleiniges Kollektivverhandlungsrecht vor.

Geheimnisvoller Tod des früheren zaristischen Polizeichefs

Paris, 18. Mai. Der ehemalige Chef der zaristischen Polizei, Nikolaus Preobrajenski, ist in einem Pariser Heim der Heilsarmee verstorben. Die Polizei stellt zurzeit über die Umstände des Todesfalles eine Untersuchung an. Preobrajenski ist nämlich im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung aus dem Fenster geworfen worden. Als verdächtig erscheint, daß dieser Vorfall von dem Leiter des Heims der Polizei nicht gemeldet worden war.

Immer, wenn Sie diesen Namen lesen, sollen Sie daran denken, daß es sich hier um Bemberg-Sommerstoffe handelt, die vielerlei Vorzüge in sich vereinigen: Wundervoll weich und geschmeidig, in hohem Maße knitterfrei, und gleichsam nach jeder Wäsche (vorausgesetzt, daß dies schonend geschieht) schöner werdend.

Bemberg „Lavable", ideale Kunstseide für zarte Sommerkleider, ca. 95 cm breit, m 3⁹⁰

Außer Bemberg „Lavable" empfehlen wir als weitere sehr dankbare Kunstseiden:

Bemberg-Wäsche-Kunstseide, in allen modern. Wäschefarben, ca. 80 cm breit, m 1⁷⁵

Bemberg-Charmeuse, die beliebte Wäschequalität, ca. 140 cm breit . . m 2⁹⁰

KAUFHOF
ELBERFELD

T34

Vermietungen

Schöne 1. Etg., 4 R., Kü., Badez
2 Mans., Gart., ruh. Lage, Talsohle, 1. 7. od. sp. z. v. Ang. B 259 Bin. †

1. Etg., 4 Zimm., Kochn., Badezim., mit od. ob. Garage zu vermieten.* Elberf., Ravensbergerstr. 125, II.

*Deweerthstr. 53: In bess. Hause abgeschl. 1 Etage, **4 schöne Zimmer** z. v. Wilmes, 53a.

Abgeschl. 2. Etage
4 Zimmer
z. v. B., Carnapst. 14 †

3 Zimmer
Erdg. u. 1. Etg., E., Allenstr. 8a, I. zu vm. Näh. E., Wall 32. b230

2-Zimm.-Wohn. zu verm. Barmen, Westkotterstr. 267. 116-99

2 kl. **Ztr.** a. allst. Frau. Wielandstr. 5, I. (Bogenstr.)*

1 grß. o. 1 kl. Z. Kolk 20, III. Etg. b388

Miet-Gesuche

Ehep., 3 erw. P., sucht 1. 6. in g., abg. Hse. 4-5-W. mit od. ob. Bad. Preisang. B 3654 an Gst. Barm. †

3—4 Zimmer u. Küche f. älter. Ehep. ges. Prsang. u. E 7059 Gst. *

3 Zimmer Nähe Hardt v. ält. Ehep. z. 1. Juli gesucht. Ang. unt. E 7032 an Gst. *

Jg. Ehepaar mit 1 Kind sucht
3 schöne Zimmer
mit all. Bequeml. in Barm.-U.-Ba. Noch. Ad.-Hitler-Straße 340.
3575a

Ehep. f. 2—2½-Z.-**Wohn.** z. 1. 7. † Ang. B 3657 Ba.

Allst. ält. Ehep., sch. Mietz., 1. 1. 6. 37 2-Z.-W. m. El., G., W. u. Waschk. in Elbf. Ang. E7055 Gst.*

Jung. Ehep. 1 p. 1. 7. oder später **2 große Z.** Südst. Ang. E 6861 Gst. •

Jung. Ehep. sucht **2 kleine Z.-Wohn.** Gute Mietzahler. Ang. E 7035 Gst. •

Allst. ält., berufst. Da. f. 1½—2½ Z. Ang. E7120 Gst.*

Mietgesuche

Elberfeld:
Friedrichstr. 32, III. Bess. möbl. Zim. b92

Hombüchel 17, v.: Einf. m. Z. f. H. b291

Mathildenst. 2, Frdl 3 10. 2 Bett. Kochg. b685

Morianstr. 6, II: M. Z., W. el. Li. b. b429

Schlössersgasse 4, I.: Gut m. Z. m. od. ohne Pension. b155

Wesendonkstr. 6, p. Gemtl. Parz. fr. elektr. L., sep. Eg. •

Wolkenbrgtreppel, fr. Lage. Strlbzg. 1581

Barmen:
Emil-Rittershöftr. 16, II: Mebl. Zi. †

U'denkmalst. 31, II: Schö. Zi. fof. od. sp. †

Werth 20, III. Et. (Fahrst.): Gut m. Z. (Hz., fl. W.) m. od. ob. Pens. b. †

Vermischte Anzeigen

BETTFEDERN-REINIGUNG täglich
Oberbett 3.- M
Plümo 2.- M
Kissen 1.- M
Betten-Haus Alex Berger
W. ELBERFELD, ERHOLUNGSTR. 15 RUF 24463
1583

BETTEN-Reinigung täglich
in Gegenwart der Kunden
Oberbetten 3.-
Plümo 2.-
Kopfkissen 1.-
Abholen und Zustellen kostenlos
Siegmund Alsberg
W.-Oberbarm. Berliner Str. 53 Ruf 588 97
45-11b

Verloren Gefunden

Granatkettchen
Freit. od. Samstagnachm. verl. v. Bredde b. Grauvenzerst. zurück b. Bergbahnhof. Andenken. Gute Bel. Telef. Nr. 553 23.
3526f

Brieftasche mit Inhalt verl.
Geg. Belohn. abz. E., Gartenstr. 36.
•

Portem. mit Inh. u. Fahrk. n. Berlin vl. G. Bel. abz. Müller, Elberf., Lothringerstr. 37.
•

Führerschein Zulassung Brieftasche
verloren 1577
Gegen Belohn.
abzug. Tel. 556 49

Führerschein mit Brieftasche verloren Abz. bei E. Lehmann, W.-Vohwinkel, Roßkamperhöhe 3.

Brille m. Sch. Nähe unt. Kronprinzenallee verl. Jerde, W.-Elb., Cranachweg 4, Tel. 276 77
•

Irgendwo
vor etwa 4 Woch. e. silb. Stielbrille lieg. gelass. Geg. Bel. abz. b. Haack, A.-Hitlerstr. 78, II.
f6602

Verloren!
Samst. Mozartstr. Umschlag m. Bildern verl. E. R., E., Brillerst. 99.*

Weibl. br. Dackel
auf d. Nam. Here hörend, mit grün. Halsbd. zwischen Ruthenbeck u. Roßkamperhöhe am 1. Pfingsttag entl. Wiederbr. erh. Bel. Elbf., Tel. 31886, Kaiser-Wilhelm-Allee 39. •

Schwarzer Kater entl. Geg. Belob. nach 19 Uhr abz. Rützenberg 33.
f6605

1. Pfingsten
großer, weißer, braun gefleckter
Jagdhund (Hasso)
entl. Wdbr. Bel. B. Joest, B. T. 53868

Ueberall bekannt
ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal beste Wirkung haben

Versuchen Sie diesen neuen Schönheits Kniff

Erproben Sie heute diese einfache Methode, denn sie wird Ihrem Teint ein bezauberndes, mädchenhaftes Aussehen geben, das die Bewunderung und den Neid Ihrer Freundinnen hervorruft. Tragen Sie auf Ihr ganzes Gesicht und Ihren Hals sorgfältig die weiße, fettfreie Creme Tokalon auf. Dann legen Sie leicht etwas Gesichtspuder auf, vorzugsweise Tokalon Cold Cream Puder, der eigens für die Verwendung mit dieser Creme hergestellt ist. Die Veränderung, die Sie in Ihrem Spiegel sehen, wird Sie in Erstaunen setzen. Die weiße Creme Tokalon breitet sich wie ein unsichtbarer Hauch von Schönheit über das Gesicht und verleiht diesem eine sammetartige Lieblichkeit. Sie bewirkt auch eine gleichmäßige Verteilung des Puders und verhindert jegliches Zusammenkleben desselben. Sie läßt den Puder auch Stunden länger haften als bei einem Gebrauch in der gewöhnlichen Weise. Die weiße Creme Tokalon enthält hautstärkende und aufhellende Bestandteile. Diese bekämpfen Mitesser und erweiterte Poren und machen noch so dunkle und rauhe Haut heller und zarter. Packungen von 50 Pfg. ausw.

b371

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 114 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 18. Mai

Weitere Umsatzsteigerung der Edeka-Organisationen

Die Edekazentralorganisationen, die Zentraleinrichtungen der maßgeblichen Organisation der Einkaufsgenossenschaften des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels, weisen im Jahresbericht für 1936 darauf hin, daß die Edeka-Organisation im Jahre 1937 auf drei Jahrzehnte erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken kann.

Diese Erfolge wurden auf der Grundlage absoluter Freiwilligkeit aller Glieder in fleißiger, uneigennütziger und treuer genossenschaftlicher Mitarbeit erzielt. Durch die straffe Organisation der Edeka sind die einzelnen Genossenschaften und ihre Mitglieder an die besten und billigsten Bezugsquellen herangebracht worden. Darüber hinaus wurden weitere wichtige, die Geschäftstätigkeit befruchtende und die wirtschaftliche Existenz fördernde Dienste geleistet. Wie schon in den Vorjahren wurde auch 1936 auf die Ausbildung eines geeigneten Geschäftsführernachwuchses größtes Gewicht gelegt und mit Nachdruck auf die Einstellung hauptamtlicher Geschäftsführer auch in den kleinen und kleinsten Genossenschaften hingearbeitet.

Der Edeka-Verband

zählte am 1. Jan. 1937 rd. 470 Edeka-Genossenschaften mit ungefähr 28 500 Einzelmitgliedern, die etwa 30 000 Geschäfte in mehr als 7000 Orten des Deutschen Reiches unterhalten. Der Edeka-Verband erreichte auch im Jahre 1936 das Ziel der jährlichen Prüfung seiner Genossenschaften. Insgesamt fanden 529 (424 gesetzliche und 105 außerordentliche) Prüfungen statt. Mit ganz besonderem Nachdruck wurde im Interesse der wirtschaftlichen Gesundung der Genossenschaften für eine vernünftige Geld- und Kreditwirtschaft gesorgt. Der Erfolg dieser durch die Verbandsprüfung unterstützten Bemühungen zeigt sich darin, daß sich die Zahl der Genossenschaften, die die Lieferantenrechnungen skontieren, Ende 1936 auf rund 440 belief; das Prinzip der Barzahlung wurde also fast hundertprozentig durchgeführt. Die Gesamtverbindlichkeiten der Mitglieder der Edeka-Genossenschaften, gemessen am Umsatz, fielen von 10,42 Prozent im Jahre 1933 auf 8,65 Prozent im Jahre 1935. Im Jahre 1936 gingen diese Verpflichtungen weiter wesentlich zurück. Hierin kommt eindeutig die Tendenz zum Ausdruck, die mit der Barzahlung verbundenen Vorteile, insbesondere den Barzahlungskonto, auszunutzen, sich von fremden Krediten unabhängig zu machen und im Barzahlungskonto einen gewissen Ausgleich für die Verringerung der Handelsspanne bei einer Reihe von Warengattungen zu finden.

Die Edekazentrale,

die Zentraleinkaufsgenossenschaft der örtlichen Edeka-Genossenschaften, erzielte im Jahre 1936 einen Gesamtumsatz von 177,5 (i. V. 161,9) Mill. RM. Das sind rund 54 Prozent der Gesamtumsätze der Edeka-Genossenschaften, die sich im Jahre 1936 auf 330 (i. V. 299) Mill. RM. beliefen. Das Geschäftsjahr 1936 konnte nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen mit einem Gewinn von rund 52 000 RM. abgeschlossen werden, aus dem neben einer Zuweisung zur Rücklage eine Kapitaldividende von 5 (i. V. 4) Prozent zur Verteilung gelangen kann. Die an die Edeka-Genossenschaften nach Maßgabe ihrer Umsätze mit der Edekazentrale ausgeschütteten Rückvergütungen beliefen sich im Jahre 1936 auf 682 000 (i. V. 633 000) RM.

Umsatz der Edekabank auf 1,4 Mrd. RM. gestiegen

Die Edekabank, das zentrale Geld- und Kreditinstitut der örtlichen Edeka-Genossenschaften, steigerte ihren Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches auf 1428 (i. V. 1281) Mill. RM. Die Garantiemittel der Bank betrugen Ende 1936 mehr als 7 (i. V. 6,9) Mill. RM. Die Spareinlagen und die Depositen- und Kontokorrentguthaben erhöhten sich auch 1936 wieder bemerkenswert. Der nach Vornahme angemessener Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 133 000 (i. V. 98 000) RM. gestattet außer einer namhaften Zuweisung an die Rücklagen die Ausschüttung einer Kapitaldividende von 5 (4) Prozent.

Erhöhte Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1937

Die Einfuhr Deutschlands im ersten Vierteljahr 1937 hat gegenüber dem ersten Vierteljahr des Vorjahres wertmäßig leicht zugenommen, und zwar um 38,7 Mill. RM. oder 3,7 Prozent. An dieser Zunahme, die allerdings im wesentlichen nur eine Folge der inzwischen auf dem Weltmarkt eingetretenen Preissteigerung für Rohstoffe und Halbwaren darstellt, waren mit Ausnahme Amerikas alle Erdteile beteiligt. Von der gesamten Zunahme entfiel der größere Teil — 20,2 Mill. RM. — auf die außereuropäischen Erdteile und nur 17,3 Mill. RM. auf Europa. Entsprechend verschoben sich die Anteile Europas und der überseeischen Erdteile an der deutschen Gesamteinfuhr. Der Anteil Europas ging weiter leicht zurück von 59,7 auf 59,2 Prozent. Von den einzelnen europäischen Ländern ist bei den Südoststaaten die — in absoluten Zahlen — größte Einfuhrzunahme gegenüber dem ersten Vierteljahr des Vorjahres festzustellen.

Deutschland bezog von dort für 31 Mill. RM. oder um ein Drittel mehr Waren als im ersten Vierteljahr 1936. Besonders stark erhöhte sich die Einfuhr aus Jugoslawien (Schnittholz, Bauxit, Hanf, Hanfwerg) und Rumänien (Mais, Futtergerste, Mineralöle). Auch die Einfuhr aus Frankreich (Wolle, Felle und Häute) und aus Großbritannien (Gewebe aus Wolle und Baumwolle, bearbeitete Felle, Kupfer) nahm erheblich zu. Stark erhöht — um mehr als die Hälfte — haben sich außerdem die Zufuhren aus der Türkei (Wolle, Felle und Häute, Obst und Südfrüchte). Demgegenüber stehen beträchtliche Rückgänge vor allem in der Einfuhr aus Spanien, aber auch aus der Union der Soz. Sowjetrepubliken, Schweiz, Ungarn, Tschechoslowakei und Lettland. Die Einfuhr aus Spanien schrumpfte infolge der politischen Verhältnisse auf 30 Prozent der entsprechenden Vorjahrseinfuhr zusammen. Besonders fielen hier die Bezüge an Südfrüchten zurück, aber auch Eisenerze, Holz, Felle und Häute wurden in stark verringertem Umfange eingeführt. Von den einzelnen überseeischen Erdteilen hatte besonders Asien verstärkte Lieferungen nach Deutschland aufzuweisen. Auch aus Afrika und Australien nahmen die deutschen Warenbezüge zu. Die Einfuhr aus Amerika insgesamt zeigt dagegen eine Minderung um 7 Prozent. Besonders stark rückgängig — um mehr als ein Drittel — war hier die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten (Baumwolle, Erze, Rohphosphate, Nickel und Holz). Wesentlich günstiger entwickelte sich die Einfuhr aus den übrigen amerikanischen Ländern, insbesondere aus den sonstigen Verrechnungsländern Süd- und Mittelamerikas. Vor allem konnten Brasilien, Kolumbien, Mexiko und Venezuela ihre Lieferungen nach Deutschland erhöhen. Aus Brasilien nahm vor allem die Baumwolleinfuhr wieder zu, daneben wurden auch größere Mengen an Rindshäuten und Kautschuk von dorther eingeführt.

Anteil der Erdteile an der deutschen Einfuhr

(in Prozent)

Erdteile	1928	1933	1936	1937
		Januar—März		
Europa	**59,3**	**53,6**	**59,7**	**59,2**
Uebersee	**40,6**	**46,2**	**40,1**	**40,5**
Afrika	5,2	6,1	7,8	8,6
Asien	11,0	15,0	11,8	13,1
Amerika	30,5	24,4	19,4	17,4
Australien	2,9	2,7	1,1	1,4
Nicht ermittelte Länder	**0,1**	**0,2**	**0,2**	**0,3**

Weitaus stärker als die Einfuhr nahm die Ausfuhr Deutschlands gegenüber dem ersten Vierteljahr 1936 zu, sie stieg um 13,1 Prozent auf insgesamt 1283,0 Mill. RM. an. Die Steigerung (plus 148,8 Mill. RM.) verteilt sich je zur Hälfte auf Europa und Uebersee. Der Anteil Europas an der Gesamtausfuhr Deutschlands fiel erneut leicht zurück, von 70,4 auf 68,3 Prozent. Alle überseeischen Erdteile erhöhten dagegen ihren Anteil. Demnach hielt auch im ersten Vierteljahr die Tendenz der Verlagerung der deutschen Ausfuhr von Europa nach Uebersee an.

Von den europäischen Ländern waren es neben Rußland vor allem die nordischen und die südeuropäischen Staaten, die größere Warenmengen aus Deutschland bezogen. Dänemark und Norwegen nahmen allein für je 11 Mill. RM. mehr deutsche Waren auf als im 1. Vierteljahr des Vorjahres. Auch Jugoslawien erhöhte seine Bezüge aus Deutschland um mehr als 10 Mill. RM. Spanien fiel dagegen als Absatzgebiet für deutsche Waren stark zurück. Die Ausfuhr dorthin ging um 75 Prozent zurück. Bei den übrigen europäischen Ländern hielten sich die Veränderungen gegenüber der gleichen Vorjahrszeit in engeren Grenzen. Auch nach allen übrigen Erdteilen erhöhte sich die deutsche Ausfuhr, am stärksten nach Asien und Amerika. Von den asiatischen Ländern erhöhte besonders Iran seine Bezüge aus Deutschland, und zwar auf mehr als das Dreifache gegenüber dem 1. Vierteljahr des Vorjahres. Auch Japan und China bezogen mehr deutsche Waren. Alle übrigen asiatischen Länder, außer Britisch-Indien, vergrößerten ebenfalls ihre Warenbezüge aus Deutschland. Bei den amerikanischen Ländern entfiel der größte Teil der Ausfuhrsteigerung auf Argentinien (plus 26 Prozent), Brasilien (plus 28 Prozent), Mexiko (plus 22 Prozent) und Venezuela (plus 87 Prozent). Nach den Vereinigten Staaten vergrößerte sich die Ausfuhr nur unbedeutend, so daß die weitere Verminderung der Passivität lediglich durch den scharfen Rückgang der Einfuhr herbeigeführt wurde. Auch nach fast allen afrikanischen Ländern, insbesonder nach der Südafrikanischen Union (plus 42 Prozent), konnte die Ausfuhr erhöht werden. Die Ausfuhr nach Australien nahm ebenfalls leicht zu.

Anteil der Erdteile an der deutschen Ausfuhr

(in Prozent)

Erdteile	1928	1933	1936	1937
		Januar—März		
Europa	**75,0**	**78,5**	**70,4**	**68,3**
Uebersee	**25,0**	**21,4**	**29,5**	**31,6**
Afrika	2,5	2,3	3,4	3,8
Asien	7,2	7,2	10,5	11,9
Amerika	14,7	11,3	14,8	15,0
Australien	0,5	0,6	0,8	0,9
Nicht ermittelte Länder	**0,0**	**0,1**	**0,1**	**0,1**

Die Handelsbilanz im Warenverkehr mit Europa ergab im ersten Vierteljahr einen Ausfuhrüberschuß von 230,9 Mill. RM. gegenüber 169,3 Mill. RM. im ersten Vierteljahr des Vorjahres. Gleichzeitig ging der Einfuhrüberschuß im Verkehr mit Uebersee von 86,8 Mill. RM. im ersten Vierteljahr 1936 auf 36,8 Mill. RM. im ersten Vierteljahr d. J. zurück. An der Verbesserung der Gesamtbilanz des deutschen Außenhandels (plus 110 Mill. RM.) war demnach Europa infolge der verhältnismäßig geringeren Einfuhrzunahme etwas stärker beteiligt (plus 62 Mill. RM.) als Uebersee (plus 50 Mill. RM.).

Die deutsche Handelsbilanz mit den einzelnen Erdteilen

Einfuhrüberschuß (—), Ausfuhrüberschuß (+)
in Mill. RM.

Erdteile	Januar—März 1936	Januar—März 1937
Insgesamt	**+ 81,3**	**+191,4**
Europa	**+169,3**	**+230,9**
Uebersee	**— 86,8**	**— 36,8**
Afrika	— 43,7	— 44,9
Asien	— 4,8	+ 10,6
Amerika	— 36,4	+ 2,0
Australien	— 1,9	— 4,5
Nicht ermittelte Länder	**— 1,2**	**— 2,7**

Arbeitsgemeinschaft im deutschen Motorenbau

Die Deutsche Werke Kiel AG. in Kiel und die Fahrzeug- und Motorenwerke G. m. b. H. vorm. Maschinenbau Linke-Hofmann, Breslau-Berlin (im Konzern der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke AG., Dessau), haben für ihre Abteilungen Motorenbau eine Arbeitsgemeinschaft gebildet mit dem Ziel, durch gemeinschaftliche Entwicklung und ständigen Erfahrungsaustausch bei der Herstellung ihrer Erzeugnisse, insbesondere aber durch eine zweckentsprechende Aufteilung ihrer umfangreichen Bauprogramme und durch die Bildung einer großen gemeinschaftlichen Inland- und Ausland-Vertriebsorganisation eine bessere wirtschaftliche und technische Ausnutzung ihrer Werksanlagen herbeizuführen.

Die beiden Werke sind schon bisher an der Gesamtproduktion der deutschen Motorenindustrie erheblich beteiligt und besonders im Ausland gut eingeführt. Bei beiden Werken betrug der Anteil der Exportlieferungen am Gesamtumsatz im letzten Jahr rd. 60 Prozent. Bei Bildung der Arbeitsgemeinschaft ist vorgesehen, daß sich der Motorenbau der Kieler Werke zukünftig in der Hauptsache dem Bau mittelschwerer und schwerer Dieselmotoren, Schiffsmotoren und Gasmotoren bis zu den größten Leistungen widmet, während die Breslauer Werke die Herstellung schnellaufender Fahrzeug- und Einbau-Dieselmotoren und ortsfester Dieselmotoren, Gasmotoren und Schiffsmotoren kleiner bis mittlerer Leistungen bevorzugen werden.

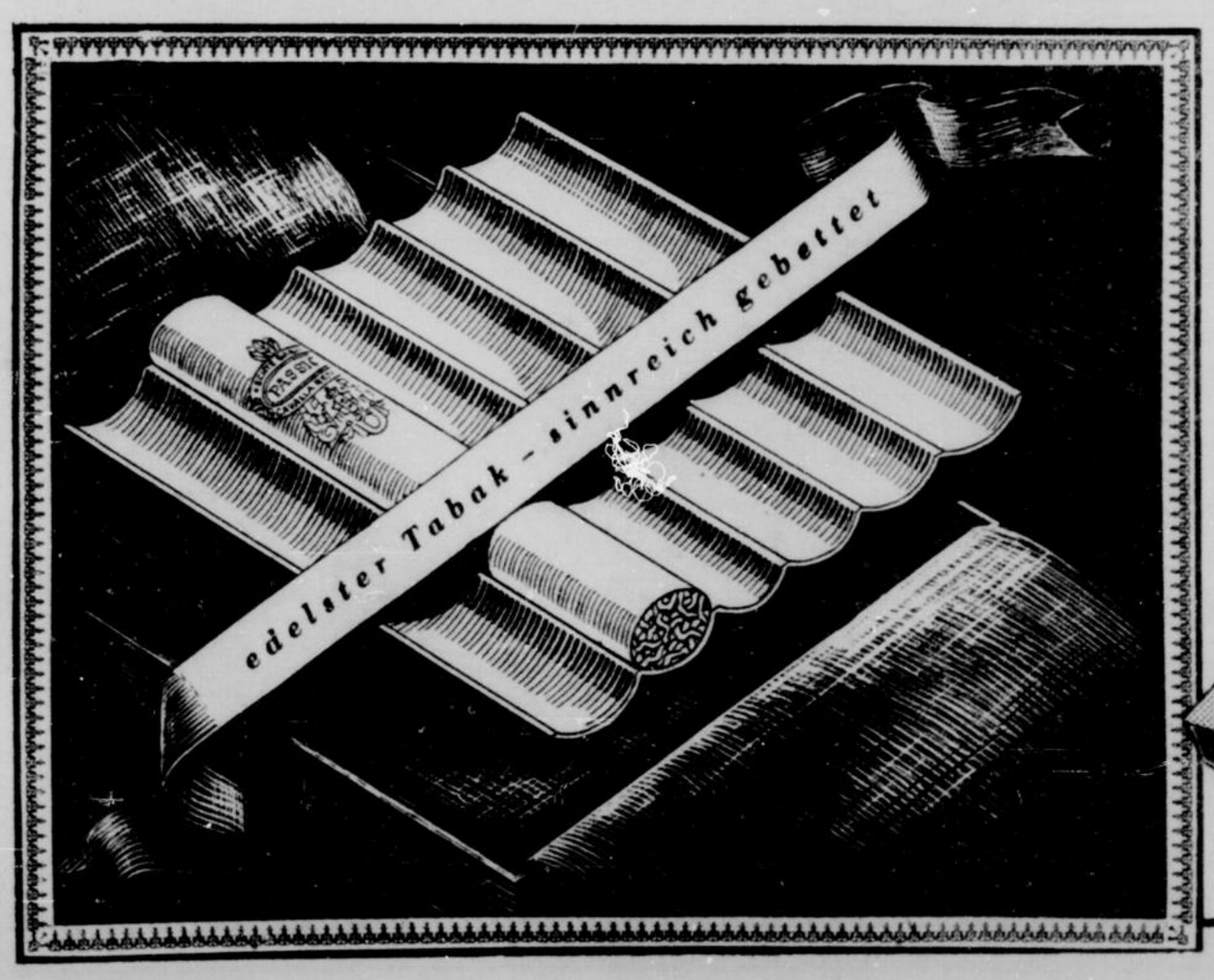
BMW erhöht Dividende

Neue Rücklagenstärkung

Die Bayerische Motoren-Werke AG., München, berichtet für 1936 über einen befriedigenden Erfolg im Rahmen des allgemeinen Aufschwungs. Der Umsatz — ohne den Umsatz der BMW. Flugmotorenbau G. m. b. H. — stieg weiter auf 55,5 (i. V. 52,04) Millionen RM., wozu eine volle Ausnutzung der Anlagen, oft auch in mehrfacher Schicht, notwendig war. Auch die Bemühungen im Auslandgeschäft waren wieder erfolgreich, es wurde eine Steigerung des Auslandumsatzes um 22 Prozent erzielt. Das Fabrikationsprogramm wurde weiter entwickelt, um die verschiedenen Zweige der Erzeugung in den Werken München und Eisenach einschließlich der Flugmotorenfabrikation aufeinander abzustimmen.

Gewinnausschüttung aus reinem Betriebsergebnis

Der wirtschaftliche Erfolg war ebenfalls befriedigend. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird einschließlich 0,153 Vortrag ein Ueberschuß von 1,894 Mill. Reichsmark ausgewiesen, aus dem eine Dividende von 7,5 (i. V. 6) Prozent vorgeschlagen wird, von der 1,5 Prozent an den Anleihestock gehen. (Im Vorjahre ergab sich einschl. 0,165 Vortrag ein Gewinn von 3,353 Mill., der aber nicht vergleichbar ist, weil er einmalige außerordentliche Erträge von 1,533 Mill. und Beteiligungsergebnisse für zwei Jahre enthielt.) Gegenüber den diesmaligen außerordentlichen und Beteiligungserträgen sind aus dem Betriebsergebnis weit darüber hinausgehende neue Rücklagen gebildet worden. Der zur Verteilung bestimmte Ueberschuß steht aus dem Betriebsergebnis der von der AG. betriebenen Fabrikationszweige zur Verfügung. Unter Berücksichtigung des gezahlten Aufgeldes bei den früheren Kapitalerhöhungen bedeutet die Dividende von 7,5 Prozent eine tatsächliche Verzinsung von 6 Prozent der von den Aktionären zur Verfügung gestellten Mittel. — Aus dem Gewinn werden noch 0,5 Mill. RM. der im Vorjahr neu gebildeten Sozialfonds (Unterstützung verdienter alter Gefolgschaftsmitglieder) zugewiesen, dem außerdem aus den Mitteln der Tochtergesellschaft ebenfalls 0,5 Mill. RM. zugeführt werden, so daß für den genannten Zweck jetzt insgesamt 2 Mill. RM. zur Verfügung stehen. Außerdem werden der Unterstützungskasse der Ge-



Werkkonditioniert
PASSION
6 Stück 25 Pf
bis zur letzten Cigarette

Wie können alle guten Eigenschaften, die Tabakkunst und vollendete Technik der Cigarette mitgeben: Qualität, Frische, Aroma usw., d. h. die Werkkondition dem Raucher ungeschmälert zugeführt werden?

Diese Aufgabe löst in neuartiger Weise die PASSION Spezial-Packung!

PASSION

Auch in Etui-Packung 24 Stück 1 Mk.

folgschaft 75 000 RM. zugewiesen und 163 818 RM. vorgetragen.

Der Brutto-Betriebsertrag erscheint in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 23,619 (22,367), der Ertrag aus Beteiligungen mit 0,450 (i. V. für zwei Jahre je 0,450) und außerordentliche Erträge mit 0,650 (1,333) Mill. RM. Von den ao. Erträgen stammen diesmal 0,370 aus freigewordenen Rücklagen. Unter den Aufwendungen stehen u. a. Löhne und Gehälter mit 13,119 (12,952) Mill. Abschreibungen auf Anlagen sind mit 1,338 (1,406) Mill. und andere Abschreibungen mit 7806 (2300) RM. eingesetzt.

Die BMW. Flugmotorenbau G. m. b. H.

hat 1936 ebenfalls erfreulich gearbeitet und die ihr gestellten hohen Anforderungen erfüllt. Der wirtschaftliche Erfolg der Flugmotorenfabrikation verbleibe zunächst der Tochtergesellschaft, der Anteil der Muttergesellschaft beschränke sich auf 6 Prozent des Nominalkapitals der G. m. b. H. Die Tochtergesellschaft war bei großen Leistungen in der Lage, in ihrer Bilanz eigene Reserven auszuweisen und die erwähnte Rücklage von 0,5 Mill. RM. zur Gefolgschaftsunterstützung zu bilden. Mit Rücksicht auf die begrenzte Kapitalkraft der Tochtergesellschaft wurden die am Ende des Berichtsjahres in Eisenach in Betrieb genommenen Anlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1937 in eine besondere Gesellschaft eingebracht.

Dem ausführlich gehaltenen Betriebsgemeinschafts- und Sozialbericht entnehmen wir, daß das System der Tarifordnung durch Gewährung von Leistungszulagen aufgelockert wurde, der Lehrlings- und Berufsausbildung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde (Leistungsabzeichen der DAF.), an zusätzlichen Unterstützungen über 113 000 RM. gezahlt, der Unterstützungskasse selber ein Betrag von 200 000 RM. zugewiesen, ferner u. a., wie bereits erwähnt, die Sozialrücklage auf 2 Mill. RM. erhöht wurde. Für weitere freiwillige Leistungen einschl. Weihnachtsgaben wurden 262 000 RM., für die Allgemeinheit (Winterhilfe usw.) 226 000 RM. aufgebracht.

Rückstellungen beträchtlich erhöht

Auf der Passivseite erscheinen bei unverändert 15,0 AK. aus dem vorjährigen besonderen Ergebnis erhöht die gesetzliche Reserve mit 3,000 (2,700), der neue Anlageerneuerungsfonds mit 1,000 und der Sozialfonds mit 1,000. Die sonstigen Rückstellungen sind auf 4,983 (3,687) beträchtlich erhöht worden, sie enthalten wie üblich auch die Steuerrückstellungen. Die Verbindlichkeiten sind entsprechend der Materialdisposition und den Anlagenergänzungen auf 5,505 (2,984) gestiegen, darunter auf Grund von Warenlieferungen 4,944 (2,398), Konzernverbindlichkeiten 0,725 (—).

Für 1937 hoffe die Gesellschaft wieder einen befriedigenden Anteil an der Motorisierung Deutschlands zu wahren und ein entsprechendes Ergebnis sowohl aus den eigenen Fabrikationszweigen als auch aus der Beteiligung erzielen zu können. — HV. am 26. Mai.

Zwei neue Serien Reichsschatzanweisungen

Berlin, 18. Mai 1937. Nach Ausverkauf der bisher am Geldmarkt zur Verfügung stehenden festverzinslichen Reichsschatzanweisungen sind nunmehr zwei neue Serien aufgelegt worden, deren erste am 15. März 1938 und deren zweite am 15. März 1939 fällig werden. Der Diskontsatz beträgt für die 38er unverändert 3,12 Prozent, für die 39er unverändert 3.32 Prozent.

Alexanderwerk A. von der Nahmer AG., Remscheid. Das Geschäftsjahr 1936 schließt bei 675 000 (488 000) RM. Abschreibungen auf Anlagen und rund 166 000 (167 000) RM. anderen Abschreibungen mit einem Ueberschuß von 163 328 (38 030) RM. Nach Tilgung der letzten Rate des Entwertungskontos von 130 000 RM. verbleibt ein Reingewinn von 33 328 RM., um den sich der Verlustvortrag auf 652 612 RM. vermindert, der weiter vorgetragen werden soll. Das Berichtsjahr brachte insbesondere in den letzten Monaten Umsatzsteigerungen im In- und Ausland. Die Firma ist zur Zeit in allen Abteilungen gut beschäftigt. HV. 7. Juni.

J. P. Bemberg, AG., Wuppertal-Barmen

Die Gesellschaft veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil die Einladung zu der am 8. Juni, vorm. 11 Uhr in der Gesellschaft Concordia Barmen stattfindenden ordentlichen Generalversammlung.

Berliner Börse

Aktien und Renten uneinheitlich

Berlin, 18. Mai 1937. Nach der dreitägigen Börsenunterbrechung kam das Geschäft nur sehr zögernd in Gang, zumal der heutige Tag in der Industrie vielfach noch als dritter Feiertag gilt und auch die Börsenbesucher noch nicht vollzählig erschienen waren. Die Umsatztätigkeit blieb infolgedessen auf ein Mindestmaß begrenzt, die Kursgestaltung meist von Zufallsaufträgen abhängig. Desungeachtet war die Grundstimmung, wie schon der vorigen Woche, freundlich, wobei man u. a. auf den günstigen Zeichnungsverlauf bei der neuen Reichsanleihe verweist. Da trotz dieser Anleihezeichnung die Geldmarktlage wieder recht flüssig ist, dürfte bald mit einer Belebung des Wertpapierhandels zu rechnen sein.

Am Montanmarkt wurden meist die Kurse vom letzten Freitag zugrunde gelegt, nur Rheinstahl hatten mit minus 0.75 Proz. eine größere Abweichung aufzuweisen. Größere Umsätze kamen in Mannesmann zustande. In der chemischen Gruppe ermäßigten sich Farben um 0.62 Prozent auf 165,37, Goldschmidt um 0.75 Prozent. Elektrowerte kamen eher etwas höher zur Notiz.

Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz um 7,5 Pfg. auf 126,20 an. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich dagegen um 5 Pfg. auf 94.15, Reichsschuldbuchforderungen nächster Fälligkeiten um 0,12 Prozent.

Am Geldmarkt verbilligte sich Blankotagesgeld auf 2,62 bis 2,87 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,32,25, der Dollar mit 2,493.

Im Verlauf konnten sich an den Aktienmärkten Belebungstendenzen kaum durchsetzen, da die zweite Hand nach wie vor fehlt und die Kulisse infolgedessen keine Unternehmungslust zeigte.

Der Privatdiskont wurde unverändert bei 2.87 Prozent belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 93.77.50—94.52.50.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 18. Mai 1937

Reichsbank	208.5	209.0	209.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	154.7	154.7	154.6
Hamburg Pak	17.62	17.62	17.75	Mannesm röhr	129.5	129.8	130.5
Nordd. Lloyd	17.87	17.87	17.87	Mansfeld	—	—	—
Accumulator	236.0	236.0	239.0	Rhein Braunk	—	—	—
Allgem El.Ges	42.75	42.75	42.62	Rhein Elektr	—	—	—
Bemberg	120.0	120.0	120.0	Rhein Stahl	157.7	157.7	157.5
Berger Tiefb	139.5	139.5	139.5	Rh. Westf. El	129.2	129.2	129.2
Buderus	126.1	126.0	126.0	Rütgerswerk	151.6	151.6	151.6
Comp.Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	156.5	156.5	156.0
Dt. Contn. Gas	119.5	119.5	119.5	Schuckert	171.5	171.5	171.5
Deutsch Erdöl	153.3	153.3	153.2	Siem & Halske	—	209.5	209.5
Dtsch. Waffen	172.0	172.0	172.0	Stöhr Kammg	—	130.5	130.5
El. Licht u. Kr.	149.8	149.8	150.5	Ver Stahlwk	119.0	119.0	119.0
Farbenindustr	165.3	165.2	165.3	Westd. Kaufh	61.87	61.75	62.25
Gs.f.el.Untern	152.7	152.5	152.7	Wintersh.Kali	128.7	128.0	128.2
Harpener Berg	162.5	162.5	162.0	Zellst. Waldh	160.7	160.7	160.7
Hoesch Eisen	122.5	122.7	123.0				
Kali Ascherst	—	—	—				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 18. Mai 1937. Görlitz Wagg. V.-A. 119—121, Oberschl. Eisenb. 83.50, Sächs. Textilmasch. 148—150, Scheidemandel 91.50—93.50, Stettin Oder 132.50 bis 134.50, Ufa Film 72.75—73.25, Ver. Smyrna 74.75 bis 76.25, Burbach Kali 65—66.50, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.50—102.50, 5proz. Bayernwerk 101.25 Geld, dito Bay. Großwasserw. 101.25 Geld, 4proz. Walchensee 2.66 Geld. — Ruhig.

Reichsschuldbuchforderungen vom 18. Mai 1937

Fällig 1937	—	Fällig 1945	—
1938	100.1 Geld	1946	98.62 Geld
1939	100.2 Geld	1947	98.62 Geld
1940	99.87—100.6	1948	—
1941	99.75—100.6	Wiederaufbau	
1942	99.37 Geld	1944-1945	—
1943	99.12 Geld	1946-1948	80.25 Brief
1944	—		

Steuergutscheine vom 18. Mai 1937

	18. 5.	14. 5.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.75
ab 1. 4. 38 (violett)	115.40	115.30
Steuerdurchschnitt	110.87	110.87

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	18. Mai 1937 Geld	18. Mai 1937 Brief	14. Mai 1937 Geld	14. Mai 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd	—	12.615	12.645	12.595	12.625
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.755	0.759	0.755	0.759
Belgien 100 Belga	2	41.98	42.06	41.96	42.04
Brasilien 1 Milreis	6	0.161	0.163	0.161	0.163
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll	—	2.495	2.499	2.495	2.499
Dänemark 100 Kr	4	54.98	55.10	54.90	55.00
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.315	12.345	12.295	12.325
Estland 100 estn. Kr	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M	4	5.445	5.455	5.44	5.45
Frankreich 100 Frc	4	11.155	11.175	11.155	11.175
Griechenl 100 Drachm	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.90	137.18	136.75	137.03
Iran 100 Rial	—	15.29	15.33	15.27	15.31
Island 100 isl. Kr	5.5	55.06	55.18	54.97	55.09
Italien 100 Lir	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.717	0.719	0.716	0.718
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.70	48.80	48.70	48.80
Litauen 100 Lita	5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.89	62.01	61.79	61.91
Oesterreich 100 Schill	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.18	11.20	11.165	11.185
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron	2.5	63.49	63.81	63.39	63.51
Schweiz 100 Franken	1.5	56.99	57.11	56.97	57.09
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr	3	8.661	8.679	8.656	8.674
Türkei 1 türk Pfd	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.491	2.495	[illegible]	2.495

	18. 5. mittags	14. 5. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9447**	**4.9412**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.493**	**2.493**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.305**	**12.315**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Londoner Devisenkurse vom 18. Mai 1937. New York 494.32, Paris 110.28, Berlin 1230.75, Spanien 8575, Montreal 493.68, Amsterdam 899.62, Brüssel 2933, Italien 9392, Schweiz 2161, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.50, Oslo 1990.12, Helsingfors 226.20, Prag 141.87, Budapest, inoffiziell 2490, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110.12, Konstantinopel 617 Brief, Athen 546.50, Wien 2637, Warschau 2609, Moskau 2595, Lettland 2525, Estland 1825, Litauen 2925, Buenos Aires, offiziell 1600, inoffiziell 1623, Rio de Janeiro, offiziell 412, inoffiziell 313, London auf Bombay 1.612, Kobe 1.199, Straitsdollar 2.415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 18. Mai 1937. Berlin 7300 bis 7305, London 899.75 bis 900, New York 181.94 bis 182.03, Paris 814.75 bis 815.25, Belgien 3067 bis 3069, Schweiz 4162 bis 4164.

Züricher Devisenkurse vom 18. Mai 1937, 8.45 Uhr. Paris 19.61, London 21.61.50, New York 4.37.25, Belgien 73.70, Italien 23.00, Holland 240.20, Berlin 175.50, Wien Notenkurs 81.69, Wien Auszahlung 81.70, Stockholm 111.45, Oslo 108.60, Kopenhagen 96.50, Prag 15.24, Warschau 82.95, Budapest 86.00, Belgrad 1000, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 956, Buenos Aires 132.87, Japan 126.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, WG. Berlin, 18. Mai 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 17. Mai 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.90 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 130.— argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.30 argent. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima: (12. Mai) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.25 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.925 Soles oro gleich 1 U.-S.-Dollar.

Montevideo: (4. Mai) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.62 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 55.— U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: (12. Mai) Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 519 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 76 Milreis 200 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: (12. Mai) Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 86.— chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Doll. gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Doll.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 18. Mai 1937: 15.14 (vom 14. Mai: 15.11).

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool Basis F. G. F. vom 18. Mai 1937. Juli Upper 803 Giza Nr. 7 975, Nov. Upper 801 Giza Nr. 7 902, Jan. Upper 796, März Upper 795. — Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 18. Mai 1937. Juli 701 bis 702, Okt. 695 bis 696, Dez. 690, Jan. 691, März 691. Tagesimport 12 100 Ballen. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 18. Mai 1937. Juni Ashm. 1747, Juli Sak. 1840, Giza 1866, Okt. Ashm. 1475, Nov. Sak. 1877, Giza 1725.

New Yorker Baumwollkurse vom 17. Mai 1937. — Schluß. Loco 13.16, Juni 12.61, Juli 12.66, Aug. 12.60, Sept. 12.54, Okt. 12.47, Nov. 12.46, Dez. 12.46, Jan. 12.48, Febr. 12.51, März 12.55. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 5000, Zufuhren in Pacific-Häfen 9000, Export n. d. übrig. Kontinent 2000, Export nach Japan und China 12 000. Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 18. Mai 1937. — Neuer Kontrakt. Mai 47 B 45 G, Juli 47 B 45 G, Sept. 47 B 45 G, Dez. 47 B 45 G, März 47 B 45 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 18. Mai 1937. Smoked ribbed sheets loco 10.18 Geld, Juni 10.25 Geld, Juli-Sept. 10.37 Geld, Okt.-Dez. 10.43 Geld, Jan.-März 10.50 Geld, Juni-Juli 10.37 nom.. Pale sole crepe loco, eighth inch thick 13.50, dito, quarter inch thick 15.50, Para. hard pure loco 11, Plantagencrepe Stand. Nr. I 11.56 nom. — Tendenz: Stetig.

Berliner Metalle vom 18. Mai 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	81.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	75.25
Originalhüttenweichblei	29.50
Standard-Blei	29.50
Originalhüttenrohzink	28.25
Standard-Zink	28.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.30—42.30

Amtl. Londoner Metallbörse vom 18. Mai 1937

Kupfer p. Kasse	62.75—63.00	Zinn Straits	251.50
„ p. 3 Mon.	58.25—58.50	Blei prompt offiziell	22.62
„ Settlementspreis	62.25	„ inoffiziell	22.56—22.68
„ Elektrolyt	64.00—66.00	„ entfernte Sicht, offiziell	22.50
„ best. select	64.75—66.00	„ inoffiziell	22.43—22.56
„ strong sheets	95.00	„ Settlementspreis	22.62
„ Elektrowirebares	66.00	Zink prompt offiziell	22.18
Zinn per Kasse	249.50—250.00	„ inoffiziell	22.12—22.25
„ per 3 Mon.	245.25—245.50	„ entfernte Sicht, offiziell	22.50
„ Settlementspreis	250.00	„ inoffiziell	22.43—22.50
„ Banka	000.00	„ Settlementspreis	22.12

Rheinisch-westfälische Börse

Bei stillem Verlauf nicht einheitlich

Düsseldorf, 18. Mai 1937. Die Börse zeigte heute, wie stets nach den Feiertagen, nur geringe Unternehmungslust. Die Kursentwicklung war nicht einheitlich, doch blieb die Grundstimmung freundlich. Nach wenig verändertem Verlauf schloß die Börse gehalten.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinen Umsätzen nicht einheitlich. Von Sonderwerten wurden Kaufhof leicht gebessert bezahlt. Anleihen lagen fest. Altbesitzanleihe wurden zu anziehenden Kursen gehandelt.

Der Kassamarkt zeigte eine feste Haltung.

Festverzinsliche Werte waren bei stillem Geschäft unverändert. Von Stadtanleihen wurden Düsseldorfer zu letzten Kursen umgesetzt. Pfandbriefe bei knappem Angebot unverändert, Industrieanleihen still, Farben zu letzten Kursen im Markt.

Der Kuxenmarkt war still. Von Kohlenkuxen konnten Langenbrahm erneut leicht gewinnen.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126.12b	126.12G	
6% V. Stahlw RM.-Anleihe	—	—	
J. P. Bemberg	—	—	
Buderus Eisen	126B	126B	
Deutsche Erdöl	153.50b	153.25G	
D. Reichsb. V.-A.	124.12b	124.25G	
I.G. Farbenind.	165.3G	165.3b	165.1G
Harpener Berg	162.62G	[illegible].50b	—
Hösch-Köln-N.	122.50G	[illegible].50G	
Klöckner	132B	132.5	132G
Mannesmann	129.62b	130B	—
Maschb Untern	147.62b	147.75G	
Reichsbank	208.75b	211.75b	
Rheinstahl	157.62G	157G	
Rh. W. Elektr.	129.12b	129G	
Siem. & Halske	—	—	
Schuckert & Co.	151.50G	151.75G	
Ver. Stahlw	119B	119b	119G
Westd. Kaufh	62b	62G	
Wintershall	128b	127.75b	127.75G

Festverzinsliche Werte

	18. 5.	14. 5.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	130b	130.10G
6% Düsseldorf RM.-Anl.	97.37G	—
Elberfeld RM-Anl. 1928	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1926	—	97.50G
Hagen RM-Anleihe 1928	—	—
Solingen RM-Anl. 1928	—	97.50G
4½% Rheinprov. Landb Goldpfandbr Ausg. 3	—G	99.25G
dito Gold-Kom 1a, 1b	—G	98G
dito dito 2	—G	98G
dito dito 4	—G	98G

Schuldverschreibungen

	18. 5.	14. 5.
6% I.G. Farben	136.6b	136.6b
6 Gew. Heinr. 26	124G	124G
6% Hösch 1926	—	101.2G
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.25G	99.12b
5 Mitteld. Stahl	101.7G	101.7G
6 V. Stahlw. S. B	—	—

Industrie-Aktien

	18. 5.	14. 5.
Basalt A. G.	37.12b	37.1bB
Bemberg J. P.	119.7b	120.1G
Berger Tiefb.	139.5G	140.2G
Bösperde Walz	128B	128B
Bonner Berg	142G	142G
Braunk. Zuk.	140G	140G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St	146G	150G
do. Verz.-Akt.	147.5G	152G
Dortmd. Aktbr	—	—
Dortmd. Ritter	—	119.2G
Dortmd. Union	—	214.5b
Düss. Dieterich	137.5G	137.5G
Düsseld. Hoefel	137.5G	137.5G
I. G. Farben	165.1b	165.8b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	177.8	177G
Glückauf Br	—	—
Gebr. Goedh.	129b	128.7G
Goldschmidt	138.8G	138.6G
Hindr. Aufferm	159G	159G
Kabel Rheydt	201b	200bG
Kali-Chemie	150.5G	151G
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	70.25G	70.25G
Krefft Gevelsb	87.37b	84.25G
Küppersbusch	132G	132.2G
Losenh'werk	113G	114b
Mannesmröhr	129.8b	129b
Maschb Untern	147.6b	147.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb	53.50b	53.87b
Rheinmetall	151G	151.1b
Rh. W. Elektr	129G	129.6b
Rh.-W. Kalkw	—	141G
Schieß-Defries	141G	141G
Schwabenbräu	154G	154G
Stollwrk Gebr	128.2b	128.5b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	163.8b	163.1b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	154B	151B
Ver. Stahlw	119b	119.3b
Wagg Uerding	99G	99G
Westd. Kaufh.	61.87b	61.87b
Wintersh. Kali	127.7b	125.5b

Verkehrs-Aktien

	18. 5.	14. 5.
Barm. Elb. S. r.	109.5G	109.5G
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	110G	110G
Pr.-Rh. Dampf	106.5B	106bB

Versicherungs-Aktien (RM. [illegible])

	18. 5.	14. 5.
Aachener Rück	237G	237G
Agrippina	412G	412G
Allianz St. Ver	277G	270G
Allianz Leben	220G	210G
Colonia Feuer	1350	1350G
Colonia Rück	[illegible]	660G
Gladb. Feuer	825	[illegible]5G
Köln. Hagel	[illegible]	[illegible]20G
Kölner Lloyd	265	[illegible]50G
Köln. Rück gr	121	[illegible]1G
Köln Rück kl	[illegible]	[illegible]0G
Victoria Allg	[illegible]	[illegible]0G

Kuxe Freiverkehr

	Geld	Brief
Deutschland	385	415
Langenbrahm	19300	20100
Heienrode	1100	1165
Mariaglück F	—	—
Marie-Louise F	2800	3050

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw	67.50	69.50
Allg. Hochbau	123	—
Burbach	64	65.50
Elsa Zement	127	129
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz	134.50	137.50
Isola-Werke	111	—
Lothring. Bgb	117.50	120.50
Masch. Kranb	—	—
Niederrh. Berg	106	109

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

Berliner Börse vom 18. Mai 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	18. 5.	14. 5.
Anl.-Ausl.O.R.	—	126.1	126.1
DReichsanl.27	5	101.6	101.6
DReichsanl.35	5	99.12	99.12
DReichsanl.34	4	99.12	99.25
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	—
Pr St Anl 28	4.5	109.5	109.5
P Staatsschtz 31 II Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.1	100.1
Dt. Reichsp 34	4.5	101.0	100.7
dito 35	4.5	100.3	100.2
D Schutz 1914	4	—	11.40

Stadtanleihen

	Zs.	18. 5.	14. 5.
Düsseldorf 26	4.5	97.50	97.62
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling RM 29	4.5	97.50	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	18. 5.	14. 5.
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	99.00	—
Pr L Pfdbr 18	4.5	—	—
Pr L Pfdbr 21	4.5	99.00	99.00
Komm.-Obl. 20	4.5	—	98.00
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	18. 5.	14. 5.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.25	99.25
dito 1 und 2	4.5	—	—
dito Komm 4	4.5	98.00	98.00
Rheinpr Ldbk. Komm 1a, 1b	4.5	98.00	98.00
dito 3	4.5	—	—
dito 2	4.5	98.00	98.00
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing 25	4.5	98.00	98.00
dito Feing 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	98.25	98.25
ditoKom 2u 3	4.5	98.00	98.00

Stadtschaften

	Zs.	18. 5.	14. 5.
PrZentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito28u Erw	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	18. 5.	14. 5.
Hamburg Hyp D K	4.5	99.00	99.00
Mitteld Bdkr 7	4.5	99.00	99.00
dito10 u Erw	4.5	99.00	99.00
dito 13	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß C.Bd G 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u 27	4.5	99.00	99.00
dito K 26 28	4.5	98.00	98.00
Pr Ctr Bod u Pfd 1 u Erw	4.5	99.00	99.00
dito Kom 1	4.5	98.00	98.00
Pr Pfbr Bk 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu 43	4.5	101.6	101.6
dito Km17 19	4.5	98.00	98.00
Rheinische Hyp 35, 36 u 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom 5-8	4.5	98.00	98.00
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	98.00	98.00
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

	Zs.	18. 5.	14. 5.
Hoesch-Eisen	6	101.5	101.5
Klöcknerwerk	6	—	—
Fr Krupp-RM.	4½	99.25	99.12
Mitteld. Stahl	5	101.7	101.7
Ver. Stahlw B	6	—	—
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.25	98.25
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	180.0	181.5
I. G. Farb. RM.	6	136.7	136.7

Bankaktien

	Div.	18. 5.	14. 5.
Allg. Dt. Cred	0	94.25	93.75
Bank f. B. Ind.	6½	134.2	—
Berl. Hand.-G.	6½	131.1	131.2
Comm u.Pr.-B	5	112.6	112.6
Deutsche Bk. und Disconto	5	117.2	117.2
D Zentr. Bd.Kr	5½	116.0	116.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	210.0	210.0
Rh.-W Bodkr	7	139.2	139.7
Westd. Bodkr	5½	115.7	115.5

Verkehrswerte

	Div.	18. 5.	14. 5.
A. G. f. Verkehr	6	134.3	134.2
All. Lok-Kraft	7	—	150.5
Reichsbahn VA	7	124.2	123.8
Hamb. Paket	0	17.75	17.87
Hamb.Hochb.A	5	98.00	98.50
Hamb.-Südam.	0	46.87	46.00
Nordd. Lloyd	0	17.87	18.00

Industrie-Aktien

	Div.	18. 5.	14. 5.
Accuml. Hagen	12	239.0	237.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	73.75	73.00
Alg Kunstzijde	0	—	—
Allg.Elek.-Ges	0	42.75	42.75
Alsen Zement	8	—	195.0
Ammend. Pap.	4	103.5	103.2
Amperwerke	6	—	—
AnhalterKohle	4	125.5	125.5
Aschaff.Zellst	3	146.2	146.0
Augsb. Nürnb	4	127.2	127.0
Balcke Masch	0	114.1	114.0
Basalt A.-G.	0	37.00	37.00
Bayr. Motoren	6	156.0	156.7
Bemberg J. P.	0	119.8	128.1
Berger, Julius	6	140.3	140.3
Bergm. Elekt.	4	137.1	142.2
Berl.Gub.Hutf.	8	163.0	163.0
Berl.Karlsr.-I	6	—	—
Berl.Kraft u.L.	8	165.7	165.5
Berl. M. Schw	6	146.5	147.2
Ber.u.Menierb	6	154.0	153.8
Brandenb. El	4	—	99.75
Braunk. Brik	10	218.0	218.0
Breitb. Portl.	8	169.0	168.7
Bremen B. Oel	5	—	—
Bremer Allg	7	132.0	132.0
BremerVulkan	6	150.0	—
Bremer Wolle	10	166.0	164.7
Buderus Eisen	5	126.5	126.5
Busch Optik	5	137.0	—
Busch Jaeger	5	137.0	131.0
Brk Goldenw	0	85.25	84.87
Charlott. Wass	5.5	112.7	112.8
IG.Chemie voll	7	—	—
I.G.Chem.50%	7	—	—
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	135.5	139.5
Chm. v.Heyden	6	—	151.2
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem.Wk. Alb	5	140.1	140.0
Chilling worth	5	136.7	137.1
Comp Hisp A-C	45	—	—
dto. D	[illegible]	—	—
Conti Gummi	12	186.0	189.5
Cont.Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	141.8	142.1
Dtsch. Atl.Tel	6	[illegible]	122.0
Dt. Babcock	5	133.0	131.5
DtschCon.-Gas	5	[illegible]	118.5
DtschErdölAG	5	153.0	152.7
Dtsch.Kabelw	6	140.0	—
Dtsch. Linol	10	178.0	178.5
Dtsch. Spiegel	6	141.0	—
Dtsch. T. Stein	8	142.0	142.0
Dtsch. Waffen	6	—	—
Dtsch. Eisenh	6	157.0	—
Didierwerke	0	90.75	90.00
Dierig Christ.	10	172.0	—
Dortm. Aktbr	10	180.1	—
Dortmd.Ritter	5.5	127.0	122.0
Dortm. Union	12	214.0	214.7
Dresdner Bau	0	73.50	73.50
Dresd. Gardin	3	108.7	108.2
Dürener Metall	6	160.2	—
Düss. Höfelbr	6.5	—	—
Düss. Kammg	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	4.5	90.00	90.00
Eintracht Brk	8	—	—
Eisenb. Verk	6	—	152.7
Elektro Liefg	6	136.2	136.1
Elektr. Schles.	6	122.5	122.2
El. Licht u. Kr	6.5	150.0	149.8
Engelh. Berlin	0	88.25	88.50
Enzing.-Union	6	129.5	129.0
Erdmannsd.Sp	6	124.3	124.0
EschweilerBg	14	273.0	—
Falkenst.Gard	5	122.0	122.2
Farbenindustr	7	165.0	165.7
Fein-Jute	6	119.0	119.0
Feldmühle	6	146.5	145.8
Felten-Guill	6	141.8	141.8
Fraust. Zucker	0	125.5	—
Gebhard & Co		—	160.0
German. Zem	4	121.0	122.2
Gerresh. Glash	4	—	132.2
Ges. f. El. Unt	5	153.0	152.0
Gildemeister	7	169.0	168.2
Gladb. Wolle	10	185.2	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz Zucker	6.5	—	—
Goedh. Gebr	8	129.2	128.7
Goldschmidt	6	138.8	138.6
Görlitz Wagg	6	126.0	128.0
Gritzner Mach.	0	46.88	46.62
Gruschw. Text	5.5	—	113.8
Guanowerke	6	113.0	113.8
Hackethal, Dr	6.5	138.0	138.0
Hageda	6	126.0	126.0
Halle Maschin.	4	117.7	117.5
Hamb. Elek-W	8	145.0	145.0
Harb Eis.u.Br	4	121.0	—
Harb. Phönix	8	183.0	185.5
Harpener Berg	2.5	162.2	164.2
Hein, Lehmann	5	149.2	150.8
Hemmoor Port	12	212.0	212.5
Hilgers Verzk.	5	148.0	145.0
Hindr.Aufferm	8	158.5	160.0
Hoch-Tief A.G.	6	150.5	150.7
Hösch Eisen	3.5	122.7	123.1
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	156.5	156.1
Hotelbetrieb	0	92.50	92.75
Hubertus Br'k	8	—	—
L. Hutschenr	0	91.37	92.00
Ilse, Bergbau	9	183.0	180.0
Ilse, Genüsse	6	143.1	143.3
Isenb. Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	86.00	—
Junghans	4	136.5	137.0
Kahla Porzell	6	135.8	135.8
Kali Chemie	5	—	151.5
Kali Aschersl	5	120.5	120.5
Keramag	5	—	—
Ker. Werke	5	163.0	—
Klöckner Wk	4.5	131.8	131.5
Koks. chem. F.	6	154.7	154.5
Köln Gas.Elek.	3	82.00	82.00
Königsb. Lag.	3	85.00	85.00
Kötitzer Leder	6	153.0	151.5
W. Krefft	0	87.25	85.00
KronprinzMet.	7.5	—	—
Küppersbusch	6	131.0	—
Lahmeyer	6	124.7	124.5
Laura-Hütte	0	20.12	20.50
Leipz. Riebeck	4	89.00	87.50
Leopoldgrube	4	135.0	—
Lind'sEismsch	9	177.5	178.7
Lingner Werk	8	—	162.0
Lokom. Krauß	5	134.0	133.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr	3	130.0	128.8
Mansf. Bergw	6.5	158.6	—
Maschb Untern	5	147.7	147.8
Masch.Buckau	6	140.5	140.2
Maximilianh.	8	—	197.0
Mch. W. Zittau	0	42.00	42.62
Metall-Gesell	6	153.5	154.0
Mieg	4	133.0	—
Mimosa A.-G.	8	155.0	155.0
Mülheim. Berg	8	—	—
Niedert. Kohl.	8	—	187.7
Nordd. Eisw	6	121.2	—
Nordd. Steing	6	—	—
Orenst & Kopp	0	106.1	104.8
Peipers & Co	6	—	—
PhönixBraunk	4	114.0	114.0
Ponarth Brau	14	—	223.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg Exp	10	168.0	168.0
Rasquin Fbw	0	53.50	53.75
Rathgeb. Wag	0	94.12	94.00
Reichelbräu	5	106.2	—
Rhein Braunk.	12	231.2	230.0
Rhein. Elektr	6	133.0	132.0
Rh. Spiegelgl.	4	114.5	113.0
Rh. Stahlwk.	6	157.0	157.0
Rh.-W. Kalkw	6	—	140.0
Rh. W. Elekt.	6	129.2	129.5
Rheinm.-Bors.	—	150.7	151.0
Riebeck Mont.	4.2	119.0	—
Rosenthal Prz.	0	91.50	91.00
Rositz Zucker	4	—	94.50
Rütgerswerk	6	151.6	151.7
Sachsenwerk	28	358.0	361.0
Salzdetfurt	7.5	157.5	159.2
Sarotti schok.	5	110.0	109.0
SchertagKahlt	8	—	—
Schieß Defries	7	141.0	141.0
Schlegelbräu	5	—	119.5
Schles. Elek.B	7	137.2	—
Schneider Hg.	8	162.5	160.0
Schub. & Salz	8	149.1	149.7
Schuckert&Co.	6	171.5	174.0
SchultPatzenh	4	98.00	99.00
Schulz Fr.	0	—	85.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	121.0	121.0
Siem. & Halske	9	208.2	210.0
Stettin Elektr	8	148.0	148.0
Stett. Portland	6	132.2	131.5
Stock & Co	10	184.0	184.0
Stöhr & Co	7	130.5	130.5
Stollberg Zink	0	93.75	93.75
Gebr. Stollwrk	6	128.6	128.6
Thöris Oelfabr	5	—	—
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.Gas.Leipzig	7	—	143.5
v. Tuch Brau	4	—	—
Tuchfb Aach.	7	103.2	104.7
Union chem.	5	120.0	119.5
Ver.Spielkart	8	235.0	—
Ver. Dt. Nickel	8	164.0	163.2
Ver.Glanzstoff	0	—	—
V. Gumo Mach	5.5	113.6	113.2
Ver Stahlwk.	4.5	118.8	119.3
Ver. Ultramar	7	—	146.7
Viktoriawerk	0	85.25	84.00
Vogel, Tel	6	145.0	—
Wanderer W	8	—	178.0
Wass.Gelsenk	5.5	—	179.3
Wenderoth	4	—	96.87
Westd. Kaufh	0	62.00	61.75
Westeregeln	5	120.5	—
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick. Küpp'w	6	—	—
Wintersh.Kali	5	128.0	125.7
Wissner Met.	0	101.7	100.0
Zellst. Waldh.	6	158.8	160.0
Zuck.Rastenb.	4	105.8	104.1

Versicherungen

	Div.	18. 5.	14. 5.
Aach.Münch.F	24	—	1175
Allianz	10.5	274.5	264.5
Berliner Feue.	18	220.0	225.0
Gladbach Feu	40	—	—
Magdebg. Feu	30	502.0	505.0

Koloniale

	Div.	18. 5.	14. 5.
Otavi	0	30.87	30.62

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.

(1. Fortsetzung.)

„Sie hat sowas . . .“ — hieß es gleichermaßen, wenn der Theres, bei Festlichkeiten etwas aus den Klassikern zum Besten gebend, mit einem Male wirkliche Tränen in die Augen stiegen und ihr die Stimme vor Ergriffenheit zu versagen drohte.

Gewiß — „sie hat etwas“ — darüber besteht auch für Herrn Pichler kein Zweifel . . . Einen Vogel nämlich — den hat sie . . . Und auch vielleicht noch etwas Theatralisches dazu, was beides aber für ein Weizer Waisenkind und gar für eine zukünftige Lehrerin durchaus nicht am Platze gewesen ist. Deswegen hat er auch gleich an sie gedacht, als bei der Gemeinde die Anfrage nach Anwärterinnen für das Hohenegg-Stipendium einlief und den auf seine Empfehlung hin eingetroffenen gräflichen Abgesandten sogar persönlich zum Mädchenheim geleitet.

Er tat auch noch ein übriges, indem er sich auf die Bitte der Frau Oberin bereit erklärt hat, das Mädel bis Neustadt unter seine Fittiche zu nehmen. Von da aus muß sie schon selbst zusehen, daß sie zu einem guten Ende kommt mit ihrem Stipendium und dem Seminar und den Hoheneggs und der ganzen ungewissen Zukunft, die sie erwartet.

Für ihn wär's nichts und für seine Kinder erst recht nicht. Ungewißheiten jeder Art begegnet man heute noch in Weiz mit einem gelinden Schauder, obwohl die Zeiten ja selbst in erschreckender Weise unsicher und undurchschaubar geworden sind. Immerhin, so weit es eben möglich ist, hält man sich an die Devise: Bleibe im Städtchen und nähre dich redlich . . . Und daher gedenkt es Herr Pichler vorläufig für sich und die Seinen zu belassen.

Ohne den nachsaisonhaft dürftigen Betrieb am Semmeringbahnhof eines Blickes zu würdigen, zieht er die dicke silberne Uhr:

„Ja ja — achte ist's grad . . .“, nickt er, schon beeindruckt durch die nahende Trennung, der Theres diesmal ein wenig liebevoller zu. Sodann bekämpft er heldenhaft einen heftigen Niesreiz — wohl durch den beißenden Tabaksdunst im Waggon hervorgerufen — und gleich darauf ist er wieder eingeschlafen . . .

Nun geht es mit Macht hinunter in das Tal. Angestrengt starrt die Theres in die Finsternis. Selbst die Dunkelheit scheint ihr sehenswert. Abgesehen von einem zweitägigen Aufenthalt in Graz, ist sie aus Weiz noch nie herausgekommen.

Wälder, Dörfer huschen vorbei, mehr geahnt als wahrgenommen . . . Plötzlich tauchen Lichter auf am Horizont . . .

Durch die Macht vieljähriger Gewohnheit die Nähe seines Reiseziels fühlend, wird der Bürgermeister mit einem Schlage munter. Umständlich sucht er seinen Kram zusammen und bequemt sich zu den Abschiedszeremonien:

„Alsdann, Thereß, bleib' halt schön brav und vergiß uns Weizer net, wann'st einmal a berühmte Schauspülerin wirst . . .“

Jetzt erst kommt es der Theres so richtig zum Bewußtsein, daß alles das, was bis jetzt ihr Leben bedeutete, unwiderruflich zu Ende ist. Ein wilder Schmerz preßt ihr mit einem Male das Herz zusammen. Angstvoll umklammert sie die schwielige Hand, die sich ihr entgegenstreckt:

„Ich will nicht nach Wien, Herr Bürgermeister . . . Lassen's mich wieder heimfahr'n, Herr Bürgermeister, so bang ist mir . . . so . . .“

„Na hörst — eine schöne Blamasch' wär sowas . . . Bist doch ka Kind net, Theres . . .“

Plötzlich wird ihm selbst ein bißchen weh zumute . . . Was die Leut' nur so daherreden: „Sie hat etwas . . .“ Gar nix hat's . . . Ein kleines treuherziges Madl ist's halt . . . Na — und jetzt flennt sie gar noch los . . .

„Schönen Dank auch für alles, Herr Bürgermeister“, würgt die Theres unter Tränen hervor.

„Gern g'schehn, Theres — nix zu danken . . . Uj jegerl — da steht er schon, der Zug . . . Also g'scheit sein — gelt? . . . Träger — Firlaudon Trääääger . . . Und schreib' einmal — hörst? . . . Sakra — der falsche Koffer is ja des — der im Netz is der meinige . . . Und viel Glück auch . . . Träger . . . Kruzitürkennochmal . . .“

Das ist das letzte Heimatliche, das die Theres zu hören bekommt. Weit aus dem Fenster gebeugt, folgt sie noch dem schimpfenden Mann mit den Augen . . . Dann entschwindet auch das und die Theres ist allein.

Alles ist in Wiener Neustadt ausgestiegen . . . Das Abteil ist jetzt leer, man braucht sich vor niemandem zu schämen . . . Und es bereitet fast ein schmerzliches Glück, das Vergangene, von dem man sich minütlich mehr und mehr entfernt, noch einmal in Bausch und Bogen zu beweinen. Noch einmal so in aller Ruhe Abschied nehmen, ehe das neue Leben beginnt. Adieu Heim, adieu Lehrerinnen, adieu Frau Oberin, adieu Gefährtinnen, adieu, adieu, adieu . . .

Ob sie es wohl fühlen, wie stark die Theres jetzt an sie alle denkt . . . Wenn auch niemand anderer, die Katrin Schöller bestimmt . . . Weil man ja doch so verwachsen miteinander gewesen ist, schon von Kindheit an . . . Und sich gegenseitig immer alles anvertraut hat . . . und nachts, wenn alles schon schlief, oft stundenlang zusammen flüsterte und Vermutungen und Hoffnungen tauschte über das große geheimnisvolle Leben, das vor einem lag . . .

Allmählich verbreiten sich die Schienenstränge, rote und grüne Signale durchstechen die Finsternis. Bis mit einem Male ein riesenhaftes Lichtmeer aufflammt . . .

Ein Schauer überläuft die Theres . . . Alles, was ihrer harrt, ihr Schicksal, schließt dieses Lichtmeer in sich ein.

Ein schneidender Pfiff der Lokomotive. „Wien . . . Südbahnhof“, ruft eine Stimme . . . Ein Ruck und der Zug hält . .

Da steht sie also am Bahnsteig und blickt sich suchend um.

Schon kommt ein schmächtiges Männchen mit herabhängendem Schnurrbart und blinzelnden, rotgeränderten Augen herangeflitzt. Eine Dienstmütze kennzeichnet ihn als vertrauenerweckend.

Ohne viel Federlesen bemächtigt er sich ihres Handgepäcks . . .

„Sonst keine Bagag', Freilein?“

Sie schüttelt den Kopf . . . Der große Koffer soll erst abgeholt werden, wenn sie im Grafenschloß ist, hat ihr die Oberin eingeschärft.

„Alsdann . . . wo sollen die Sachen hingebracht werden?“

„In ein Hotel . . .“, sagt sie zögernd.

„Ein bestimmtes?“

„Na — ein kleines halt . . .“

Seiner Routine entgeht die Unerfahrenheit der jungen Reisenden natürlich nicht und aus dem Dienstbeflissenen wird ein wohlwollender Berater.

„Warten's Freilein — ich führ' Ihna schon in ein Hotellerl . . . da sein's aufg'hoben als wie z'Haus . . . Da brauchens kein Auto net zu nehmen . . . Zwei Stationen mit der Tramway . . . Dort drüben is' schon die Haltestell' . . .“

Ein bißchen beklommen ist der Theres immer noch zu Mut . . . Sehnsucht steigt auf nach dem freundlichen Speisesaal im Heim, wo sie alle gerade zum Abendessen versammelt sind . . . „Eben ist die Theres in Wien angekommen“, werden sie jetzt sagen . . . Und die Katrin wird sie insgeheim beneiden um die Romantik dieses Alleinseins in der großen Stadt. Ehrenwörtlich mußte ihr die Theres versprechen, alles haarklein über diesen Abend zu berichten. Postlagernd natürlich unter Chiffre E. A. A. . . . Erster Abend allein . . .

Na — vorläufig ist von Romantik nicht viel zu bemerken . . . Dunkle Straßen, die zugige Plattform der Elektrischen, ein angetrunkener Dienstmann . . . Jawohl, ganz bestimmt ist er angetrunken . . . man spürt's an seinem Atem, wenn er, wie eben jetzt vor sich hinsingt . . . „Ich weiß auf der Wieden ein kleines Hotel . . .“ Dabei kneift er so listig die Augen zu . . . direkt unheimlich . . . Will denn diese Fahrt kein Ende nehmen?

„Achtung . . . wir steigen aus . . . Jetzt nur noch ein paar Schritterl . . .“

Da halten sie auch schon vor einem zweistöckigen Bau . . . „Hotel blauer Stern“. Das trübe Laternenlicht reicht gerade hin, um die verwischten Goldbuchstaben zu entziffern . . . Ein bisserl schäbig scheint es ja zu sein . . . Schließlich ist's doch nur für eine Nacht . . . Die Katrin wird sich wundern — von Romantik keine Spur . . .

Das Zimmer? — Wehmütig denkt die Theres an den vertrauten weißgetünchten Schlafsaal mit den schmalen Mädchenbetten . . . Na egal . . . morgen geht's ins Grafenschloß . . .

Hastig packt sie ihr Waschzeug aus und fährt sich mit dem Schwamm über Gesicht und Hals. Dann zieht sie die mitgebrachte saubere Bluse an und läuft eilig die Treppen hinunter.

Jetzt, wo sie durch das kalte Wasser nicht nur körperlich erfrischt ist, regt sich in ihr doch der Wunsch, diese wenigen Stunden der unbeschränkten Freiheit nicht unnötig zu verkürzen.

Das von der Katrin entworfene Programm hat den Besuch eines Gasthauses vorgesehen, eines „feschen“, wurde ihr dabei noch ganz besonders ans Herz gelegt . . . Aber wie gleich das Richtige finden? Am besten — man erkundigt sich beim Portier . . .

„Ein fesches Lokal . . .“, grinst der Befragte und kratzt nachdenklich seinen Hinterkopf . . . „ja — da könnt ich der Gnädigen schon am allerehesten den „Großmogul“ empfehlen . . . Da gefallts den Damen immer sehr gut, weil's halt fidel is, und eine gute Musik gibt's auch . . .“

„Ach . . . Musik . . .“ Gleich kriegt die Theres schwimmende Augen . . . „Ist es denn weit bis dorthin?“

„Nur eine kleine Promenad' wär's eben . . . Dort die breite Straße immer gradaus bis zur Oper und nachher . . .“

Die Theres hat gut aufgepaßt und, ehe sie sichs versieht, steht sie schon mitten im Gewühl des Opernplatzes.

Ein rauschhaft heißes Lebensgefühl überkommt sie, als sie so mit blanken Augen um sich blickt. Dieser Verkehr — lieber Gott . . . Da kann sich Graz aber verstecken. Und die Lichter . . . und das Getöse, na — richtig großstädtisch halt . . . Und das Wunderbarste, daß man sich so gar nicht fremd fühlt hier. Im Gegenteil — ganz als gehöre man schon jahrelang dazu . . .

Nicht einen Augenblick irrt sie von der ihr bezeichneten Richtung ab . . . Jetzt müßte die Katrin sie sehen, wie sie da einherstolziert, abends nach zehn auf der Kärtnerstraße. Beileibe nicht die einzige Dame ist sie . . . Es wimmelt nur so von alten und jungen, die es gar nicht eilig haben, heim zu kommen. Und mitten drin in diesem Getriebe, sie, die Theres, sicher und selbstbewußt, und kein Mensch merkt ihr die Provinzlerin an.

Da ist auch schon die Gasse, die der Portier genannt hat . . .

Ganz still und weltverloren wird das hier mit einem Male . . . Holpriges Pflaster, schlafende, altertümliche Häuschen . . . Merkwürdig reizvoll, wie unmittelbar sich in dieser Stadt Vergangenheit und Gegenwart die Hände reichen . . . So — jetzt abbiegen und dann noch rechts herum . . . Schön wird das sein, dieses Stückchen Mittelalter einmal in Ruhe durchzustöbern . . .

Jäh schreckt sie empor aus ihrer Versonnenheit, als unvermutet grelles Licht vor ihr aufflammt. Ein vielfarbiges Transparent verkündet, daß man sich vor dem „Großmogul“ befinde . . .

Ein wenig betroffen betrachtet Theres die schreiende Fassade. So ein richtiges Gasthaus scheint es nicht zu sein. Ob es am Ende nicht viel zu elegant und teuer . . .? — Ach — wo hat sie denn nur ihre Augen? Steht da nicht groß und breit „Solide Preise“ angeschrieben . . .

In dem langen Flur, der zur Garderobenablage führt, kommt ihr ein livrierter Mann entgegen. „Nix los ist heut' . . .“, flüstert er vertraulich im Vorbeigehen.

Nett ist sowas . . . Grad als wäre man schon ein Stammgast, wird man hier behandelt. Da fühlt man sich doch gleich ein bißchen heimisch . . .

Nix los . . . hat er gesagt? — Na, ich danke . . . bis heraus hört man schon das Gedudel.

Beim Betreten des Saales zögert sie verdutzt einen Moment. Ein gewöhnliches Gasthaus ist es eigentlich nicht. Ganz verschieden von den Gasthäusern in Graz. Ach was — andere Städte — andere Sitten . . . Graz ist Graz und Wien ist Wien . . .

So überaus nobel . . .? Könnte man nicht direkt behaupten . . . Eher hat es etwas Zwangloses an sich. Ein Herr im Smoking spaziert singend zwischen den Gästen umher. Und wieder diese vielen Damen. Einfach über die Tische hinweg unterhalten sie sich miteinander . . . Na ja — das gemütliche Wien eben . . .

Es ist nicht leicht, einen anständigen Platz zu erwischen. Halt — dort der Ecktisch, der wird richtig sein. Da sitzt man so schön mit dem Rücken zur Wand.

„Alsdann, bittschön Herr Ober . . . ein Wiener Schnitzel — jawohl — mit Gurkensalat und ein Viertel Vöslauer.“

Herrlich schmeckt es . . . Jetzt merkt man erst wie hungrig man ist . . . Schön spielt die Musik . . . Gutgelaunt summt die Theres ab und zu ein Stückchen Melodie mit.

Nun wird es aber auch tüchtig voll. Immer mehr Gäste kommen angeströmt. Die Tür steht überhaupt nicht mehr still. Die Theater und Kinos sind wohl eben zu'Ende . . .

Trotz der Fülle versuchen einige zu tanzen. Ob das in dem Weizer Gasthaus auch nur einem Menschen einfallen würde? Und dazu noch Damen untereinander . . . Wie sie sich wiegen und biegen, als ginge es um eine Preisverteilung. Komisch ist das . . . Theres verbeißt sich das Lachen . . . Die Katrin müßte das sehen . . .

„Gestatten Sie.“ Noch ehe sie verdutzt aufblickt, hat ein Herr sich neben ihr niedergelassen.

„Pilsner“, ruft er dem Kellner zu und rückt seinen Stuhl soweit zur Seite, daß er den Eingang beobachten kann. Von seiner Nachbarin nimmt er keinerlei Notiz.

Auch ihre Aufmerksamkeit ist völlig durch ein neues Lied gefesselt, das der Sänger eben beginnt und dessen belustigender Text sie plötzlich hell auflachen läßt.

Dieses Lachen veranlaßt den Fremden, sich umzuwenden und sie mit einem flüchtigen Blick zu streifen. Erschrocken preßt sie die Hand gegen den Mund und sieht mit drollig schuldbewußter Miene zu ihm hin. Ein kleines Lächeln huscht über seine Züge, dann kehrt er sich neuerdings von ihr ab.

Ein vornehmer Mann scheint es zu sein. Jede Bewegung, jede Geste, schon die Art, wie er die Zigarette hält, verrät Sicherheit und Selbstbewußtsein. Jetzt winkt er dem Kellner . . Nach einem Baron mit ungarischem Namen erkundigt er sich. Ob der etwa schon fortgegangen wäre? Nein . . . der Herr Baron sei heute bestimmt noch nicht hier gewesen . . lautet die beflissene Auskunft des Befragten.

Also Barone verkehren hier sogar . . . konstatiert die Theres mit Befriedigung. Wenn das die Katrin wüßte . . . Uebrigens — weshalb sich imponieren lassen durch einen Titel? Zieht sie nicht morgen in ein Grafenschloß? Und Graf ist schließlich mehr als Baron! Bitte — sich nicht selbst niedriger einschätzen, als es einem zukommt . . . „Kellner — noch ein Vöslauer und einmal Palatschinken . . .“

Ein kleiner Groll gegen den schweigsamen Tischgenossen beginnt sich in ihr zu regen . . .

4715
4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Wenn er sich schon hierhergesetzt hat, könnte er doch wenigstens auch „Mub“ sagen und nicht so arrogant hinwegsehen über einen, als ob man Luft wäre . . .

Immerhin hat er Lebensart genug, sein Glas aus dem Wege zu stellen, als der Kellner Wein und Wiebispeise serviert.

Das Gesicht wieder dem Eingang zugedreht, trommelt er ungeduldig mit den Fingern auf der Tischplatte. Ganz nervös wird man schon von der Trommelei . . .

Endlich hört er auf . . . Mechanisch faßt er nach seinem Glas, greift — die Umgruppierung von vorhin außer acht lassend — ein wenig zu weit, stößt mit dem Aermel gegen die Weinkaraffe und — klatsch — ergießt sich die dunkelrote Flüssigkeit über das Tischtuch . . .

(Fortsetzung folgt.)

Einwanderungs-Ausstellung in Sao Paulo

In Sao Paulo wurde eine Ausstellung eröffnet, die das fünfzigjährige Jubiläum der staatlichen Förderung der Einwanderung feiern sollte. Die freiwillige Einwanderung, die schon lange vor 1887 begonnen hatte, hatte vorwiegend portugiesische, deutsche und schweizerische Siedler und Plantagenarbeiter ins Land gebracht; die deutsche Kolonisation setzte bereits 1828 mit der Anlage der Kolonien Santo Amaro und Itapecirica ein. Der Einwanderung verdankt Sao Paulo, das heute an der Spitze der brasilianischen Staaten marschiert, seine überaus rasche Entwicklung. Besonders waren die Italiener daran beteiligt, deren Blutsanteil an der Bevölkerung des Staates, die etwa 7½ Millionen beträgt, auf 50 v. H. geschätzt wird.

Nizza, ein Paradies für Pferdedroschken!

Auch in Nizza sterben die Pferdedroschken aus. Jedes Jahr verschwinden ein paar und werden durch Autotaxen ersetzt. M. Médecin, der Maire von Nizza, ist damit nicht einverstanden und er hat einen Erlaß herausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

„In Anbetracht des Umstandes, daß die Pferdedroschken unserer Stadt Weltruf genießen, und in Anbetracht des Umstandes, daß diese Fahrzeuge den verschiedenen Festen wie zum Beispiel den Blumenschlachten von Nizza alle Zeit eine elegantes Aussehen gegeben haben, verordne ich, daß in Zukunft die Zuteilung von Nummern für Autotaxis davon abhängig gemacht wird, daß gleichzeitig die Lizenz für die Inbetriebnahme einer Pferdedroschke beantragt wird. Diese Regelung soll solange gelten, bis ein Bestand von dreißig Pferdedroschken wieder erreicht ist.“

Kleider machen Leute! Sie müssen sich einmal unsere große Auswahl ansehen! Ganz zwanglos natürlich.
Schöne, gute und billige Kleider macht man aus
Stoffen von Mosheim

Georgette-Druck Kunstseide, farbenfrohe, künstlerisch schöne neue Muster in kochaparten Ausführ. ca. 95 br. **eine besondere Leistung** Mtr. **1.95** Mk.

Mantelseide Kunstseide imprägniert, in gestreift, kariert und einfarbig, mit kleinen Schönheitsfehlern, ca. 120 cm breit, **sehr vorteilhaft** Meter **2.75** Mk.

Noppen-Leinen-Imitat. Die sehr getragten modischen Stoffe für Jackenkleider, Kleider und Sportjacken, ca. 140 cm breit. Mtr. **3.85, 2.60,** **1.98** Mk.

Kammgarn für Jackenkleider, eine sehr tragfähige Wollqualität, in nur neuen feinen Farben, 140 cm breit **eine vorteilhafte Gelegenheit** Meter **4.85** Mk.

Das modische Jäckchen Kunstseide, zweiseitig zu tragen, der sehr aparte, von der Mode bevorzugte Seidenstoff, 95 cm breit. **besonders preiswert** Mtr. **2.85** Mk.

Herren-Anzugstoffe Seit Jahren bewährte Fabrikate, auch für Sportanzüge, Knickerbocker, Burschen- und Knaben-Anzüge. Meter **9.75, 7.25,** **5.75** Mk.

Gmo **ETAGEN-MOSHEIM** **W.-Elberfeld, Herzogstraße 1,** Ecke Wall
Mittags durchgehend geöffnet. Gmo

Ein Mensch in Flammen

Von K. H. Waggerl

Im Morgengrauen steht Peter auf, er will in das Kar gehen, um den Schafen Salz zu bringen. Es ist kühl, ein paar Sterne flimmern noch an dem blassen Himmel, aber im Osten entzünden sich die höchsten Grate im Feuer der Sonne. Die Vögel sind aufgewacht; es sind kleine, fröhliche Tierchen, sie steigen nacheinander vom Boden auf, flattern einen Augenblick hoch oben in der grasgrünen Luft und erfüllen die Stille mit ihrem vergnügten Gezwitscher. Peter legt sein Salz aus, und dann steigt er noch weiter bis auf den Grat, auf die Spitze des kleinen Kegels. Von dort aus kann er die Hütte sehen, die noch tief im blauen Schatten liegt. Er will da bleiben und warten, bis die beiden aufwachen und nach ihm suchen. Die Mutter wird vor die Hütte kommen — wo in aller Welt ist Peter? Dann wird er aufstehen und rufen — ja, seht euch nur um, sucht mit euren verschlafenen Augen!

Die Mutter, nein, die ist es nicht, an die Peter jetzt denken muß. Eva wird heraufschauen und vielleicht ein wenig bange sein, wenn sie ihn hier stehen sieht, auf einer Nadelspitze über bodenlosen Abgründen. Ach, sie trägt ein weißes Kleid und ist sicher über die Maßen fein, dieses Mädchen aus der Stadt; ihre Fingernägel sind blank und spitz wie kleine Messer. Sie nannte ihn nicht beim Namen — kein einziges Mal, denkt Peter erregt und trotzig.

Guten Morgen, Fräulein Eva, könnte er sagen, wie gefällt es Ihnen bei mir? Er könnte ihr recht gut zu verstehen geben, auf eine feine Art andeuten, daß es keineswegs so ganz gewöhnlich ist, nicht so durchaus ungefährlich hier im Kar zu Besuch zu sein! Es gibt Geheimnisse, Fräulein Eva, jawohl, in diesen wilden Gegenden! Es könnte sein, daß Peter mehr vermöchte, als alle Welt von einem Sennhirten erwartet! Wie wäre es zum Beispiel, wenn Peter plötzlich stehenbliebe, irgendwo zwischen den Felsblöcken, und drei markerschütternde Pfiffe ertönen ließe? Wenn dann eine Schar wilder Gesellen auftauchte, wie aus dem Boden gezaubert, zwölf vertenfelt finstere Kerle mit schwarzen Bärten, und bis an die grimmigen Zähne bewaffnet?

Fürchten Sie nichts, Fräulein! würde er zu Eva sagen, wenn sie sich bleich und zitternd an ihn lehnte. Es sind verwegene Leute, das ist wahr, kaltblütige Mörder, aber treu wie Gold!

Seht her! würde er mit machtvoller Stimme erklären: dies ist Fräulein Eva, sie steht unter meinem Schutz, wacht über sie, in der ganzen Welt, mit eurem letzten Blutstropfen! Schwört in meine Hand!

Wir schwören! murmeln die Männer und verschwinden wie weggeblasen . . .

Peter liegt mit geschlossenen Augen und atmet schwer. Etwas tun, ja, eine große, märchenhaft verwegene Tat! — Sehen Sie diese Blume dort in der Wand, Fräulein Eva? Willst du, daß ich hinaufsteige? Sie ist verflucht, diese Blume. Sie bringt Glück, aber wer sie zuerst bricht, muß sterben, jeder. Ich hole sie trotzdem für dich, in der heutigen Nacht! . . . Bittet ihn Eva, es nicht zu tun? Beschwört sie ihn mit feuchten Augen? Nein, sie schweigt. Aber das Herz wird ihr brechen, wenn sie ihn am Morgen findet, zerschlagen, tot im blühenden Kar, mit einer weißen Blume in der blutigen Faust. Ja, weine nur! So jung war Peter, und dann mußte er sterben — fragt nicht warum! . . .

Die Sonne steht hoch am Himmel. Rauch steigt aus der Hütte, aber niemand kommt über das Kar gelaufen, um nach Peter zu suchen. Nein, zwei Frauen stehen am Herd, er ist entbehrlich. Ernüchtert und kleinlaut tritt Peter den Heimweg an. Eva sitzt vor der Hütte im Gras und näht und häkelt an einer Spitze, soviel er sehen kann, und sie schaut nicht auf, während er vorübergeht.

Peter trägt den Milcheimer in die Hütte, und dann setzt er sich schweigsam an den Tisch. Was in aller Welt kann man tun, um einen weißgekleideten Engel zurückzuholen, der im Begriff ist, geradewegs und unaufhaltsam in die Unendlichkeit zu entschweben? Es wäre gut, wenn der Berg einstürzte, wenn die Hütte in Flammen aufginge, oder wenn doch mindestens die Mutter auf den Gedanken geriete, zum Essen zu rufen. Aber nichts dergleichen geschieht. Peter hat noch kein Wort mit Eva gesprochen; das ist es auch gar nicht, was er wünscht. Als er an ihr vorüberging, starb ihm das Herz ab vor Angst, etwas sagen zu müssen. Er möchte . . . ja, Peter weiß nicht, was er möchte. Ein Held sein, schweigend etwas unmenschlich Großartiges vollbringen, das wäre es!

Er schaut durch das Fenster, da weidet der Stier auf dem Kar. Dieser Stier heißt Joli, und jetzt wandelt er dahin wie der himmlische Friede selbst. Sein Horn ist nur daumenlang, aber sein Nacken gleicht einem ungeheuren schwankenden Berg von Fleisch, und die kleinen rötlichen Augen verschwinden fast in der krausen Wolle seiner Stirn. Einmal machte er sich das Vergnügen, die dicke Brunnensäule umzurennen, bloß mit einem kleinen Ruck seines furchtbaren Schädels.

In diesem Augenblick bemerkt Peter, daß der Stier unruhig wird. Er senkt den Kopf und schnaubt über den Boden hin — das tut Joli nur, wenn ihm etwas Ungewohntes im Kar begegnet. Einmal geriet er wegen eines Blattes Papier, das im Winde vor ihm herjagte, in Raserei, und damals brachte er es fertig, alles Lebendige, Kühe und Schafe, weithin über das Kar zu versprengen. Peter kann nicht sehen, was dieses Mal den Unwillen des Tieres erregt, aber es ist vielleicht doch gut, mit einer Schüssel voll Rübenfutter hinauszugehen und das Ungetüm beizeiten wieder zu Verstand zu bringen.

Wenn Peter zu anderen Zeiten gesehen hätte, was er jetzt sieht, so wäre er wieder in die Hütte gegangen und hätte die Tür fest hinter sich zugemacht; Joli nämlich hebt den Schweif und setzt sich brummend in Galopp, und nicht allzuweit von ihm flattert wieder ein Blatt Papier — nein, Eva in ihrem weißen Kleid!

Es ist wirklich Eva. Sie flüchtet schreiend vor den dröhnenden Hufen des Tieres, und in ihrer blinden Angst läuft sie geradeaus in das baumlose Kar hinein.

Man kann einem wütenden Stier nicht auf diese Art entkommen, das weiß Peter. Er läuft nicht übermäßig schnell, aber seine Kraft ist unerschöpflich. Man muß das Herz haben, den Ansturm ruhig zu erwarten und blitzschnell auszuweichen. Oder man muß versuchen, einen Baum vor sich zu bringen, darin liegt eine ungewisse Möglichkeit, sich vor dem grausigen Schicksal des Zerstampftwerdens zu retten. Rinder töten nicht wie Raubtiere, schnell, aus Blutdurst. Sie sind Mörder ohne Scheu, aus nachhaltiger, blinder Wut, der Tod hält sie nicht auf. Sie ruhen erst, wenn ihr Opfer der Erde gleich geworden ist.

Peter besinnt sich keinen Augenblick, er reißt einen handfesten Prügel aus dem Zaun und läuft — läuft um Evas Leben! „Wende dich!" schreit er. „Schnell! Lauf zurück!" Aber Eva achtet nicht auf ihn, sie rennt nur fort und hört die dröhnende Gefahr hinter sich näher und näher kommen. Das Kar ist hier eben wie ein Tisch, aber sie weiß, daß seitlich, gegen den Berg zu, große Blöcke liegen, und dorthin will sie fliehen. Der Stier verfolgt sie mit gewaltigen Sprüngen, Gras und Erde wirft er mit seinen Hufen auf — nein, ihm wird sie nicht entkommen!

Später kann Peter selbst nicht genau sagen, wie alles kam. Er hatte wahrhaftig nicht Zeit, über irgend etwas nachzudenken. Als er von der Hütte her über den Abhang jagte und schon ganz nahe war, sah er deutlich, daß Eva zu straucheln begann und nicht mehr lange laufen konnte. Alles ging blitzschnell vorüber; aber die Rettung, die einzige Rettung, lag darin, daß Peter im letzten Augenblick einen Stein aufnahm und daß er das rasende Tier mit diesem Geschoß gerade an der empfindlichsten Stelle traf: an der Sehne des Hinterlaufes.

Dann standen sich die beiden gegenüber — Joli und Peter, wie Goliath und David in der Heiligen Schrift. Eine Minute lang stand es auch dahin, ob der Stier nicht Lust bekäme, diesen neuen Feind anzunehmen. Aber sein Hinterbein war lahm, und außerdem war es Peter, der da vor ihm stand. Peter, mit einem Prügel in der Hand, dachte er wohl — dann wandte er sich ab und trollte davon. Peter trieb ihn einfach vor sich her wie eine zahme Ziege, weit in das Kar hinein . . .

Ja, später! Später sitzt Eva auf einem Felsblock, sie ist kalkweiß im Gesicht, und ihre Zähne schlagen hörbar aufeinander. Auch die Mutter hat endlich ihre Sprache wiedergewonnen, Peter aber kommt gelassen über das Kar geschritten, ein Held, ein ruhmbedeckter Sieger!

Peter spürt ein brennendes Glücksgefühl, er möchte laut schreien, aber er schweigt. Vorhin, als er allein über das Kar ging, konnte er sich kaum aufrechterhalten. Tränen würgten ihn, selige Schwäche. Jetzt aber ist er so verwegen, daß er hintritt und Eva mit seinen beiden Armen von ihrem Sitz hebt. Er nimmt sie fest an sich und trägt sie noch ein gutes Stück über das Kar — nur so, weil er es eben tun kann, weil es nichts in der Welt gibt, was er jetzt nicht wagen dürfte.

„Ich danke dir, Peter!" sagte Eva an seinem Ohr. Das ist unbeschreiblich schön. Peter ist noch kein Mann, viel eher ein Kind, eine harmlose, schwärmerische Seele. Hier lebt er im Kar, einsam — alles ist da ungeheuer und groß. Zuweilen rührt ihn etwas tief im Herzen an, es ist nur ein Vogelschrei, ein fallender Stern in der Nacht. Peter läuft fort, er trifft vielleicht eines von seinen Tieren, bei dem bleibt er dann, liebkost es und gibt ihm zärtliche Namen. Nun aber ist es Eva, die sein Herz so sehr bewegt.

Ach ja, Peter ist verliebt! Ein Mensch in Flammen, sieh' her, Eva — ein ganzer lebendiger Mensch!

Kann man Schlangeneier essen?

Das seltene Brutereignis im Berliner Aquarium

Seit einer geraumen Reihe von Jahren brütet, wie wir bereits mitteilten, jetzt zum ersten Male wieder eine Schlange im Berliner Aquarium.

Solange es eine Menschheitsgeschichte gibt, ist die Schlange entweder verehrt oder gefürchtet worden. Schon allein die Fähigkeit, sich ohne Füße fortzubewegen, im Gegensatz zu allen anderen bekannten Tieren, Vögeln und Insekten, verlieh ihr eine besondere Stellung. Ihr Gift machte sie dem Menschen unheimlich, weswegen sie gottesdienstliche Ehrungen erhielt.

Die Wissenschaft, die sich jeder Mystik freihält, hat die Schlangen genau so untersucht wie alle anderen Schuppentiere, zu denen sie gehören. Im Lauf der Zeit hat sie festgestellt, daß es rund 2000 Arten von Schlangen gibt, die über die ganze Erde verbreitet sind mit Ausnahme der Polregionen. Auch ihre Lebensgewohnheiten bergen heute keine Geheimnisse mehr. Sie sind Tag- oder Nachttiere und nähren sich von anderen Tieren. Man teilt sie in acht Familien ein, unter denen die Engmaulschlangen und die Dickkopfschlangen die wichtigsten sind.

Auch über ihre Fortpflanzung wissen wir Bescheid. Einzelne Arten, z. B. viele Giftschlangen, bringen lebende Junge zur Welt oder üben wie gewisse Riesenschlangen Brutpflege aus. Die meisten Schlangenarten legen jedoch Eier, die auf dem üblichen Wege ausgebrütet werden. Auf den Schlangenfarmen in Afrika und Südamerika werden bekanntlich Giftschlangen gezüchtet, um aus ihrem Gift ein Gegenserum bei Schlangenbissen zu gewinnen. Dennoch ist es der Wissenschaft willkommen, wenn sie auch einmal außerhalb der tropischen Gegenden sich über den Vorgang des Ausbrütens unterrichten kann.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß sich das Brutgeschäft trotz der oft sehr langen Lebensdauer von Schlangen in Aquarien außerordentlich selten zeigt. Das Berliner Aquarium ist deshalb hoch erfreut, daß jetzt eine etwa 3,60 Meter lange malaiische Tigerschlange fast 40 Eier gelegt hat und auch selbst ausbrütet. Die modernen Hilfsmittel gestatten ständige Ueberwachung und Untersuchung. Man hat bereits zwei Eier geöffnet und in ihnen etwa 12 Zentimeter kleine Schlangen gefunden, die den Umfang eines mittleren Regenwurms besaßen. Diese jungen noch unausgebrüteten Schlangen wurden sofort in Spiritus gesetzt. Es ist zu hoffen, daß die Mehrzahl der Eier wenn nicht gar alle befruchtet worden sind, so daß in etwa sechs bis acht Wochen fertige junge Tigerschlangen aus den Eiern schlüpfen werden.

Während der Brutzeit werden die Eier geröntgt. Die Schlange selbst wird auf ihre Körpertemperatur untersucht. Zu diesem Zweck wurden einige Thermometer in ihre Haut gesteckt, wobei sich bereits jetzt ergeben hat, daß die Normaltemperatur um sechs bis zwölf Grad Celsius überschritten worden ist. Die Eier selbst haben eine Größe, die etwas über Schwaneneier hinausgeht. Außerdem sind sie von länglicher Gestalt und besitzen fast durchweg an einer Seite eine Einbuchtung.

Das Interesse an der Schlange und ihren Eiern ist auch außerhalb der Wissenschaft naturgemäß groß. An die Leitung des Aquariums ist deshalb eine ganze Reihe von Fragen gerichtet worden, darunter auch wiederholt die, ob Schlangeneier für menschlichen Verzehr geeignet seien. Nach Auskunft der Aquariumsleitung, die diese Frage bejaht hat, sollen Schlangeneier schmecken wie Hühner- oder Gänseeier, die mit Mehl oder Kartoffelmehl verrührt sind.

Soldaten spendeten für das WHW.

Des Heeres Winterhilfswerk 1936/37 im Bereich des VI. Armeekorps

Die Bilanz des Winterhilfswerks 1936/37 der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt ist für das Reichsgebiet gezogen. Wieder weist sie die hervorragende Opferbereitschaft des deutschen Volkes aus, steigende Zahlen im Verhältnis zu den früheren Jahren. Auch das VI. Armeekorps hat sich im vergangenen Winter mit ganzer Kraft wiederum an diesem Winterhilfswerk beteiligt, und zwar mit noch bedeutend größerem Erfolge als im vorigen Winter. Ein Überblick über die einzelnen Hilfsmaßnahmen der Heeresangehörigen für 1936/37 und ein Vergleich der beiden Ergebnisse macht das deutlich.

Die Tätigkeit des VI. Armeekorps zwecks Förderung des WHW. war diesmal wie vordem mannigfacher Art: Es erfolgten Abzüge von Gehalt und Lohn der Heeresangehörigen durch die Zahlmeistereien. Man beteiligte sich an den üblichen Eintopfsammlungen. Es wurde auch besonders gesammelt und gespendet. Im übrigen brachten Konzerte der Musikkorps und sonstige Veranstaltungen zweckdienliche Barmittel ein. Die Zuwendungen von barem Geld an das Hilfswerk der NSV. erfuhren ihre Ergänzung noch durch Hingabe von Naturalien, ermöglicht durch Verzicht der Urlauber usw., und durch Hilfeleistung. Von der Brotration, Zugabe usw. gaben die Soldaten mancherlei ab. Viele notleidende Volksgenossen erhielten Speisung aus den Küchen der Truppenteile. Zu besonderen Speisungen wurden Feldküchen — für Brockensammlungen u. a. Fahrzeuge —, außerdem jedesmal die dazu erforderlichen Mannschaften und Unteroffiziere bereitgestellt. Selbstverständlich standen zur Weihnachtszeit bei mancher Truppeneinheit für bedürftige Kinder auch Weihnachtsbaum und Gabentisch bereit.

So zeitigte denn diese im Winter 1936/37 verschiedenartig betätigte Opferbereitschaft der Angehörigen des Heeres im VI. Korpsbezirk — verbunden mit zweckmäßigen organisatorischen Maßnahmen der Führung — in Zahlen ausgedrückt folgendes Ergebnis:

Die Abzüge von Gehalt und Lohn stiegen gegenüber dem vorjährigen Abzug um nicht weniger als 73 110 RM. Die Eintopfsammlungen brachten 9100 RM. mehr als im Jahre 1935/36. Aus sonstigen Sammlungen und Spenden besonderer Art konnten dem WHW. fast 6000 RM. mehr insgesamt zugeführt werden als im vorigen Jahre; dabei ist zu berücksichtigen, daß die Truppe sich noch in hohem Maße an Sammlungen zugunsten der geschädigten Spanien-Deutschen und der Kriegsgräberfürsorge beteiligte. Konzerte und andere Veranstaltungen zum Besten der Winterhilfe, deren Zahl beiläufig von 128 vorigesmal auf 193 diesmal stieg, ergab 44 673 RM. mehr als 1935/36. Fast 200 000 Essenportionen wurden im letzten Winter mehr an arme Volksgenossen ausgegeben als im Jahre zuvor; die Zahl der abgeführten Brote, Konserven usw. erhöhte sich um rund 4700. In Geldeswert erstanden hier — bei Ansatz lediglich der Selbstkosten des Militärfiskus — auch wieder ansehnlichere Zahlen als ehedem. Die Speisungen schlechtergestellter Mitbürger erfolgten aus 363 Feldküchen, d. h. aus 299 mehr als 1935/36. Zudem machten die Truppenteile, trotz der mit dem Heeresaufbau verbundenen starken dienstlichen Inanspruchnahme, 965 Fahrzeuge frei, um Brockensammlungen u. a. durchzuführen, 150 Fahrzeuge mehr als im Vorjahre.

Bild: Generalkommando Münster.

So waren Soldaten in echter Volksgemeinschaft tätig

Die Zahl der unmittelbar im Dienste des WHW. 1936/37 tätigen Mannschaften und Unteroffiziere betrug 2734, so daß sich über 700 Heeresangehörige mehr als 1936/37 während der Freizeit in den Dienst des öffentlichen Wohles stellten. Wennschon sich diese Gestellungen und Dienstleistungen nicht klar in Geldwert ausdrücken lassen, so stellten sie doch schließlich gesteigerte Werte dar. Der Wertbetrag aller im Winter 1936/37 von den Heeresangehörigen des VI. Armeekorps aufgebrachten Leistungen belief sich auf 359 436 RM. Machten die Leistungen im Jahre 1935/36 einen Geldwert von 183 371 RM. im Endergebnis aus, so errechnet sich das Mehr des Unterschiedsbetrages mit 176 065 Reichsmark.

Dem Soldaten ist der Begriff „Kameradschaft" mehr als ein oft gebrauchtes Wort; in sie bezieht der Soldat alle deutschen Menschen ein; das ist erneut durch das oben besprochene Ergebnis des WHW. 1936/37 im Bereich des VI. Armeekorps dargetan. Indem der Soldat sich durch seine Teilnahme am WHW. 1936/37 augenscheinlich wieder im Sinne des nationalsozialistischen Gedankens rückhaltlos in die von Adolf Hitler angestrebte Volksgemeinschaft eingegliedert hat, hat er zugleich bewiesen, daß Erfolge durch zielbewußtes, einmütiges Eintreten für eine große Idee erreicht werden können.

„Einige"

Als General von Ising, der im deutsch-französischen Krieg einen Arm verloren hatte, Direktor des Berliner Zeughauses war, kam einst, nicht lange nach Friedensschluß, Bismarck zu ihm und fragte: „Sagen Sie mal, mein lieber General, was versteht man eigentlich unter „einige"? Das sind doch drei oder vier, nicht wahr?" — „Gewiß", erwiderte Ising, „aber der Begriff ist nicht so eng zu fassen. Es können auch fünf oder sechs sein." — „Gut", entgegnete Bismarck, „der Kaiser hat mir nämlich gesagt, ich solle mir von Ihnen einige Kanonen für meinen Park in Schönhausen geben lassen. Sind Sie also so liebenswürdig, sechs auszusuchen und nach Schönhausen bringen zu lassen." — Da merkte Ising, der nur ungern etwas aus dem kostbaren Bestand des Zeughauses abgab, daß er das Opfer Bismarckscher Diplomatie geworden war. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als schweren Herzens die Folgen seiner Arglosigkeit zu tragen und sechs Geschütze zu opfern.

Nervöse *Unruhe* äußert sich besonders im Schlaf. Der Nervöse wechselt x-mal seine Lage — wälzt sich von der einen auf die andere Seite. Kein Wunder, daß dieser Schlaf ihn nicht erfrischt und stärkt. Müde beginnt er sein Tagewerk. Er ist wenig leistungsfähig. Die Hast — das Tempo des heutigen Berufs- und Verkehrslebens haben den Nervenorganen mehr Nervengrundsubstanz Lecithin entzogen, als dem Körper zugeführt worden ist. Reichliche Ernährung mit dem konzentrierten Nervennährstoff Reinlecithin kann hier Abhilfe schaffen. Nehmen Sie bei geistigen und körperlichen Anstrengungen, bei Schwäche, vorzeitigen Altersbeschwerden, nervöser Schlaflosigkeit, nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen und Appetitlosigkeit das in Apotheken und Drogerien erhältliche

Dr. Buer's REINLECITHIN für die Nerven

Erhältl. in Apoth. u. Drog.

698

Westdeutsche Sport-Zeitung

Nr. 114 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 18. Mai

Das klappte wie am Schnürchen

8:0 gegen Dänemark

Fünf Tore schoß Otto Siffling
Nur 40 000 im Breslauer Stadion

WG. Breslau, 17. Mai. (Drahtb.) Keiner hatte einen solchen Sieg erwartet. 1:0 gewannen wir knapp gegen die Belgier, 1:0 spielten wir gegen die Schweiz. Wenn auch Dr. Nerz durch die besondere Mannschaftsaufstellung, die sich gegen Schottland in Glasgow und gegen Italien im Olympiastadion bewährt hatte, bereits andeutete, daß er sich etwas vorgenommen hatte, so dürfte auch er selbst nie damit gerechnet haben, daß ein Sieg von 8:0 herausspringen würde.

Vier Tore vor der Pause, vier nach dem Wechsel. Und das gegen Dänemark, das seine stärkste Elf aufgeboten hatte und uns in den bisherigen sieben Spielen viermal das Nachsehen geben konnte! Es war ein ganz großartiges Schützenfest, das unsere Stürmer abhielten. Voran stand der Mannheimer Siffling, die unstrittenste Persönlichkeit der Angriffsreihe, der nicht weniger als fünfmal ins Schwarze traf, während Lehner, Urban und Szepan mit je einem Treffer in „normalen Grenzen" blieben.

Es klappte eben wie am Schnürchen. Nur selten sah man von einem der deutschen Spieler eine Fehlleistung. Alle Ballzüge gelangen, immer wurde richtig gespielt, und die braven Dänen sahen sich in eine hilflose Stellung hineingedrängt, aus der sie sich nicht mehr befreien konnten. Mit etwas Glück hätten sogar noch mehr Tore fallen können. Die deutsche Mannschaft hatte eben „ihren Tag".

Nur 40 000 Zuschauer

Pfingsten, das liebliche Fest, brachte Schlesien ein wundervolles Wetter. Und weil der Daus, während an allen anderen Orten Deutschlands das Fachamt Fußball nicht gerne Plätze hatte schaffen können, um allen Fußballfreunden gerecht zu werden — blieben in Breslau ganze 20 000 Plätze unbesetzt. Auch das war eine Sensation!

Dabei hatte man die schöne Hermann-Göring-Kampfbahn noch besonders ausgebaut und auch bestimmt mit einem vollen Haus gerechnet. Dabei mußte jeden Fußballer dieses Länderspiel gegen die Dänen locken! Wer kennt sich da nun noch aus! Weniger Zuschauer als Plätze bei einem Länderspiel und dann mehr Tore als zu erwarten waren!

Die Stimmung war natürlich ausgezeichnet. Zur Einweihung des herrlichen Stadions hatte der Breslauer Oberbürgermeister vor dem Spiel einige Worte zu den Zuschauern gesprochen, die begeistert aufgenommen wurden. Als dann die Mannschaften ins Feld liefen und die Nationalhymnen ertönten, als der Prager Schiedsrichter Krist den Ball freigab: da war es wie bei jedem Fußballänderkampf! Ungewißheit und Spannung lagerten über der Menge und fanden dann ihre überraschende Auslösung in acht deutschen Toren.

Die Mannschaften:

Jakob
Janes Münzenberg
Kupfer Goldbrunner Kitzinger
Lehner Gellesch Siffling Szepan Urban

Thielsen Uldaler Pauli Jörgensen
E. Kleven H. Soebirk
Tofi Jensen Henry Nielsen Carl Larsen
Oscar Jörgensen Poul Hansen
Svend Jensen

Mit vollen Akkorden

Die Dänen wurden förmlich überrannt. Sie kamen kaum zur Besinnung. Unsere Mannschaft beherrschte sofort die Lage, und bereits der erste Angriff zeigte, daß heute eine besondere Leistung zu erwarten war.

Siffling hatte Gellesch gut eingesetzt und der Schalker feuerte aus 25 Meter Entfernung eine Bombe los, die Jensen nur noch mit Mühe meistern konnte. In der siebenten Minute fiel dann das erste Tor durch Lehner. Es war ein feiner und aufpeitschender Treffer. Kitzinger, der zusammen mit Kupfer ganz hervorragend am Aufbau beteiligt war, hatte an Urban gespielt, der sich leicht frei laufen konnte und wunderschön nach rechts flankte. Der Ball flog dem heranbrausenden Lehner genau auf den linken Fuß und eine tolle Bombe — für Jensen unhaltbar — sauste ins Ziel . . . 1:0!

Sifflings „hat trick"

Dann dauerte es einige Zeit, bis der zweite Treffer fiel. In der elften Minute kam Jakob überhaupt zum erstenmal in den Besitz des Balles, wobei es sich noch um eine Rückgabe unserer Abwehr handelte. Die Dänen liefen sich tot und die Deutschen spielten mit einer Lust, die begeisternd war.

Ein Freistoß von Lehner wurde gehalten, dann lief Siffling in Abseitsstellung, und nach zwei Eckbällen Deutschlands hob der Mannheimer aus bester Position den Ball Jensen in die Arme. Nach einer halben Stunde streckte sich Jakob erstmalig nach einem dänischen Torschuß.

In der letzten Viertelstunde folgten aber dann drei Tore, die das Spiel entschieden. Siffling, über den man schon einmal den Kopf geschüttelt hatte, war plötzlich wundervoll im Zug. Vor dem Tor gelang ihm alles.

Mit der dritten Ecke, die Lehner gut schoß, wurde der zweite Treffer eingeleitet. Gellesch flog der Ball auf den Kopf, doch der Schalker lenkte geschickt zu Siffling, der scharf schoß und zielgerecht die ungedeckte Torhälfte fand . . . 2:0 in der 33. Minute.

Wenig später war wieder Gellesch am Ball, spielte sich fein zwischen einigen Dänen durch und spielte an Lehner ab. Der Augsburger lief noch einige Schritte, flankte dann hoch zu Siffling, dessen Kopfstoß großartig geriet. Unhaltbar flog der Ball an Jensen vorbei ins Tor . . . 3:0!

Und zwei Minuten vor der Pause fiel noch ein Tor — wieder durch Siffling. Der Mannheimer zögerte etwas, als er einer Steilvorlage nachsetzte. Schon schien Jensen den Ball aufgenommen zu haben, als er ihn wieder verlor und Siffling mühelos einschieben konnte . . . 4:0!

Und noch zwei Siffling-Tore

Siffling war in diesem Kampf ein richtiger Glücksjunge. Die Dänen waren bereits hoffnungslos geschlagen und fanden gegen die starke Einheit der deutschen Mannschaft keine Chance, den Kampf offen zu gestalten. Noch mehr als vor der Pause lagen sie in einer verzweifelten Abwehr.

Schon in der dritten Minute war Siffling abermals erfolgreich. Der rechte Verteidiger Hansen verfehlte das Leder. Siffling hatte aufgepaßt, setzte nach und schob an Jensen vorbei in die Ecke . . . 5:0!

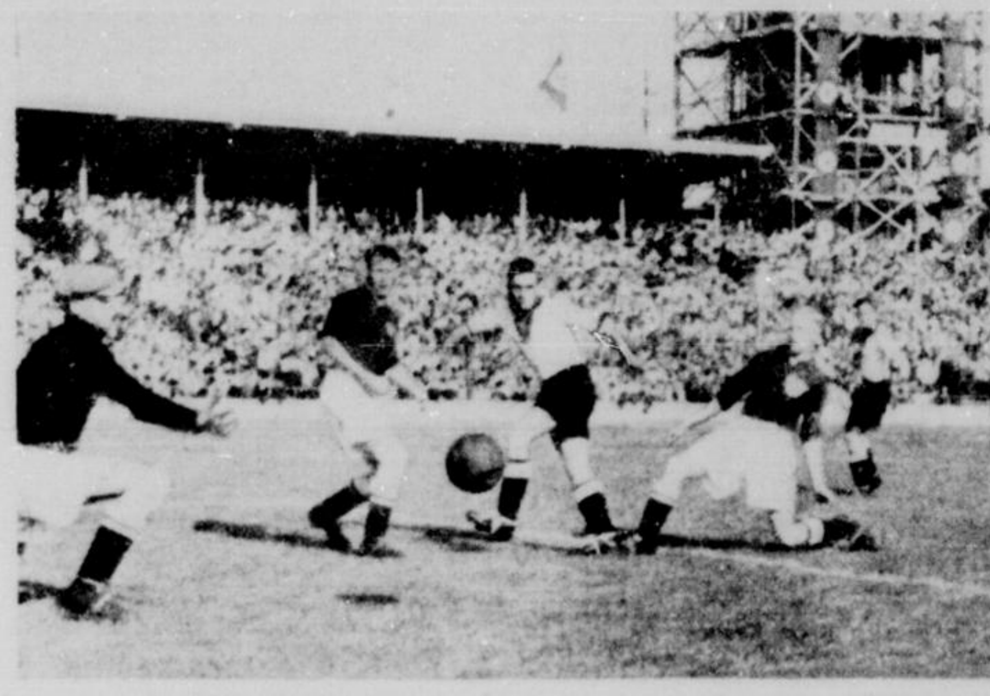
Nicht genug damit — es fiel noch ein fünftes Siffling-Tor. Vorher hatte Reinhold Münzenberg, der zusammen mit Janes mühelos verteidigte, einen Weitschuß aufs Tor gesetzt, der Jensen in Verlegenheit brachte. Um ein Haar wäre der Ball Jensen über die Finger ins Tor gerutscht. In der 20. Minute war das halbe Dutzend voll. Siffling riskierte einen Alleingang. Er kam an den Verteidigern vorbei, umging auch den herausgelaufenen Jensen, war aber so weit nach außen abgedrängt worden, daß er nur schwer das Tor finden konnte. Aber selbst aus diesem spitzen Winkel fand Siffling noch das Ziel . . . 6:0!

Dann Urban und Szepan

Fünf Siffling-Tore, ein Kernschuß Lehners — es war mehr als genug, aber noch nicht das Ende! Bereits in der 25. Minute fiel das siebte Tor. Urban lief hinter einer Steilvorlage her und wurde von den völlig ausgepumpten dänischen Abwehrspielern nicht angegriffen. So kam er glatt vor das Tor und schoß placiert ein . . . 7:0!

Der Druck auf das dänische Tor ließ nun etwas nach. Unsere Mannschaft hielt sich zurück und [illegible] es gab noch ein achtes Tor. Fritz Szepan sollte in der Liste der Torschützen nicht fehlen. Ein feiner Flachschuß des Schalkers war für Jensen nicht zu halten und stellte das Schlußergebnis von 8:0 her!

Die Dänen hatten kurz vor Schluß noch die Chance, ein Ehrentor zu schießen, aber der Freistoß Henry Nielsens prallte an der deutschen Abwehrmauer ab. Der Kampf klang in einem schier endlosen Jubel der Zuschauer aus, die aufs Spielfeld liefen und unsere Spieler begeistert auf den Schultern vom Platz trugen.



So erzielte Siffling das erste Tor

Gellesch lenkte einen Eckball Lehners mit dem Kopf an Siffling weiter, der scharf einschoß und damit in der 33. Minute das 2:0 erzielte. Dieses Tor war Sifflings erstes von fünf aufeinander folgenden Toren.

Photo: Bohme.

Keine schwache deutsche Stelle

Ganz überragend Kupfer und Kitzinger

Bei einem solchen Erfolg kann man über die deutsche Mannschaft keine „Kritik" schreiben. Es gab eben keine schwache Stelle in der Elf. Die Verständigung von Mann zu Mann war ausgezeichnet und die Dänen kannten sich in den wenigsten Fällen mit den deutschen Absichten aus. In taktischer Hinsicht lieferte die dänische Abwehr ein sehr schwaches Spiel. Die hohe Torserie wäre gegen eine etwas gewitztere Verteidigung nie zustande gekommen.

Die beste Leistung in diesem Spiel boten ohne Zweifel unsere Läufer und hier in erster Linie die beiden Schweinfurter Kitzinger und Kupfer. Sie spielten einen hochmodernen Fußball, schalteten sich zusammen mit den immer wachsamen Schalker Halbspielern in das Aufbauspiel ein, und so entstand ein Gefüge, das unsere Abwehr vollkommen entlastete. Der Regensburger Jakob bekam nur wenige Schüsse zu halten. Janes und Münzenberg brauchten nicht in Hochform zu sein, um den dänischen Sturm aufzuhalten. In Zusammenarbeit mit Goldbrunner bildeten sie eine Abwehrlinie, die nicht zu durchbrechen war.

Im Sturm war Otto Siffling zwar Held des Tages und Auswerter der meisten Torgelegenheiten, aber er überragte dadurch keinen seiner Kameraden. Nützlichster Spieler war zweifellos Gellesch; musterhaft setzte er seine Kameraden ein. Fritz Szepan war dadurch sehr entlastet; er spielte unauffällig und nützlich. Auch unsere beiden Außenstürmer verdienen ein Lob. Lehner wie Urban kamen bei der guten Bedienung mit Vorlagen fein in Schwung und gaben immer uneigennützig den Ball ab, wenn Siffling ungedeckt vor dem Tor stand.

Dänemark ohne Routine

Die Dänen waren über die Höhe der Niederlage schon während des Kampfes bedrückt. Die Mannschaft hatte einen schlechten Tag, ohne direkt im Kampf zu versagen. Restloser Einsatz zeichnete die Elf aus. Ohne Tapferkeit hätten sie einen zweistelligen Sieg der Deutschen nicht verhindern können. Der Torwart Jensen war gegen die Tore machtlos. Der Fehler im dänischen Spiel war, daß die Mannschaft es nicht verstand, ein Abwehrspiel zu organisieren. Oft herrschte ein heilloser Wirrwarr in den hinteren Linien, der den deutschen Stürmern die Spielarbeit erleichterte. Die Läufer hatten für den Aufbau keine Zeit.

Im Sturm hatten Jörgensen und Thielsen zwar die besten Absichten, aber es gelang ihnen nicht, ein vernünftiges Angriffsspiel aufzuziehen. Kitzinger und Kupfer waren anderer Meinung und setzten sich damit durch.

Eine leichte Aufgabe hatte in diesem sehr fairen Spiel der Schiedsrichter Krist (Tschechoslowakei).

Unser dritthöchster Sieg

Niemand soll sich über diesen haushohen Sieg wundern. Man kann ihn als „Triumph des Mannschaftsspiels" bezeichnen. Es gibt eben immer einmal Tage, an denen alles klappt. Wir haben ja auch schon einen umgekehrten Fall erlebt. Wir waren überlegen, und der Gegner schoß die Tore.

Dieses 8:0 ist der dritthöchste deutsche Sieg in der Fußballgeschichte. Dabei muß man berücksichtigen, daß der 16:0-Erfolg gegen Rußland vor dem Kriege (Stockholm 1912) und das 9:0 gegen Luxemburg sportlich weit wertloser waren als dieser Bombensieg über die Dänen.

Wir haben damit die Bilanz glatt gestellt. Vier Spiele gewonnen, vier verloren. Durch das hohe Ergebnis brachten wir es sogar fertig, das Torverhältnis von 17:21 auf 25:21 zu unseren Gunsten zu stellen.

Dies und Das

Ueber Pfingsten gab es einige Fußball-Länderspiele. In Bern schlug Irland die Schweiz knapp mit 1:0, die Schotten besiegten in Prag die Tschechoslowaken mit 3:1; die auf einer Skandinavienreise befindlichen englischen Nationalspieler kamen nach ihrem eindrucksvollen 6:0 über die Norweger in Oslo nunmehr auch in Stockholm mit 4:0 gegen Schweden zu einem klaren Sieg.

*

Die englischen Berufsspieler von Bradford mußten sich nach ihren Siegen über den Hamburger SV. (3:0) und Hertha BSC. (4:0) beim deutschen Fußballmeister, FC. Nürnberg, 2:2 mit einem Unentschieden begnügen.

*

Hindenburg Allenstein blieb im Meisterschaftsspiel der Gruppe 1 zur deutschen Fußballmeisterschaft mit 2:1 über Beuthen 09 siegreich.

*

Fortuna Düsseldorf war in Schlesien. Einer unnötigen Niederlage von 4:5 gegen die SVg. 02 Breslau folgte ein glatter Sieg von 3:0 über den vorjährigen Rivalen in der Meisterschaftsvorrunde, Vorwärts Rasensport-Gleiwitz.

*

Im Davispokalkampf Belgien — Schweiz gewannen die Belgier glatt mit 4:1, das in Prag durchgeführte Davispokalspiel Tschechoslowakei-Polen brachte den Gastgebern mit 4:1 den Sieg.

*

In der Zwischenrunde zur Deutschen Hockeymeisterschaft siegte Etuf-Essen mit 4:2 über VfB. Jena, TV. Sachsenhausen schlug den Leipziger SC. nach Spielverlängerung mit 3:1, BSC. Berlin erzielte gegen Jahn-München knapp 1:0, ebenfalls der Heidelberger HC. gegen den Club zur Vahr nur 1:0.

*

Beim Reit- und Fahrturnier in Wiesbaden wurde Oblt. Frhr. v. Wangenheim von der Kavallerieschule Hannover im Jagdspringen mit „Preisliste" Sieger. Bei der Dressurprüfung für Reitpferde Kl. L. kam O. Lörkes „Strachur" mit Frl. Mülhens auf den ersten Platz.

Ohligs behält Anschluß

Die Aufstieg-Kämpfe zur Fußball-Gauliga

Der VfR. Ohligs ist also noch nicht aus dem Rennen geworfen. Die Mannschaft erkämpfte sich gegen Union Hamborn einen verdienten Sieg mit 3:2 Toren und stellte sich damit, da der VfvB. Alsum erwartungsgemäß auch sein Spiel gegen die SVg. Odenkirchen siegreich gestaltete, punktegleich neben diesen und Hamborn. Alle drei Mannschaften segeln nunmehr mit je 4 Plus- und Minuspunkten gleichberechtigt im Fahrwasser des weitaus führenden und kaum noch einzuholenden VV. Altenessen. Rettungslos geschlagen ist also bisher nur die SVg. Odenkirchen, die von Alsum 6:7 niedergekantert wurde und aus vier Spielen noch keinen Gewinnpunkt verbuchen konnte.

Die erste Runde der Aufstiegspiele ist damit abgeschlossen. Für die beginnende zweite läßt sich nur der sichere Sieg der Altenessener voraussehen, während Ohligs, Alsum und Hamborn alle die gleichen Aussichten geltend machen können, als zweite Mannschaft aufzusteigen.

1. VV. Altenessen	4	4	0	0	9:4	8—0
2. VfvB. Alsum	4	2	0	2	16:4	4—4
3. Union Hamborn	4	2	0	2	7:6	4—4
4. VfR. Ohligs	4	2	0	2	9:12	4—4
5. SVg. Odenkirchen	4	0	0	4	1:16	0—8

Freundschaftliche Fußball-Pfingsten

Blau-Gelb Wuppertal — Crittal AFC. Braintree 4:2 (1:0)

Blau-Gelb Wuppertal hat in letzter Zeit viel Pech mit großen Veranstaltungen: Die Vereinsleitung hat sich die denkbar größte Mühe mit dem Abschluß großer Spiele gegeben, und immer machte dann im letzten Augenblick das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Auch diesmal setzte eine Stunde vor Beginn des Spieles der übliche Landregen ein und der erwartete Zuschauerandrang blieb aus.

Auch der Verlauf des Spieles entsprach nicht ganz den Erwartungen. Zunächst wurde die Geduld der etwa 1000 Zuschauer auf eine harte Probe gestellt, als die Gäste mit übereinstündiger Verspätung eintrafen. Blau-Gelb spielte ohne Linken, der bereits seine Frankfurter Stelle angetreten hat, und Herken. Auch Bramer mußte in der Mitte der zweiten Halbzeit ausgetauscht werden. Braintree hatte im Sturm einige Umbesetzungen vorgenommen. Beim Sieger gefielen vor allem Wienandt, der erstmalig wieder mitspielte, und Feuerstak. Bramer arbeitete nicht immer fehlerfrei, hatte aber gerade bei den gewagtesten Paraden viel Glück. In der zweiten Halbzeit taute Veldgens als Mittelstürmer auf. Seine beiden Tore waren sehr schöne Leistungen. Bei den Gästen überraschte vor allem der ungeheure körperliche Einsatz jedes einzelnen, der für jeden hiesigen Meisterschaftskampf ausgereicht hätte.

TSV. Ronsdorf — SV. Meiderich 06 1:5 (1:1)

Alt ist die Tradition eines Meidericher SV., aber die Mannschaft, die sie heute zu wahren hat, ist zum größten Teil für die zum Werkverein „Westende" abgewanderten Mitglieder des Altmeisters dem Nachwuchs entnommen. Die junge Garde schlug sich überraschend gut. Zuerst schien es, als würde sie sich vom Gegner, der durch haltbaren Schuß in Führung ging, den Schneid abkaufen lassen. Als aber der Ausgleich erzielt war und im Ronsdorfer Angriff auch nur mit Wasser gekocht wurde, gewannen die Schwarzhemden ihr vorher erschüttertes Selbstvertrauen wieder. Da lief die Kombinationsmaschine wie in vergangenen stolzen Tagen. Um eine Kleinigkeit zu umständlich noch an der Strafraumgrenze, aber doch so, daß die Ersatzverteidigung der Zebras unter dem ständig wachsenden Druck Kopf und Nerven verlor, was gleichbedeutend war mit der in solcher Höhe schon gar nicht erwarteten Niederlage.

1. SpVg. Solingen-Gräfrath — BV. Germania Küllenhahn 3:2 (1:0)

Am Pfingstsamstag siegte am Solinger Wasserturm die 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath über die Küllenhahner Germanen verdientermaßen 3:2, obwohl es gegen Schluß dieses Gesellschaftsspieles einige Male im Solinger Strafraum recht brenzlig aussah. Aber da zeigte Mußhoff im Tor recht gute Leistungen; seine Vorderleute Criskowsky und Wevand und der Mittelläufer Emil Küll hatten nach einer Umstellung der Küllenhahner Mannschaft reichlich viel Arbeit, um sich der ungestümen Küllenhahner Angriffe zu erwehren. Es reichte aber schließlich doch zu einem knappen Erfolg. Küll I und Clemens waren ersetzt, für die der Urlauber Röltgen und Wichelhaus mitwirkten. Bei den Germanen vermißten wir die Stammspieler Rudi Holdt, Breidenbach, Schulte und Krämer, für die junge Kräfte ausprobiert wurden. Das Zusammenspiel ließ infolgedessen manche Wünsche offen.

SC. Sonnborn 07 — TBV. Vohwinkel 3:1 (1:0)

In der Siegermannschaft waren der schußgewaltige Reveling sowie der Verteidiger Schmitz als Urlauber eine wertvolle Verstärkung. Im Angriff sahen wir wieder den Reißer Habedank, der für sich in Anspruch nehmen kann, sehr viel an dem Sonnborner Sieg beigetragen zu haben. Alle elf Spieler hatten neben guten Licht- auch Schattenseiten, denn die junge Vohwinkeler Mannschaft machte es ihnen nicht allzu leicht. In ihrer Verteidigung machte der Soldat Rüther ganze Arbeit und verstand es gleichzeitig, das Spiel über die Läuferreihe hinweg zweckentsprechend aufzubauen. Die Spieler von der Tesche gaben sich die größte Mühe und gestalteten auch den Kampf streckenweise offen, erlagen aber später dem Sonnborner Druck und verloren zusehends an Kampfkraft.

Union Wuppertal — Germania Wuppertal 1:1 (0:1)

Es war eine schwere Aufgabe, die sich Union gestellt hatte, denn die Germanen hatten mit ihrer jungen Mannschaft in den letzten Wochen beachtliche Erfolge erzielt. Aber mit lobenswertem Eifer waren die Spieler bei der Sache, zwangen die Germanen zu vollstem Einsatz und glichen die technische Ueberlegenheit dadurch aus. Die mitwirkenden Nachwuchskräfte erfüllten ganz und gar die auf sie gesetzten Hoffnungen. Besonders hervorzuheben der Halblinke Schutz, der nur bei seinem Außenstürmer zu wenig Verständnis fand.

Bei den Germanen machte Fußhöller einen sicheren Eindruck, wenn er auch weniger als sein Gegenüber einzugreifen brauchte. In der Verteidigung war Kunze fast der alte gefährliche Kämpe, nur das Zusammenspiel mit seinem Partner war nicht immer einwandfrei. Die Läuferreihe in Abwehr und Aufbau gleich gut, und der Sturm hatte in Alexi die treibende Kraft.

SV. Langenberg — SSV. Velbert 4:0 (3:0)

Das Zusammentreffen der beiden niederbergischen Bezirksmannschaften hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Zahlreiche Besucher wohnten am Samstagabend dem mit Spannung erwarteten Treffen bei. Mit großer Begeisterung verfolgten die Zuschauer die guten Leistungen der Langenberger Mannschaft, und besonders der in ausgezeichneter Besetzung spielende Angriff, der wie eine Maschine arbeitete und immer wieder geschickt vorgetragene Angriffe mit pfundigen Schüssen abschloß, erntete reichen Beifall. Gegen diese Angriffsreihe konnte die Velberter Elf auf die Dauer nicht standhalten

SSV. Nächstebreck — SV. Walsum 2:3 (1:0)

Die Duisburger Gäste gehören derselben Klasse wie Nächstebreck an, nur daß sie dort an zweiter Stelle in der Tabelle stehen. Und daß Walsum ein spieltüchtiger Gegner ist, wurde am ersten Feiertag unter Beweis gestellt. Es gab in diesem Treffen ein recht wechselvolles und höchst anständiges Spiel, das in jeder Beziehung sportwerbend war. Da auch Nächstebreck sich voll einsetzte, sah man keinen einseitigen, sondern stets offenen Kampf.

SSV. Sudberg — VfL. Lütgendortmund 6:2 (5:1)

Der SSV. Sudberg hatte zu Pfingsten den VfL. Lütgendortmund zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, der in seiner Gruppe an zweiter Stelle steht. Anfänglich sah es auch gar nicht nach der schließlich so hohen 6:2-Niederlage für die Lütgendortmunder aus, die etwa zwanzig Minuten starke Vorteile hatten.

FC. Kemna — Bagel Düsseldorf 3:2 (2:2)

Man war in Kemna zunächst sehr überrascht über das solide Können der hier wenig bekannten Mannschaft von Bagel Düsseldorf. Schon bald nach Beginn dieses Gesellschaftsspieles waren die Düsseldorfer zum ersten Male erfolgreich, und es dauerte nur kurze Zeit, da lagen sie bereits 2:0 in Führung. Das war denn doch den Leuten aus Kemna zu viel; sie strengten sich nunmehr riesig an.

BV. 07 Elberfeld — SV. Hahnerberg 2:2 (1:2)

Zu diesem Freundschaftstreffen traten beide Mannschaften mit reichlichem Ersatz an. Trotz der großen Bemühungen aller Spieler sahen die Zuschauer nur sehr mäßige Leistungen, die bei weitem nicht an die sonstige Spielstärke der Gegner erinnerten. In der zweiten Hälfte wurde der Kampf so hart, daß der Unparteiische mehrere Verwarnungen austeilen mußte und den Elberfelder Linksaußen des Platzes verwies.

SpFr. Schlupkothen — TBV. Vohwinkel 3:4 (2:2)

Nach dem Samstagspiel gegen Sonnborn folgte tags darauf ein weiterer Freundschaftskampf in Schlupkothen. Die Vohwinkeler probierten bei dieser Gelegenheit einige junge Nachwuchskräfte aus, die im allgemeinen ganz nett einschlugen. Schließlich war der Gegner spielerisch auf seinem etwas beengten Platz teilweise recht gut im Bilde und zwang seinen Gast aus Vohwinkel schon dazu, die Auseinandersetzung ernst zu nehmen.

Auswärts ....

Schwarz-Weiß Wuppertal war am ersten Feiertag in Westfalens Hauptstadt, um beim SC. Münster 08 seine Karte abzugeben. Der Kräftevergleich fiel zu Gunsten des Gastgebers aus, der die ohne Peltzer spielenden Barmer mit 2:1 glücklich bezwang.

SC. Wuppertal war im Oberbergischen. Pfingstsonntag wurde gegen Drabenderhöhe gespielt und 4:1 gewonnen. Das Ergebnis gegen den Bezirksklassen-Vertreter Waldbröl lag noch nicht vor.

Alemannia Vohwinkel weilte am Niederrhein und hinterließ bei Viktoria Wesel durch einen klar erspielten 5:1-Sieg einen guten Eindruck.

Viktoria 05 Wuppertal war auch in diesem Jahre der Einladung des befreundeten SC. Medebach gefolgt, der ein Blitzturnier veranstaltete. Am ersten Tage konnten die Barmer gegen Medebach mit 2:1 zum Siege kommen.

Die Jugend-Gau-Meisterschaft

SSV. Wuppertal — Preußen Essen 3:2 (1:0)

Im ersten Entscheidungsspiel um die Jugend-Gaumeisterschaft im Fußball gelang dem SSV. Wuppertal nach schwerem Kampf ein knapper 3:2-Sieg über die Nachwuchsleute von Preußen Essen, die so gute Mannschaften wie Rot-Weiß Oberhausen und Duisburger Spielverein ausgeschaltet hatten. Beide Mannschaften kämpften mit größtem Einsatz. Bei den Wuppertalern war die Deckung im großen und ganzen gut; besondere Leistungen sahen die zeitweise recht spontan mitgehenden Zuschauer auf dem Freudenberg vom Wuppertaler Torwart, dem linken Verteidiger und dem rechten Läufer, der zur Zeit freiwillig im Arbeitsdienst ist. Dieser Spieler war es auch, der in dem Augenblick, als der Wuppertaler Sieg fraglich wurde, den teilweise schwachen Sturm immer wieder mit brauchbaren Vorlagen fütterte und so zum Enderfolg wesentlich beitrug.

Ein wenig Handball

TSV. Beyenöhde — TSV. 1872 5:8

Oberbarmer TV. — TG. Cronenberg 4:7 (2:5)

Oberbarmer Turnerbund und Turngemeinde Cronenberg traten beide mit einer kombinierten Mannschaft an, wobei die Cronenberger infolge ihrer besseren Wurfkraft einen verdienten 7:4 (5:2)-Sieg landeten.

Europa-Wasserballturnier

Als zweites Spiel schon Deutschland — Ungarn

WB. **Paris**, 17. Mai. (Drahtb.) In Paris tagten zu Pfingsten verschiedene Ausschüsse des Internationalen Schwimmverbandes (Fina). Zwei deutsche Anträge, die sich mit den Sprungwettbewerben bei den Olympischen Spielen befaßten, fanden nicht die notwendige Stimmenmehrheit, so daß die bisherige Austragungsart beibehalten wird.

Der Internationale Wasserball-Ausschuß besprach dann das kommende Europa-Wasserballturnier in Budapest und stellte auch schon den Spielplan zusammen. Danach spielt Deutschland am Eröffnungstag (14. August) gegen Frankreich, trifft am 15. August schon auf den Hauptgegner Ungarn und wird an den folgenden Tagen auf Belgien, Holland und Österreich treffen. Der Spielplan lautet:

14. August: Österreich — Belgien, Ungarn gegen Holland, Deutschland — Frankreich.

15. August: Österreich — Holland, Belgien gegen Frankreich, Deutschland — Ungarn.

17. August: Belgien — Deutschland, Holland — Frankreich, Österreich — Ungarn.

18. August: Holland — Deutschland, Österreich — Frankreich, Belgien — Ungarn.

20. August: Belgien — Holland, Ungarn gegen Frankreich, Österreich — Deutschland

Fleißige Kraftsportler

Germania Wuppertal — Bergbau Hamborn: Gewichtheebermeisterschaftskampf 3045 : 3100, Ringer-Klubkampf 11:8

Beide Kraftsportarten, sowohl das Gewichtheben wie der Ringkampf, kamen in zwei kompletten Mannschaftskämpfen zu Wort. Dem zahlreich erschienenen Publikum wurden — besonders auf der Matte — prächtige Leistungen geboten. Mit einem seltenen Elan zogen die Niederrheiner gegen die starke Ringerstaffel der Wuppertaler vom Leder und erhärteten ihren Ruf, eine der besten Duisburger Bezirksklassenmannschaften zu sein, aufs beste.

Gelang der kampfstarken Ringerstaffel dieser schöne und überzeugende Sieg, so war der tapferen Gewichtheberriege eine unglückliche Niederlage beschieden. Unglücklich deshalb, weil wieder ein Mitglied nach dreimaligem verunglückten Versuch eine ganze Uebung „schmiß".

Die Ergebnisse (Germania zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt): **Bantam:** Deutz — Balzarowitz, Punkte wegen Uebergewicht an Hamborn, den Kampf jedoch gewonnen nach zweieinhalb Minuten durch Untergriff, 0:3. **Feder:** Cramer v. Clausbruch — Jordan, überraschend nach zwei Minuten durch seitlichen Aufreißer und Ueberstürzer, 0:6. **Leicht:** Zeising — Gebauer, nach ausgeglichenem Kampf knapp nach Punkten, 0:8. **Welter:** Fröhling — Rauch, der starke Germane führt bereits haushoch nach Punkten, als ihm in der fünften Minute durch Rumreißer am Boden der entscheidende Sieg gelingt, 3:8. **Mittel:** Bröcker — Wosnitza, der Germane diktiert den Kampf, braucht aber doch acht Minuten, ehe ihm ein bildschöner Kopfhüftwurf den Schultersieg bringt, 6:8. **Halbschwer:** Bergmann — Käfer, durch Schleuderer bereits nach zwei Minuten, 9:8. **Schwer:** Reinecke — Holstein, haushoch nach Punkten, 11:8.

Die Ergebnisse im Gewichtheben (olympischer Dreikampf: beidarmig drücken, reißen, stoßen): Germania zuerst genannt: **Bantam:** W. Tapko, 150, 140, 210 (!) = 500 Pfund, Balzarowitz, 130, 120, 170 = 420 Pfund. **Feder:** Oberhenn, 130, ausgefallen, 175 = 305 Pfund, Dorawa, 140, 160, 190 = 490 Pfund. **Leicht:** Steinat, 175, 160, 215 = 550 Pfund, Jung, 160, 180, 210 = 550 Pfund. **Mittel:** K. Tapko, 150, 170, 230 = 550 Pfund, Schmid 160, 170, 210 = 540 Pfund. **Halbschwer:** Kronenberg, 170, 180, 250 = 600 Pfund, Käfer, 130, 150, 185 = 465 Pfund. **Schwer:** Plaschke, 160, 170, 210 = 540 Pfund, Dernar, 180, 215, 240 = 635 Pfund.

Um Toto und Turf

(Je weniger, desto mehr)

Es war mir in den letzten Jahren schon fast zur lieben Gewohnheit geworden, über Pfingsttage dem fröhlichen Völkchen der Segelflieger einen Besuch abzustatten, und ich hatte mich, offen gestanden, auch diesmal entsprechend eingerichtet. Leider vergeblich, denn so sehr ich mich auch umhörte, nirgendwo konnte ich Authentisches darüber erfahren, ob und wo über Pfingsten geflogen würde. (Hier in der Nähe, denn zur Wasserkuppe ist es doch ein bißchen weit.)

Das bedeutete eine herbe Enttäuschung für mich, denn ich hatte mich wirklich darauf gefreut, meinen spitzen Bleistift mal wieder auf ein anderes Objekt zu zücken als egalweg den „König des Sportes", den Fußball. Von mir aus könnte er schon jetzt einen Erholungsurlaub antreten, das dürft ihr mir ruhig glauben. Aber was soll man machen, wenn einem nichts anderes übrig bleibt!?

Und so stand ich denn am ersten Pfingsttage mit vielen anderen Volksgenossen und außerdem mit einem ganz und gar empfindlichen Zorn im Bauch schon in aller Frühe am Rande eines Fußballfeldes und — mopste mich. So sehr, daß ich mich noch nicht einmal über die wirklich guten Leistungen unseres zu den besten Hoffnungen berechtigenden Fußballnachwuchses zu freuen vermochte. Meine schlechte Laune fiel schließlich sogar anderen Leuten auf, und als ich auf einige inquisitorische Fragen damit herausrückte, daß mir der p. p. Fußball allmählich zum Halse herauszuwachsen beginne, da sagte eine mitfühlende Seele zu mir: „Dann schreib' doch mal was über'n Törf!"

„'n Törf? Du willst mich wohl auf die Schuppe nehmen? Der „Sport-Montag" ist doch keine Zeitschrift für Ernährungswissenschaft."

Da wollte sich der wohlmeinende Ratgeber fast schief lachen. „Mensch, prustete er los, „du denkst aber auch immer ans Essen. So'nen Törf meine ich nicht. Ich meine Pferderennen, auf deutsch Turf, T—u—r—f!" Er wieherte noch eine ganze Weile seine Freude über meine Unwissenheit in den frischen Morgen hinaus, was mir wirklich peinlich war. Ich trat ihn deshalb aus Versehen, aber doch sehr scharf, auf die Hühneraugen, was ihn sofort veranlaßte, das Thema zu wechseln.

*

Bei mir aber hatte sein Vorschlag gezündet.

Turf — das war bestimmt mal „was anderes". Da traf es sich denn auch herrlich, daß ganz in der Nachbarschaft, in Grafenberg, Pfingsten Rennen gelaufen werden sollten.

Kindheitserinnerungen tauchten in mir auf. Ich sah mich als kleiner Bönsel an des für die damalige Zeit schon ungewöhnlich stark für sportliche Dinge interessierten (soweit keine Unkosten damit verknüpft waren —) Vaters Hand den weiten Weg gen Buchenhofen tippeln, sah mich und ihn wieder im Wald auf den (billigen) Naturterrassen des Wupperufers sitzen und sah die bunten Jacken auf feurigen Gäulen drunten über die grünen Wiesen flitzen.

Auf zum Turf! Auf nach Grafenberg!

*

Je weniger, desto mehr!

Dieses Wort sollte sich eigentlich jeder Rennplatzbesucher zum Leitspruch nehmen. Vor allem in bezug aufs Wetten, das, wie ich nunmehr selber erlebt habe, die Hauptbeschäftigung der Zuschauer bei Pferderennen ist. Je weniger man wettet, desto mehr kann man gewinnen. Auf die Dauer gesehen natürlich, und vorausgesetzt, daß man nicht versäumt, im richtigen Moment aufzuhören. (Was ja, leider, die wenigsten Wetter verstehen.)

Wenn nun jemand mit häßlicher Schadenfreude meinen sollte, auch ich gehörte zu der letzteren Sorte, so darf ich das Gegenteil versichern. Ich habe (noch) im richtigen Augenblick aufgehört und infolge dieser weisen Maßnahme einen Gewinn von fünfzig Reichspfennig verbuchen können, aber — es war verdeubelt schwer.

Meist sind es Männer, die an den Kassenschaltern Schlange stehen, um ihre guten Märker auf „Sieg" oder „Platz" zu setzen, ein Beweis dafür, daß es doch noch in Hülle und Fülle „echte" Männer gibt, von denen ja der Philosoph behauptet, daß jeder echte Mann zum Spielen neige (weil er im tiefinnersten Wesen ein — Kind sei!). Zu männlichen Spielen, Spielen mit Einsatz, mit Aussicht auf Gewinn oder Verlust. Darum spielt schon der Junge mit Heuern, der Mann aber Skat oder Toto. Denn „Toto" ist ein Spiel. Wer nicht weiß, daß es sich um Pferde und Rennen handelt, kann es aus den Aeußerungen der Beteiligten gewiß nicht erraten. „Wat spillst du dann?" „Och, ich spille de Sibbe! Die kütt bestimmt m'em vierfache Jeld erus!" Und dann stecken zwei oder drei die Köpfe zusammen und tuscheln geheimnisvoll untereinander und verstummen, sobald ein Fremder in ihre Nähe kommt, und dann gehen sie hin und zahlen 2,50 RM. ein auf Sieg oder Platz der Nummer, die das von ihnen gewählte Pferd im Programm trägt.

*

Für Analphabeten ist so ein Pferderennen nichts, denn jeder, der sich ernstlich fürs Wetten interessiert, muß lesen und schreiben können. Darum ist es auch die geistige Elite des Volkes, die sich auf den Rennplätzen ein Stelldichein gibt, rein äußerlich schon dadurch gekennzeichnet, daß jeder in der einen Hand (oder in der Tasche) ein Programmheft und eine Zeitung trägt und in der anderen einen Bleistift, mit dem er sich eifrig Notizen macht.

Es ist auch gar nicht so leicht, eine Wette zu tätigen. Da steht z. B. im Programm um 5,30 Uhr das Rennen VI, „Industrieschau". Zunächst rennst du nun mal selber, nämlich zu der großen Tafel hin, auf der bekanntgegeben wird, welche Pferde von den gemeldeten nun wirklich starten und wie ihre Reiter heißen. Das notierst du in dein Programmheft. Dann rennst du ein Stückchen weiter, wo an verschiedenen Bäumen kleinere Tafeln mit den sogenannten „Vorwetten" aufgehängt sind, aus denen du ersehen kannst, wie man in der verflossenen Woche draußen in den Wettbüros schon die Chancen der einzelnen Pferde beurteilt hat. Auch das notierst du dir. Anschließend rennst du hinunter zur Rennbahn, wo inzwischen die Pferdchen mit ihren farbenprächtig gekleideten Jockeis zur gefälligen Ansicht im Schritt und im Galopp vorgeführt werden. Natürlich notierst du auch den persönlichen Eindruck, den du hier gewinnst, vermengst ihn mit den Fingerzeigen der Vorwette, tust das hinzu, was du als Geheimtip den Gesprächen Eingeweihter entnommen hast, fassest deinen Entschluß, rennst im Schweinsgalopp die plattgetrampelte, schlüpfrige Rasenböschung hinauf zur Kasse, stehst Schlange, wechselst im Geist mindestens dreimal noch deine Nummer, kannst gerade noch vor dem Läuten der Startglocke (die jedes weitere Wetten unterbindet) deine 2,50 gegen ein Ticket eintauschen und rennst dann wieder schweißtriefend zum Sichtbang, um mit angestiertem Blick zu sehen, wie die gelbe oder blaue oder rote Kappe deines Reiters hoffnungslos im Hintertreffen liegt.

So sieht eine „einfache" Sieg- oder Platz-Wette aus. Nun könnt ihr euch selbst ein Bild davon machen, liebe Leser, welche Anforderungen eine Doppel- oder Serien- oder gar eine Einlaufwette an den Spieler stellt. Hat er daher recht, wenn auch er sich einen Sportsmann nennt?

Nachdem ich mich zu dem Entschluß durchgerungen hatte, mich mit dem Gewinn einer halben Mark zu begnügen, fand ich erst Muße, das ganze Drum und Dran eines solchen Renntages mit den Augen des Genießers zu betrachten. Die wundervoll gepflegte, riesige Rennbahn in ihrem herrlichen Grün, die besetzten Terrassen, die abertausend Menschen (die man deutlich in Gewinner und Verlierer unterscheiden konnte), den prachtvollen gelben Kies unten am Gitter entlang (der anscheinend von der Rennverwaltung eigens zu dem Zweck gestreut worden ist, um die vielen kleinen Kinderchen zu beschäftigen, deren Eltern derweil „ihr Spiel" spielen).

Und dann die Rennpferde!

Wer einmal ganz genau wissen will, was Rasse bedeutet, der muß sich solch ein Rennpferd in der Nähe betrachten. Es ist eine schlechthin vollendete Synthese aus Kraft und Schönheit. „Nee, wat die dünne Beinchen haben", stellte eine ziemlich korpulente Dame gehobenen Mittelalters fest, und sie seufzte leicht dabei; sie wußte auch, warum. Und ein kleines Mädelchen fragte seinen Pappi angelegentlichst, ob die Beine denn nicht durchbrächen, wenn die Pferde nachher über die Hindernisse springen müßten.

Mich persönlich wunderte eigentlich sehr, daß diese rassigen Renner so viel Schläge mit der Peitsche bekommen, wenn eine Leistung aus ihnen herausgeholt werden soll. Förmlich im „Rundschlag" bimsen die kleinen Kerlchen, die da mit hochgezogenen Knien in den Sätteln hocken, auf ihre Gäule los, so daß man als Laie fast den Eindruck haben könnte, sie würden ins Ziel hineingehauen. (Nächstens sehe ich deshalb beim Tippen nicht mehr auf die Beine der Pferde, sondern auf den Bizeps der Reiter.) Arabische Pferde scheinen demnach auf unseren Rennbahnen nicht zu laufen. Denn von diesen wissen wir ja durch unseren lieben Karl May, daß bei ihnen keine Peitsche vonnöten ist, um sie zur Hergabe ihrer ganzen, wunderbaren Schnelligkeit zu veranlassen. Der Reiter braucht sich bloß vornüberzuneigen und dem Pferd sein „Geheimwort" (jedes hat ein eigenes —) ins Ohr zu flüstern. (Aufs Flüstern kommt's an, denn nur Reiter und Pferd dürfen das Geheimnis wissen.)

Ob sich das aber auf unsere Rennen übertragen ließe?

Ich vermute, es würde ihnen dadurch ein gut Teil wilder Romantik (oder romantischer Wildheit) geraubt. Wir wollen Kämpfe sehen und Siege, und obwohl wir alle natürlich ganz genau wissen, daß „ein Gaul schneller ist als der andere", werden wir uns immer wieder da einfinden, wo uns Kampf demonstriert wird.

Siegen aber soll nicht der Favorit, sondern der Außenseiter, denn je weniger der Sieger „gespillt" worden ist, desto mehr Geld bringt er.

Kritikus.

1293 Starts

Auf der Wasserkuppe

Gersfeld, 17. Mai. (Drahtb.) An den Pfingstfeiertagen kam auf der Wasserkuppe, der klassischen Stätte des deutschen Segelflugs, wieder der traditionelle Reichsmodellwettbewerb in Verbindung mit dem Reichsfliegertreffen zur Durchführung. 350 deutsche Modellbauer des NS.-Fliegerkorps und der Flugscharen der HJ. traten in vier Klassen mit ihren Modellen in den Wettstreit und stellten in der Bauprüfung und in dem Flugwettbewerb weitere beachtliche Fortschritte in der Entwicklung des deutschen Flugmodellbaues eindeutig unter Beweis. An zahlreichen Neukonstruktionen und an der Entwicklung der selbstgesteuerten und ferngesteuerten Modelle hat die deutsche Fliegerjugend mit unermüdlichem Fleiß gearbeitet und sich durch Ideenreichtum und eine unübertreffliche Genauigkeit der Bauweise der vielfältigen, aus rein deutschen Werkstoffen hergestellten Baumuster ausgezeichnet.

Nach der feierlichen Flaggenhissung im Segelfliegerlager Wasserkuppe in Anwesenheit der Vertreter der Reichsführung SS., des Reichsjugendführers und der Gliederungen der Partei und einem Vorbeimarsch an Generalmajor Christiansen, dem Korpsführer des NSFK., begann am Morgen des ersten Pfingstfeiertages bei schönster Witterung, allerdings zeitweise böigen Windverhältnissen, der Wettbewerb. Tausende von Zuschauern verfolgten mit großer Anteilnahme die Vorführungen.

Am Abend des ersten Tages vereinte eine Heldengedenkfeier die Teilnehmer des Wettbewerbs und die Mitglieder der Luftsporteinheiten der HJ. am Deutschen Fliegerdenkmal. Hier sprachen im Auftrag des Reichsjugendführers Obergebietsführer Dr. Stellrecht (Berlin) und Generalmajor Christiansen. — Am zweiten Tag war das Wetter erheblich günstiger. Da der Startbetrieb mit der Hochstart-Methode sich sehr schnell abwickelte, wurden insgesamt 1293 Starts erreicht. Der Korpsführer des NSFK. konnte am Nachmittag an Generaloberst Göring folgendes Ergebnis melden: Von 304 teilnehmenden Segelflugmodellen, davon 45 mit Selbststeuerung und vier mit Fernsteuerung, wurden 1293 Starts durchgeführt. Als Gruppensieger ging die NSFK.-Gruppe Sachsen mit 4468 Punkten hervor. Die Einzelbestleistung im Handstart-Wettbewerb betrug 10:24 Minuten. Unter den Ehrengästen am zweiten Tag bemerkte man eine große Anzahl ausländischer Luftattachés.

Ergebnis des Wettbewerbs: Handstart Modelle Klasse A: 1. Willi Bräuer (Lötzen-Ostpreußen) 363 Punkte; Klasse B, Modelle eigener Konstruktion: 1. Werner Särbeck (Berghorst) 624 Punkte; Klasse C, Flugzeugmodelle: 1. Wilfried Kaben (Dresden) 150 Punkte (er gewann den Pokal des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a. M., Dr. Krebs); Klasse D, selbstgesteuerte Segelflugmodelle: 1. Heinz Emmerich (Stuttgart) 353 Punkte; Hochstarts Klasse A: 1. Erich Kasten (Altona); Klasse B: 1. Bruno Wilken (Rostock); Wettbewerbsgruppensieger wurde die NSFK.-Gruppe Sachsen mit 4468 Punkten. Ihr fielen der Ehrenpreis des Korpsführers und ein Geldpreis von 500 RM. zu. Den Wanderpreis für die beste Einzelleistung erhielt Heinz Emmerich (Stuttgart), der auch den Ehrenpreis des Reichsjugendführers für die beste Leistung eines Mitgliedes der HJ. in Empfang nehmen konnte. Der HJ.-Ehrenpreis fiel Jochem Haas zu.

G. von Cramm geschlagen

Ueberraschungsniederlage durch Cejnar in Berlin

Hilde Sperling gewann das Fraueneinzel

WB. Berlin, 17. Mai. (Drahtb.) Das Berliner Rot-Weiß-Turnier endete am Montag mit einer großen Überraschung. Gottfried von Cramm, unser Spitzenspieler, der in seinen letzten Kämpfen gegen Kukuljevic und Tuckey keine überzeugende Form gezeigt hatte, wurde von dem erst 20 Jahre alten Tschechen Cejnar 6:8, 6:0, 4:6, 4:6 besiegt. Im Fraueneinzel setzte sich dagegen Frau Hilde Sperling (Dänemark) gegen die Leipzigerin Ullstein sicher durch.

Cramm übermüdet und ohne Glück

Der robuste tschechische Nachwuchsspieler hatte einen glücklichen Tag. Er spielte unbekümmert, und es gelang ihm alles. Cramm machte dagegen einen übermüdeten Eindruck. Der Deutsche war auch nervös, denn er verschlug verschiedene leichte Bälle, die er gut vorbereitet hatte. Außerdem beging Cramm den großen taktischen Fehler, nach einigen mißratenen Netzangriffen auch in der Grundlinie zu bleiben, wo der Tscheche diesmal weit sicherer war.

Umsonst bemühte sich Cramm um eine richtige Ballkontrolle. Seine Querschüsse gingen ins Aus, sein Treibschlag war immer um einige Zentimeter zu lang. Zudem erlief der Tscheche bei guter Fußarbeit viele harte Schüsse des Deutschen und hätte auch einem Cramm in Bestform zu schaffen gemacht. Unser Spitzenspieler muß sich schonen und es wäre zu überlegen, ob Cramm nicht lieber auf eine Beteiligung bei den Internationalen Meisterschaften von Frankreich verzichtet, damit er für die Davispokalkämpfe wieder bestens gerüstet ist.

Der Kampf selbst wurde unter verständlicher Anteilnahme der Zuschauer auf dem M-Platz ausgetragen. Im ersten Satz hatte Cramm mit 5:4 schon die Führung, als Cejnar die nächsten Spiele gewann und mit 8:6 den Satz an sich brachte. Sehr gut spielte von Cramm im zweiten Satz. Cejnar hatte nicht viel zu bestellen, und es schien klar, daß Cramm nunmehr klar gewinnen würde. Aber der Deutsche ließ dann mächtig nach. Die beiden nächsten Sätze wurden von Cejnar verhältnismäßig leicht gewonnen, obwohl von Cramm jeweils die Führung hatte, aber nicht die Konzentration aufbrachte, den Tschechen niederzuhalten.

Cejnar hatte vorher den Italiener Palmieri in einem harten Dreisatzkampf ausgeschaltet, während Cramm gegen Kukuljevic gewann. In der Vorschlußrunde schlug Cramm den Engländer Tuckey, den Besieger unseres Davispokal-Ersatzmannes Dettmer, 7:5, 6:4, während Cejnar über F. Henkel zum Sieg kam.

Immer wieder Hilde Sperling

Im Fraueneinzel zeigte Frau Hilde Sperling, daß sie nach wie vor keine deutsche Spielerin zu fürchten hat. Frl. Ullstein wurde von der früheren Essenerin sehr leicht 0:6, 3:6 geschlagen. Frau Sperling war von Beginn an sofort im Bilde und ließ nicht zu, daß sich die Leipzigerin, die in der Vorschlußrunde die Jugoslawin Kovacs geschlagen hatte, entfalten konnte.

Hagener Tennis-Stadtmeisterschaften

Berninghaus siegte bei den Herren, Frau Maubach bei den Damen

Es gab zwei großeUeberraschungen dergestalt, daß die beiden noch recht jugendlichen Frl. Kopp und H. Dierssen, der erstmalig in diesem Jahre teilnahm, sich weit voranbringen konnten. Bei den Herren siegte schließlich der favorisierte Berninghaus, der den Angriff des jüngsten Dierssen erfolgreich abwehren konnte. Bei den Damen blieb ganz überraschend Frau Maubach Siegerin. Im Herrendoppel wurden Berninghaus-W. Dierssen, im Damendoppel Frau Terbrüggen-Frl. Wolff und im Gemischten Frau Maubach-Berninghaus Meister.

Weinkötz als Fünfkampfsieger

Das 17. Venusbergfest in Bonn

WB. Bonn, 17. Mai. (Drahtb.) Das traditionelle Venusbergfest in Bonn vereinigte die Turner und Sportler Westdeutschlands am Pfingstsonntag auf den schönen Plätzen im Gronaupark. Nach der feierlichen Flaggenhissung am frühen Morgen setzten sofort die zahlreichen Mehrkämpfe ein.

Eine besondere Leistung vor unser Hochsprungrekordmann Gustav Weinkötz (ASV. Köln), der den Fünfkampf der Klasse I mit 114 Punkten vor Heintz (Siegen) und Schronz (Krefeld) gewann. Weinkötz sprang 1,90 Meter hoch, verletzte sich aber dann bei einem Versuch über 1,95 Meter und konnte so in den Einzelkämpfen nicht mehr starten. Aber auch ohne Weinkötz blieb der ASV. Köln erfolgreichster Verein und gewann die von der Stadt Bonn gestiftete Arndt-Tafel vor dem TV. Siegen und dem ATV. Düsseldorf, der in den Mehrkämpfen der Altersklassen zu schönen Erfolgen durch Becker und Koch kam.

Fünfkampf Klasse I: 1. Weinkötz (ASV. Köln) 114 P., 2. H. Heintz (TV. Siegen) 106 P., 3. Schronz (Krefeld) 99 P., 4. Konrad (TV. Emmerich) 97 P., 5. Seul (Bonn) 95 P., 6. Kers (Krefeld) 94 P., 7. Karls (ATV. Düsseldorf) 92 P., 8. Diecken (TV. 48 Neuß) 92 P., 9. Ehrlicher (TV. Siegen) 91 P., 10. Dederichs (TV. 48 Neuß) 91 Punkte.

Vierkampf Klasse II: 1. Klein (SC. Neuwied) 85 P., 2. Stöppler (TV. Troisdorf) 80 P., 3. Bossinger (Bonner HV.) 78 P., 4. Dingeon (TV. Remscheid) 77 Punkte, 5. Desselnberg (TV. Ohligs) 73 Punkte.

Vierkampf Klasse III: 1. Herold (SSV. Elberfeld) und Herter (Post Köln) je 84 P., 3. Wüllrath (TV. Langenfeld) 82 P., 4. Schürbeck (TV. Brühl) 80 P., 5. Kanberg (Essen-Borbeck) 80 Punkte.

Dreikampf, 30 bis 39 Jahre: 1. Becker (ATV. Düsseldorf) 53 Punkte; **40 bis 44 Jahre:** 1. Hagemeier (Werk-SV. Krefeld) 59 P.; **über 44 Jahre:** 1. Koch (ATV. Düsseldorf) 55 Punkte.

Frauen: Vierkampf Klasse I: 1. Prechtel (TV. Krefeld 55) 79 P., 2. Oppermann (TV. Emmerich) 77 P., 3. Schneider (KTV. 43 Köln) 76 P., 4. Willing (TV. Emmerich) 76 P., 5. Engels (KT. 43 Köln) 73 Punkte. **Dreikampf Klasse II:** 1. Weckbacher (TV. Mainz-Kostheim) 63 P., 2. Volkmer (TV. 43 Köln) 61 P., 3. Konnerz (ATV. Düsseldorf) 59 Punkte. **Dreikampf, weibliche Jugend:** 1. Schnitzler (TV. Düren) 60 Punkte. **Männliche Jugend:** 1. Weitz (Tsch. Rahm) 65 Punkte.

Mannschaftskampf um die Arndt-Tafel: 1. ASV. Köln 311 P., 2. TV. Siegen 292 P., 3. ATV. Düsseldorf 263 P.

Einzelkämpfe: Männer-Klasse I: 100 Meter: 1. Mertens (Krefeld) 11,2, 2. Volmert (ASV. Köln) 11,3, 3. Kirchhoff (Essen) 11,4 Sek. 400 Meter: 1. Helm (ASV. Köln) 51,3, 2. Schumacher (Düsseldorf) 51,7, 3. Knemeyer (M.Gladbach) 52,4 Sek. 1500 Meter: 1. Berg (ASV. Köln) 4:11, 2. Hochaschurz (Essen) 4:13,6, 3. Spielmann (ASV. Köln) 4:16 Min. Hochsprung: 1. Deum (KTV. Rheinland) 1,80 Meter, 2. Terner (TV. Mülheim) 1,70 Meter), 3. Klein (SC. Neuwied) 1,70 Meter. Kugelstoßen: 1. Leitles (Post Trier) 14,06 Meter, 2. v. d. Weck (Pr. Krefeld) 13,63 Meter, 3. Hermann (TV. Siegen) 13,59 Meter. Speerwerfen: 1. Renngers (Krefeld) 49 Meter, 2. Wolf (ASV. Köln) 48,30 Meter, 3. Herold (SSV. Elberfeld) 47,60 Meter. 4mal 100 Meter: 1. ASV. Köln 44,4 Sek., 2. Betzdorf 46,06 Sek. 4mal 400 Meter: 1. ASV. Köln 3:37,1, 2. Allianz Köln 3:51 Minuten.

Frauen: Hochsprung: 1. Davidts (TV. Emmerich) 1,38 Meter, 2. Schlösser (SSV. Köln) 1,38 Meter, 3. Rucker (TV. Mülheim) 1,38 Meter (durch Stechen entschieden). 100 Meter: 1. Schneider (Tsch. Köln) 13,5, 2. Engel (Stollwerk Köln) 13,5, 3. Kuhbach (SSV. Köln) 13,9 Sek. Speerwerfen: 1. Schlütes (Düsseldorf) 37,10, 2. Becker (Blaugelb Wuppertal) 32,05, 3. Schmidt (LuS. Leverkusen) 31,50 Meter. 4mal 100 Meter: 1. Düren 47,56 Sek., 2. Kölner Tsch. 57,7 Sek., 3. Prov.-SV. Düsseldorf 58,2 Sekunden.

*

Neue Weltrekorde in der Leichtathletik: In New York stellte Glenn Cunningham in einem Lauf über dreiviertel englische Meilen mit 3:00,3 Minuten eine neue Weltbestleistung auf, die bisher von dem Franzosen Ladoumegue mit 3:00,6 Minuten gehalten wurde. Helen Stephens, die amerikanische Olympiasiegerin, verbesserte ihre eigene Weltbestleistung für 100 Yards auf 10,5 Sekunden.

Harbigs Kantersieg in Paris

800 Meter nach ständiger Führung in 1:54,6

WB. Paris, 17. Mai. (Drahtb.) Einen großen Erfolg hatte der deutsche Meister über 800 Meter, der Dresdener Rudolf Harbig, am Sonntag im Pariser Pershing-Stadion, wo ein größeres internationales Leichtathletikfest durchgeführt wurde. Im 800-Meter-Lauf traf der Mitteldeutsche auf beste europäische Gegner und siegte nach ständiger Führung in 1:54,6 Minuten vor dem starken Franzosen Goix (1:56), Faure (1:57) und Nordmand.

Erich Borchmeyer war etwas weniger glücklich. Im 100-Meter-Lauf schien er schon sicherer Sieger zu sein, als ihn der Engländer Pennington auf den letzten Metern abfing. Für beide wurde die Zeit von 10,8 Sekunden gemessen. Im Stadion-Preis über 183 Meter siegte ebenfalls Pennington (19,6) vor Borchmeyer (20).

Die 110 Meter Hürden gewann der Engländer Thornton in 15,2 Sekunden. Noel siegte mit 14.19 Meter im Kugelstoßen, während der Engländer Ward die 3000 Meter in 8:47,6 Minuten gewann und der Belgier Mostert im 1500-Meter-Lauf überlegen in der mäßigen Zeit von 4:06,2 Minuten siegte.

Sittenprozeß in Paderborn

Urteil: Fünf Jahre Zuchthaus

Paderborn, 14. Mai. (Drahtb.) Die Strafkammer des Landgerichts in Paderborn verurteilte am Freitag den 53jährigen römisch-katholischen Geistlichen Heinrich Becker aus Haaren, Kreis Büren, wegen Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren, in Tateinheit mit Verbrechen gegen Paragraph 174,1 in vier Fällen zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Auch dieses Verfahren hat wieder ein Bild beispielloser sittlicher Verkommenheit enthüllt, und der Fall sollte gerade jene katholischen Kreise zu ernstem Nachdenken zwingen, die immer noch die kläglichen Vertuschungsmanöver gewisser kirchlicher Stellen für bare Münze nehmen. Eines sei deshalb gleich vorweg besonders eindringlich betont: Auch dieser Angeklagte hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, sowohl in der Voruntersuchung, wie jetzt während der Hauptverhandlung, die in voller Öffentlichkeit durchgeführt wurde.

Ebenso wie in dem Prozeß gegen den katholischen Pfarrer Eduard Meyer, der am vergangenen Dienstag in Freiburg im Breisgau wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt wurde, handelte es sich auch hier wieder um junge Mädchen, und zwar im Alter von 13 bis 14 Jahren. Aber Becker hat, als ihm das Zölibat zu schaffen machte, sich nicht mit „Halbheiten" begnügt. Schon in Badersleben, wo der Angeklagte nach dem Kriege bis zum Jahre 1928 Pfarrer war, verstieß er gegen Gelübde und Amtspflicht, indem er drei junge Mädchen im Alter von etwa 18 Jahren verführte.

Die erzbischöfliche Behörde hatte davon erfahren. Sie hat sich aber damit begnügt, den Angeklagten zu ermahnen und hat ihn zur „Strafe" als Pönitant dem Franziskaner-Kloster in Rietberg zugewiesen. Daß es notwendig sei, diesen Jugendverderber aus dem Gemeindedienst zu entfernen, scheint den Vorgesetzten Beckers nicht in den Sinn gekommen zu sein. Der sonderbare „Seelenhirt" wurde alsbald wieder als Vikar in Herbram verwendet, wo er bis zum Juni 1933 verblieb. Selbstverständlich setzte er sein altes Treiben fort. Bald liefen Gerüchte über ihn um, daß er Beziehungen zu jungen Mädchen unterhalte. Wieder wechselte er die Stelle und kam nach Haaren, wo B. bis zum Herbst des vorigen Jahres tätig war. Auch hier gab es Gerüchte, die sich immer mehr verdichteten.

Als schließlich seine Verhaftung erfolgte, legte er sofort ein offenes Geständnis ab und gab zu, mit 16 jungen Mädchen, von denen vier unter 14 Jahren waren, geschlechtliche Beziehungen unterhalten zu haben.

Zu Beginn der Hauptverhandlung hielt der Angeklagte dieses Geständnis ausdrücklich aufrecht und erklärte wörtlich: „Ich will vor meinem Herrgott und vor meinem Gewissen meine Pflicht tun und bekenne mich offen zu meinen Taten. Ich weiß, ich habe Unkraut gesät!"

Die Autorität, das Vertrauen und die große Beliebtheit, die er zunächst unter den Gemeindemitgliedern genoß, erleichterten es dem Angeklagten gewöhnlich, sich an der ihm anvertrauten Jugend zu vergehen.

In der raffiniertesten Weise hat der Angeklagte nach seinem eigenen Geständnis minderjährige Schülerinnen, die zu seinen Beichtkindern gehörten, und die er im letzten Schuljahr auf ihren künftigen Frauen- und Mütterberuf vorbereiten sollte, für seine gemeinen Zwecke eingefangen. Er erklärte den einzelnen Kindern „in wissenschaftlicher Weise" die einzelnen Teile ihres Körpers, und zwar in handgreiflichster Form, oder er lehrte sie auf seine Art Moral und machte ihnen praktisch den Begriff der Sünde klar.

„Singt ihr ein moralisch Lied" . . . sagt Mephisto im „Faust". Genau so umgarnte dieser Teufel im Priesterrock die jungen Seelen und machte sie gefügig. „Kein Mädchen im Orte war ja vor Ihnen sicher!" meinte der Vorsitzende im Laufe der Verhandlung zu diesem Dorfpascha, der nicht einmal an geweihten Orten sich zurückhielt; mehrfach ist es vorgekommen, daß er mit jungen Mädchen in der Sakristei Unzucht trieb, nachdem er sich vorher im Beichtstuhl mit ihnen verabredet hatte. „Das braucht du nicht zu beichten", erklärte er den Mädchen, die er verführt hatte, wie eine Zeugin bekundete, „denn das ist keine Sünde" (!).

Im Zuhörerraum machte sich häufig die Erregung bei den einzelnen erschütternden Dingen, die zur Sprache kamen, durch unwillige Zurufe Luft.

Ein besonders markanter Fall soll noch erwähnt werden: Der Angeklagte hatte einem schwerkranken jungen Mädchen häufig in seiner Eigenschaft als „Seelsorger" Besuche abgestattet. Vier Wochen vor seinem Tode hat dieses Mädchen, wie dessen Schwester als Zeugin aussagte, mit Tränen in den Augen darum gebeten, doch nicht mehr den Pfarrer zu ihr ans Krankenbett zu lassen, da er sie dauernd unsittlich belästige. Ein andermal versuchte der Angeklagte eine Zeugin gefügig zu machen, indem er ihr versprach, ihre Zahnarztrechnung zu bezahlen, wenn sie ihm zu Willen sein würde (!).

„Wie konnten Sie das alles nur tun?" fragte der Vorsitzende erregt, hatten Sie denn gar keine Achtung vor der unschuldigen Jugend?" Wie blutiger Hohn wirkte die Antwort des Angeklagten: „Ich weiß nicht, wie ich dazu kam; ich habe vielleicht zu wenig gebetet."

Bezeichnend ist die Antwort eines der Entlastungszeugen, die nichts von dem Treiben des Angeklagten gemerkt haben wollen. Auf eine Frage des Vorsitzenden, warum denn nach Bekanntwerden der ganzen Dinge kein Strafantrag von seiten der Eltern der mißbrauchten Kinder gestellt worden sei, sagt ein Zeuge: „Es ist doch nichts Positives bewiesen . . ." Das kennzeichnet die dumpfgläubige Gesinnung vieler katholischer Eltern, die einfach diese Verkommenheit immer noch nicht fassen wollen.

Mit dieser Einstellung, die an den wirklichen Dingen des Lebens vorübergeht, rechnete auch der Anklagevertreter in seinem Plädoyer scharf ab. Er wandte sich vor allem auch dagegen, daß die erzbischöfliche Behörde dem Angeklagten nach den Vorgängen in Badersleben eine weitere Stellung im Gemeindedienst anvertraut hatte.

In seiner Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Aufrollung dieses Falles nicht zuletzt wieder die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Bereinigungsaktion beweise, und zwar gerade im Interesse des Ansehens der katholischen Kirche.

Bischöfliches Knaben-Seminar geschlossen

Weimar, 17. Mai. Eingehende Ermittlungen haben ergeben, daß im Knabenseminar in Heiligenstadt (Eichsfeld) unter den dort untergebrachten Jungen Zustände herrschten, die eine hochgradige sittliche Gefährdung darstellen. Der Leitung des Seminars waren die Vorfälle nicht unbekannt. Sie hat jedoch keine Maßnahmen getroffen, dem Treiben ein Ende zu machen. Die Geheime Staatspolizeistelle Erfurt hat angesichts dieses Tatbestandes die Schließung des bischöflichen Knabenseminars in Heiligenstadt veranlaßt. Diese Maßnahme ist im Hinblick auf die Ermittlungsergebnisse unbedingt notwendig.

Schwarz und Weiß in Südafrika

Neue Eingeborenengesetze angenommen

× **Kapstadt**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach langer, teilweise sehr erbitterter Aussprache in mehreren Nachtsitzungen wurden am Freitag von dem Unterhaus die neuen Eingeborenengesetze mit 63 gegen 11 Stimmen angenommen. Mit diesen Gesetzen werden sehr scharfe Scheidelinien zwischen der weißen und der Eingeborenenbevölkerung gezogen. Ihre Grundlage ist die Erkenntnis, daß eine soziale und wirtschaftliche Gleichstellung der Eingeborenen mit den Weißen das Ende Südafrikas bedeuten würde.

Verzweiflungskampf mit einer Königskobra

Einen furchtbaren Kampf auf Leben und Tod hatte ein indischer Bauer aus Madras mit einer Königskobra zu bestehen. Das Tier war fast vier Meter lang und zwanzig Zentimeter dick. Das Abenteuer des Inders war ganz seltener Art. Nach seiner Erzählung wanderte er in den Dschungeln in der Umgebung von Travancore, als er plötzlich über ein im Wege liegendes dickes Hindernis stolperte. Er hielt es für einen morschen, zusammengebrochenen Baumstamm und neigte sich neugierig zu Boden. In diesem Augenblick schoß blitzschnell die Schlange hoch und ging zum Angriff über. Bevor der Mann noch irgend etwas tun konnte, war sein Körper von dem mächtigen Leib der Kobra umwickelt, deren Biß einen Elefanten in weniger als drei Stunden tötet. Im Bruchteil der Sekunde des Angriffs war es dem Ueberfallenen geglückt, den Hals der Schlange mit festem Griff zu umklammern. Das rettete sein Leben. Ueber eine Stunde wälzten sich Mensch und Tier auf der Erde, jeder bemüht, den anderen unterzukriegen. Der Mann ließ aber nicht locker und hielt mit eisernem Griff den Hals umklammert, bis es ihm schließlich gelang, die Oberhand über das Ungetüm zu gewinnen. Völlig erschöpft fand er noch die Kraft, die abgekämpfte Schlange in einen großen Korb zu packen und mit ihr nach dem Zoologischen Garten zu gehen, um sie dort abzuliefern.

Ergebnisse einer botanischen China-Expedition

Die wissenschaftliche Bearbeitung der botanischen Ausbeute einer fünfjährigen China-Expedition von Dr. Handel-Mazetti, die von der Akademie der Wissenschaften in Wien ausgesandt war, ist nach fünfzehnjähriger Arbeit beendet worden. Es wurden, wie in der Monatsschrift „Der Naturforscher" berichtet wird, ungefähr 14 000 Nummern zum größten Teil von dem Forscher bestimmt. Die Bearbeitung umfaßt 7420 Arten, von denen 1292 für die Wissenschaft neu sind. Gegen 1000 wurden für China zum ersten Male nachgewiesen. 35 neue Pflanzengattungen wurden von Handel-Mazetti entdeckt.

Bergisch Land

Nr. 114 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 18. Mai

Tödlicher Unfall

WG. **Wald**, 18. Mai. Unsere Leser entsinnen sich des schweren Unglücks, das den Friseur Franz Ebbing von der Mittelstraße in der mittleren Göringstraße vor einiger Zeit betroffen hat. Ebbing war dort von einem Straßenbahnwagen am Fuß schwer verletzt worden. An den Folgen dieser Verletzung ist der erst 36jährige Mann gestorben.

Verkehrsunfälle

WG. **Solingen**, 17. Mai. Auf dem Hasteyer Weg stürzte Pfingstsonntag gegen 20 Uhr ein Kraftradfahrer mit seinem Kraftrad. Der Kraftradfahrer erlitt eine Kopfverletzung und Hautabschürfungen. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus Solingen gebracht.

*

WG. **Solingen**, 18. Mai. Am Samstagmittag wurde am Schlagbaum ein Mädchen von einem Personenkraftwagen erfaßt. Es trug schwere Verletzungen davon und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. — An der Ecke Moeller-van-den-Bruckstraße und Schwesternstraße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Kleinkraftrad zusammen. Der Fahrer des Kleinkraftrades wurde leicht verletzt.

*

WG. **Burscheid**, 18. Mai. In der Nacht vom 1. zum 2. Pfingstfeiertag fuhr ein aus Richtung Opladen kommender hiesiger Einwohner in Nagelsbaum gegen einen Baum und mußte mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

*

WG. **Vollmerhausen**, 18. Mai. Als hier ein Radfahre mit einem Kind auf dem Sozius die Rospestraße entlang fuhr, lief plötzlich ein dreijähriges Zwillingskind vor das Rad. Wie ein Wunder blieb das Kind unversehrt, doch erlitt das auf dem Sozius sitzende Kind, welches auf die Erde geschleudert wurde, erhebliche Verletzungen. Der Fahrer selbst trug ebenfalls Verletzungen davon.

Dem Leben zurückgegeben

WG. **Dieringhausen**, 18. Mai. Durch ausströmendes Gas zog sich ein Mädchen von hier am ersten Pfingsttag eine schwere Gasvergiftung zu. Arzt und Sanitäter brauchten drei Stunden, bis die Wiederbelebungsversuche von Erfolg gekrönt waren.

Schutz der Landschaft

Die Naturschutzbehörde tagte

WG. **Remscheid**, 18. Mai. Im Remscheider Rathaus tagte unter dem Vorsitz des Archivdirektors Dr. Rees die untere Naturschutzbehörde. Es ging um die inzwischen ausgearbeitete Landschaftsschutzkarte für das Stadtgebiet von Groß-Remscheid. Nachdem Stadtbaurat Roediger die Karte erläutert hatte, wurde sie eingehend durchgesprochen und allgemein gutgeheißen. Dr. Spriestersbach gab noch einige geologische Punkte an, die unter Schutz gestellt werden sollen. Studienrat Dr. Hackenberg aus Lennep wurde beauftragt, besonders wertvolle Einzelbäume und Baumgruppen festzustellen, die ebenfalls geschützt werden sollen, um das schöne Landschaftsbild unserer Heimat zu erhalten. Auch die Kreisjägerschaft hatte sich in den Dienst der Sache gestellt und Vorschläge unterbreitet.

Solinger Vogelpark in Ohligs

„Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar . . ." Alle sind sie wieder zurückgekehrt; nur einer fehlt, der Pirol. Wenn er seinen melodischen Gesang erschallen läßt, dann beginnt der Sommer. Das Vogelkonzert hat seinen Höhepunkt erreicht.

Altes ist in neuer Pracht erstanden. So auch der Solinger Vogelpark in Ohligs am Hermann-Löns-Weg. Der Winter hatte manches zerstört. Es galt vieles neu aufzubauen, wenn das Schmuckstück der Ohligser Heide wieder Erholung bieten sollte für all die vielen Besucher. Vieles ist neu hinzugekommen. Die Vögel aus dem Winterhäuschen haben wieder im Freien Quartier genommen. Der weiße Schwan auf dem großen Teich hat sein Nest gebaut. Gelege aller Art werden bebrütet, so daß eine Menge Jungvögel zu erwarten ist. In den Nistkästen pipsen schon die jungen Stare. Schwarzkopf und Finken huschen durchs Gehölz. Auch die Königin der Sänger ist da und singt, wie alle Jahre, ihr Sehnsuchtslied. Sie jauchzt und schluchzt: nutze die kurze Zeit des Sommers, sind erst die Jungen da, ist's vorbei mit dem Gesang.

Nur einer will sich nicht in seiner ganzen Schönheit zeigen: der Damhirsch. Er ist kein „Geweihter" mehr. Seine Schaufeln hat er abgeworfen. Er hält sich still und heimlich kaum zu unterscheiden von seinen Gefährtinnen. Auch hier bei ihnen wird es bald Nachwuchs geben. Herrscher im Revier ist nun wieder Rex, der Rehbock. Wenn er erscheint, muß der Hirsch entweichen.

Diamantene Hochzeit

WG. **Wald**, 18. Mai. Die Diamantene Hochzeit der Eheleute Peter und Hulda Kolfertz von der Gräfrather Straße in Wald verlief in der schönsten Weise. Sie wurde öffentlich im Ittertaler Volksgarten gefeiert. Freunde und Nachbarn hatten ganze Arbeit geleistet und ließen eine ausgezeichnete Darbietungsfolge abrollen.

Ein Opladener Reichssieger

WG. **Opladen**, 18. Mai. Im diesjährigen Reichsschießwettkampf der Hitlerjugend, wurde der Führer der Opladener Schießmannschaft, Rottenführer Hans Löw, mit 119 Ringen bei 10 Schuß Reichssieger. Die Hitlerjugend des Bannes „Rhein. Wupper" (231) ist stolz auf diese Leistung ihres Kameraden, der damit der beste Schütze der gesamten Hitlerjugend im Reiche ist.

Hermann Häcker-Wermelskirchen †

WG. **Wermelskirchen**, 18. Mai. Gestern in der Frühe ist der Leiter unserer Filiale in Wermelskirchen, Herr Hermann Häcker, im Alter von 75 Jahren heimgegangen. Der Verstorbene hätte im Oktober beim Goldenen Jubiläum des „General-Anzeigers der Stadt Wuppertal" selbst die fünfzigjährige Zugehörigkeit als treuer Mitarbeiter unseres Blattes feiern können. Wie kaum ein anderer hat er sich das Wachsen und Gedeihen „seiner" Zeitung angelegen sein lassen. Sein heiteres und liebenswürdiges Wesen in Verbindung mit einer tiefen Heimatliebe haben dem aufrechten, echt deutschen Manne die Achtung und Verehrung der Bevölkerung weit über Wermelskirchens Grenzen hinaus eingetragen. Sein jugendlich frisches Wesen, das er noch bis vor kurzem zur Schau trug, ließ seinen Tod nicht ahnen.

Erich Scherz-Schwelm †

WG. **Schwelm**, 18. Mai. Im Alter von 61 Jahren starb der Teilhaber der Firma M. Scherz, Verlag der „Schwelmer Zeitung", Leutnant d. L. a. D. Herr Erich Scherz. Mit großer Tatkraft hat er 36 Jahre lang dem Werk gedient und hat sich während dieser Zeit die Liebe und Verehrung seiner Gefolgschaft erworben.

Großer Erfolg

der Trierer Weinversteigerungen

Trier, 18. Mai. Am Freitag ist die diesjährige viertägige Weinversteigerung des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer zu Ende gegangen. Auch der vierte Tag überzeugte die große Zahl der erschienenen Interessenten aus dem Weinfach, daß die Trierer Weinversteigerungen ihren Wert beibehalten haben, und daß man hier die Spitzen der Weine von Mosel, Saar und Ruwer vorgesetzt bekommt. An den vier Versteigerungstagen sind insgesamt 285 Fuder ausgeboten worden, die auch alle in andere Hände übergingen. Für die 285 Fuder wurden 605 070 RM. bezahlt; der Durchschnittspreis beträgt 2123 RM. Es ist dies ein sehr guter Durchschnitt, wie er nur selten erzielt wird. Teuerstes Fuder der Ruwer war ein Ettelsbacher Karthäuserhofberger Kronenberg zu 3120 RM. Auf die Saar entfallen 87 Fuder, die 170 570 RM. erzielten, bei einem Durchschnittspreis von 1961 RM. Am stärksten war die Mosel aufgefahren mit 148 Fudern. Der Erlös hierfür betrug 314 340 RM., im Durchschnitt 2327 RM. Teuerstes Fuder war Wehlener Sonnenuhr zu 7800 RM.

Während der vier Weinversteigerungstage befanden sich auch zwei amerikanische Weinhändler unter den Interessenten. Sie haben eine Anzahl Fuder bester Kreszenzen gesteigert. Es ist dies das erste Mal, daß Amerika auf einer deutschen Weinversteigerung vertreten ist.

Pfingsten am Rhein und im Bergischen

200 000 besuchten „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 18. Mai. Trotz des schlechten Wetters hatte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" zu Pfingsten Massenbesuch aufzuweisen. An den Drehkreuzen wurden am Pfingstwochenende 180 334 Besucher gezählt, wobei der starke Abendbesuch des Pfingstmontag noch nicht mitgerechnet werden konnte, so daß also ein Gesamtbesuch von rund 200 000 anzunehmen ist.

Pfingstfahrt der HJ.

Mit dem Dampfer Stahleck von Köln nach Mainz

Köln, 18. Mai. Zum zweiten Male hat nun, wiederum am Vortag von Pfingsten, die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren auf die bekannte Jugendburg getauften Dampfer Stahleck der HJ. kostenlos als Fahrtendampfer für ihre Pfingstwanderungen zur Verfügung gestellt. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Landesverband Rheinland, der diese Dampferfahrt zwischen Köln und Mainz veranstaltete, hatte dazu 1500 Jungen und Mädel der HJ und des BdM. aus dem Rheinland und dem ganzen Reich eingeladen. Weiter nahmen 100 Spaniendeutsche auf Einladung des Landesverbandes an dieser Fahrt teil. Der Dampfer legte unterwegs an allen schönen Ausflugszielen an. Hier verließen HJ- und BdM-Wandergruppen das Schiff, um von dort ihre Fahrten anzutreten. So wurde das Schiff zum gemeinsamen Verkehrsmittel aller HJ- und BdM-Gruppen, die irgendwo am schönen Rhein ihre Festtags- oder Ferienwanderung durchführen wollten.

Generaldirektor der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft Thiele erinnerte an den Tag, da der Dampfer auf den Namen Stahleck getauft worden sei. Man habe diesen Namen nicht zufällig gewählt, sondern die Gesellschaft habe dadurch ihrer engen Verbundenheit mit der deutschen Jugend Ausdruck verleihen wollen.

Der Leiter des Landesverbandes Rheinland für deutsche Jugendherbergen, Oberbannführer Conrad-Düsseldorf, dankte der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft und wünschte den Fahrtteilnehmern, daß diese Reise zu einem Erlebnis der Gemeinschaft und Kameradschaft werden möge.

Mittags gab es Erbsensuppe mit Wurst, und im übrigen waren ja auch die Rucksäcke von Muttern wohl versorgt. Am Nachmittag veranstaltete die Fahrtleitung einen Gesangwettstreit, zu dem als willkommene Beihilfe zur Fahrtenkasse kleine Geldpreise ausgesetzt wurden und an dem sich zahlreiche Gruppen beteiligten.

Neue Wirtschaftsgebäude auf dem Drachenfels

Königswinter, 18. Mai. Auf dem Drachenfels hat das preußische staatliche Hochbauamt in Bonn an die Stelle der aneinandergeschachtelten Barockbauten von früher einen schmucken, freundlichen Bau gestellt, der im Erdgeschoß ein großes Restaurant, darüber Hotelzimmer und im Dachgeschoß Schlafstuben der Angestellten enthält. Dazu hat man durch die Wegnahme einer kleinen Felskuppe nach der Fahrtstraße hin einen neuen Platz geschaffen, von dem aus der Blick weit ins Siebengebirge hinein schweifen kann. Selbstverständlich ist an dem eigentlichen „Drachenfels", d. h. an Berg und Ruine, nicht die geringste Veränderung vorgenommen worden.

Im Ganzen sind etwa 400 neue Sitzplätze entstanden, wobei man auch jene Kreise — Schulen, Vereine usw. — nicht vergessen hat, die gerne die Kosten der Bedienung sparen wollen. Für sie ist ein eigenes Büfett eingerichtet, an dem sie ihre Getränke usw. selbst holen können. Wie die Königswinterer Stadtverwaltung den einst berüchtigten Eselsweg vom „Budenzauber" und Anreißertum gesäubert hat, so hat die preußische Bauverwaltung den Bergabhang selbst von Ställen, Buden, „Kiosken" und Baracken befreit.

Der Pfingstreiseverkehr im Rheinland

Starke Beeinträchtigung durch die schlechte Witterung

Köln, 18. Mai. Leider haben sich in diesem Jahre die Erwartungen, die sowohl Gäste wie Gastgeber an die Festtage geknüpft haben, wegen der zweifelhaften und zum Teil sogar schlechten Witterung nicht erfüllt. Allenthalben hatten mit Ausnahme jener Orte am Rhein, die, wie Königswinter und Bad Godesberg, gewissermaßen als Standquartiere des Pfingstausflugsverkehrs gelten dürfen, und in denen sich daher der Verkehr staute, die überwiegende Mehrzahl der Reisezielpunkte einen sehr viel schwächeren Besuch aufzuweisen als im vergangenen Jahre.

Nach dem bisherigen Ergebnis nimmt die Reichsbahndirektion Köln an, daß der Fernverkehr in etwa die Stärke des vergangenen Jahres erreicht habe, der Nahverkehr durch das am Samstag plötzlich eingetretene naßkalte Wetter erheblich darunter geblieben ist. Weniger günstig noch als die Reichsbahn hat sich der Reiseverkehr auf dem Rhein selbst an den Pfingsttagen entwickelt. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat von Köln aus an den Feiertagen täglich 19 Abfahrten zu Berg und fünf zu Tal durchgeführt. Von diesen Möglichkeiten ist aber nur in einem geringen Umfange Gebrauch gemacht worden.

Pfingsten im Oberbergischen

WG. **Gummersbach**, 18. Mai. Die unsichere Witterung hatte im Gefolge, daß die diesjährigen Pfingstfeiertage nicht den Erwartungen entsprachen, die in den oberbergischen Ausflugsorten gehegt worden waren. Die Zahl der Fußwanderer ist gegen frühere Jahre erheblich zurückgegangen; ebenso sah man bedeutend weniger Radwanderer, während der Kraftfahrzeugverkehr auch die bisherigen Rekordjahre weit übertroffen hat. In den Ausflugszentren im nördlichen Teil des Kreises, in der Hülsenbusch-Ründerother Gegend und im Homburgischen, haben die Gastwirte, Pensionen usw. immerhin noch ein zufriedenstellendes Geschäft gehabt. An der Tropfsteinhöhle in Wiehl war der Besuch sogar sehr gut; besonders starken Zulauf hatte auch das Museum des Oberbergischen Landes auf Schloß Homburg, das, wie berichtet, ab ersten Pfingsten zur Besichtigung freigegeben worden war, obwohl die offizielle Eröffnung, die ursprünglich für Samstagnachmittag angesetzt war, noch aus besonderen Gründen verschoben werden mußte.

Die Mülheimer Gottestracht

Mülheim (Rhein), 18. Mai. Die Bürger-Schützen-Bruderschaft „Zum St. Sebastianus" in Köln-Mülheim begeht am 27. Mai 1937 (Fronleichnamstag) in der Zeit von 11 bis 13 Uhr wie alljährlich die Feier der sogenannten Mülheimer Gottestracht. Während der Dauer der Veranstaltung ist die Schiffahrt in der Stromstrecke von Kilometer 188,0 bis 191,0 gesperrt.

Große Kunstausstellung Düsseldorf 1937

Das deutsche Volk der Mäzen des Künstlers

Düsseldorf, 18. Mai. Am Samstagmittag wurde, wie wir schon berichteten, die „Große Kunstausstellung Düsseldorf 1937", die den Untertitel „Nordwestdeutsche Kunst" trägt, feierlich eröffnet. Im Rahmen der Feierstunde sprach der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Akademiedirektor Professor Grund, zunächst über die Mitarbeit des Künstlers beim Aufbau der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk", wobei er betonte, daß in der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" der Künstler und sein Werk mitten in das schaffende Volk hineingestellt worden seien. Ueberall, wo in der Ausstellung Erzeugnisse des deutschen Schaffens gezeigt werden, würden sie ergänzt und zur schöpferischen Gestaltung geführt durch die Mitarbeit des Künstlers. So sei hier zum ersten Male auf breiter Basis eine Schau deutscher Arbeit entstanden, wo der Künstler vom Anfang bis zum Ende seinen künstlerischen Rhythmus, die Formen und den Inhalt dieser Ausstellung mitbestimmt. Der Künstler sei jetzt wirklich unter das Volk und seine Arbeit gegangen. Er habe den Gleichschritt des schaffenden Volkes gefunden. So sei hier der Weg zur einheitlichen Werkgemeinschaft aller Schaffenden nach einem einheitlichen Ziel ausgerichtet. Die Plastik konnte ihrer Aufgabe wieder zugeführt werden, welche in der deutschen Bildnerei der geschichtlichen Vergangenheit so regen Ausdruck fand, und die Malerei bei der Ausmalung der großen Hallen wieder freudig in den Dienst eines architektonisch dekorativen Denkens gestellt werden. Doch habe eine große Zahl westdeutscher Künstler keine Möglichkeit gefunden, an dieser großen Ausstellung mitzuarbeiten. Daher sei es selbstverständlich, daß traditionsgemäß hier diese Kunstausstellung eingegliedert wurde. So sehen wir die junge Künstlerschaft Nordwestdeutschlands ringen und kämpfen um die künstlerischen Probleme der Gegenwart. Aber jede Arbeit fordert ihre Anerkennung und ihren Lohn. So wie früher jede große Kulturepoche der Vergangenheit von einem Mäzenatentum getragen wurde, so muß heute das deutsche Volk der Mäzen des Künstlers werden. Professor Grund sprach daher die Bitte aus, daß sowohl die Stadtverwaltung als auch weite Kreise der westdeutschen Wirtschaft durch große Ankäufe die Arbeit der Künstler anerkennen und sie zu weiterem schöpferischem Wirken anregen mögen.

Romantiker am Rhein

WG. **Koblenz**, 18. Mai. Unter diesem Motto wird am 10. Juli dieses Jahres in dem Rheinstädtchen Oberwesel eine Ausstellung eröffnet, die in ihrer Bedeutung über die Grenzen des Rheinlandes hinauswächst. Der Gauleitung und der Landesstelle in Koblenz gebührt das Verdienst an dem Zustandekommen der interessanten Schau. Männer wie Arndt, Schenkendorff, Simrock, Freiligrath u. a. werden in Gedichten, Briefen, Bildern, Lebensdokumenten und persönlichen Erinnerungsstücken dem Besucher in ihrem dichterischen und nationalen Wirken nahegebracht. Bei dem Aufbau der Ausstellung sind maßgebende Fachleute, wie der Generaldirektor der Staatsbibliothek in Berlin, die Direktoren der Universitätsbibliotheken Köln und Bonn und der Leiter des Goethe- und Schiller-Archivs Weimar beteiligt. Sie wird ein lebendiges Zeugnis von dem kulturellen Wollen des Westmarkgaues ablegen.

Die ersten Wagen rollten

Hochbetrieb auf der Reichsautobahn

Als die Reichsautobahn-Reststrecke zwischen Düsseldorf-Mitte (bei Hubbelrath) und Düsseldorf-Nord (bei Breitscheid) am Samstag 9 Uhr für den Verkehr freigegeben wurde, da setzte sofort in überraschend starkem Ausmaße der Verkehr ein. Ganze Autokolonnen rollten unter anderem über die große Angertalbrücke bei Ratingen. Obwohl die Reichsautobahn an Brücken nicht arm ist, fand diese Steinbrücke, die mit ihrem hohen Bogen das freundliche Angertal überspannt, doch allgemeine Beachtung. Wieder einmal ist eine Autobahnstrecke fertiggestellt, die durch eine schöne Landschaft führt, viel Abwechslung bietet und den Fahrer nicht ermüdet.

Das Wetter war zwar nicht so freundlich wie es bei der Eröffnung der übrigen Teilstrecken gewesen ist, so daß eigentlich kein Anlaß vorlag, möglichst als erster über die neue schöne Autobahn zu fahren. Die ungemein rege Benutzung der neuen Teilstrecke, die ja die ganze Reichsautobahnstrecke zwischen Köln und Oberhausen erst voll zur Ausnutzung kommen läßt, ist wohl im wesentlichen auf den Pfingstausflugverkehr zurückzuführen. Aus diesem Grunde ist das letzte Teilstück der Reichsautobahn ja auch beschleunigt fertiggestellt worden. Wie richtig diese Erwartung war, ließ sich besonders daraus erkennen, daß der Verkehr vom Industriegebiet in der Richtung Düsseldorf und Köln erheblich stärker war, als der Verkehr in der Richtung zum Industriegebiet. Pfingstverkehr, der zum Oberrhein strebt! Nach den Pfingsttagen wird's umgekehrt sein. Dann aber, wenn der normale Tagesverkehr wieder einsetzt, wird sich zeigen, wie wichtig die ganze Strecke für den Verkehr ist.

Zahlreiche Zuschauer, unter denen besonders die Jugend recht stark vertreten war, waren herbeigeeilt und säumten die beiden Böschungen der Reichsautobahnstrecke, um das Ereignis der Inbetriebnahme mitzuerleben. Punkt 9 Uhr rollten aus Richtung Homberg die von der obersten und den örtlichen Bauleitungen besetzten Wagen über die Angerbachtalbrücke, von den Zuschauern mit dem Deutschen Gruß freudig begrüßt. Eine lange Wagenreihe mit den Arbeitern schloß sich an, und Zug um Zug folgten dann lange Kolonnen von Kraftfahrzeugen aller Art. Alsbald setzte dann ein lebhafter Verkehr ein, der in den Vormittagsstunden beständig anhielt.

Ein gemütliches Beisammensein der Belegschaften beschloß den festlichen Teil des Tages.

„Hindenburg"-Untersuchung bisher ohne Ergebnis

New York, 17. Mai. (Drahtb.) Der Untersuchungsausschuß in Lakehurst prüfte am Montag die Ergebnisse der Aussagen der bisher vernommenen über 20 Zeugen und besichtigte dann erneut das Schiffswrack. Alle drei Mitglieder des amerikanischen Ausschusses lehnten grundsätzlich jede Äußerung darüber ab, ob das bisherige Ergebnis irgendeine der verschiedenen Vermutungen über das Unglück und seine Ursache stütze.

Das gesamte in der Untersuchung bisher zutage geförderte Material wird dem Wirtschaftsminister Roper vorgelegt. Man rechnet damit daß die Untersuchung noch mindestens acht Tage dauert.

Am Montag vernahm der Ausschuß den einzigen überlebenden Takler, das Besatzungsmitglied Hans Freund, der das Landungsmanöver als völlig normal schilderte. Er bestritt, daß die Gaszellen undicht gewesen seien. Er habe keinen Geruch wahrgenommen. Außerdem hätte die Schiffsventilation etwaige Gasansammlungen verhindert. Kapitän Pruß und der Erste Offizier Sammt werden am Montag als außer Lebensgefahr bezeichnet. Zwölf Besatzungsmitglieder kehrten nach ihrer Vernehmung am Samstag an Bord der „Europa" in die Heimat zurück.

*

Berlin, 18. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat mit seiner Vertretung bei der am 21. Mai in Cuxhaven stattfindenden Trauerfeier für die ums Leben gekommenen Mitglieder der Besatzung und Fahrgäste des Luftschiffes „Hindenburg" den Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers beauftragt.

Zwei Tote bei einem Manöver-Unfall

Paris, 18. Mai. Bei den Manövern, die die Truppen des Standortes Oran zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Bedeau abhalten, explodierte eine 81-Millimeter-Granate vorzeitig und tötete zwei Unteroffiziere der Fremdenlegion.

Rätsel-Ecke

Verwandlungsrätsel

Ger — See — Star — Kuchen — Kran — Villa — Elogen — Rom — Fisch — Flora.

Durch Hinzufügung von 2 nebeneinanderstehenden Buchstaben ist aus jedem Wort ein anderes Wort zu bilden. Die eingefügten Buchstabenpaare nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort. (ch ist 1 Buchstabe.)

Die neuen Wörter (nicht in der Reihenfolge genannt) bedeuten: Spanische Stadt — Nahrungsmittel — Sumpfvogel — Gewebe — Gewässer — Leibeswuchs — Menschenrasse — Staat der Vereinigten Staaten — Teil des Armes — Fahrzeuge.

*

Natürlich

Das Wort aus zwei Pfund und „g" gerührt,
Natürlich dem Mann nur allein gebührt
— sagt er —. Doch sicher hat manche Löserin
Schon vor ihm gefunden des Rätsels Sinn:

Bilder-Rätsel

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

*

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Verwandlungsrätsel: (He)ring — Min(ut)e — Chin(es)in — R(ol)and — Arno (ld) — Ki(em)en — (Mo)tor — O(rg)el — Rahm(en) — Kra(ni)ch — (Ch)rom — Ku(ts)chen — Bon(be)n — O(rg)ie — Sieb(en). — „Heute soll dem Morgen nichts borgen."

Rösselsprung:

Dein wahres Glück, o Menschenkind,
O, glaube doch mitnichten,
Daß es erfüllte Wünsche sind;
Es sind erfüllte Pflichten! Von Karl Gerok.

Wer den Schaden hat: Kolik — Komik.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.20: **Politische Zeitungsschau.**
18.40: **Fortsetzung der Musik zum Feierabend.** Thuille: Vorspiel und Walzer aus „Lobetanz". — Riemann: a) Die Teekarawane; b) Rikschafahrt. — Suppé: Schlitten-Arie aus „Fatinitza". — Goetze: Im Rausch des Glücks, Lied aus „Ihre Hoheit, die Tänzerin". — Rust: Heimlichkeiten. — Lehár: Melodien aus „Der Göttergatte". — Strecker: Grenzlandlied. — Meyer-Helmund: Zauberlied. — Friml: Liebe, immer Liebe. b) Sudessi: Mit kleinen Schritten. — Heinecke: Romantischer Walzer. — Strauß: Persischer Marsch.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Die westdeutsche Wochenschau.**
21.00: **Auch kleine Dinge können uns entzücken.** Spielbuch: Willi Schäferdiek (Leitung: Albert Oettershagen). Es wirken mit: Fröhliche Sprecher und Musikanten.
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.20: **Die Welt des Sports.** (Sprecher: Lutz Koch).
22.35: **Englische Unterhaltung.** (Sprecher: Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Jaeger, Dr. Kirsch).
22.55—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Mitw.: Das Frauenterzett; das Männerquartett; der Hamburger Funkchor; Richard Beckmann und Gerhard Gregor (an zwei Flügeln); das Orchester.

*

Mittwoch den 19. Mai

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55: **Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester.
7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Musik am Morgen.** Es spielt der Gaumusikzug 15 des Reichsarbeitsdienstes. Blon: Frühlingseinzug, Marsch. — Fucik: Ouvertüre zu „Marinarella". — Hahn: Zwei Märsche: a) Soldatenabschied, b) Unerschrocken. — Prager: Rheinische Rhapsodie. — Merkling: Elsässischer Bauerntanz. — Prager: Auf der Lüneburger Heide, Marsch. — Zeller: Potpourri aus „Der Obersteiger". — Kappler: Jägergruß, Signalmarsch. b) Lippe: Marsch des Schützenregiments Nr. 108.
9.30: **Kleine Zwischenmusik.** (Schallplatten.)
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: **Die musikalische Schillerjanet.** Ein Lebensbild Leopold Mozarts von Joachim Altemark.
11.45: **Bauer, merk auf!**
12.00: **Die Werkpause.** Aus der Firma Joh. With. Scheidt, Kettwig-Ruhr. Es spielt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Musik am Mittag.** Es spielen das Kleine Funkorchester und ein Musikkorps der Wehrmacht. Robrecht: Nordische Mädchen. — Schulenburg: Majaraka, ungar. Weise. — Stobr: Mein Stern, Walzer. — Margutti: Spanische Serenade. — Colazzi: Habanera. — Fucik: Marinarella-Ouvertüre. — Wasil: Immer so, Slowfox. — Unrath: König-Karl-Marsch.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**
15.00: **Kinder hört zu: Der Frühling ist da!** Wir erzählen von Blumen und Tieren. Hörfolge von Emma Hennies.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Bielefelder Konzert-Orchester. Blankenburg: Einer für viele, Marsch. — Lincke: Vorspiel zu einer Operette. — Giordano: Fantasie aus der Oper „Fedora". — Roack: Sommernacht am Meer, Walzer. — Lorenz: Ungarischer Konzertmarsch. — Clemus: Jocosa, heiteres kleines Vorspiel. — Löhr: Im Park, Folge: a) Promenade, b) Zitronenfalter, c) Strahlender Himmel. — Kirchner: Barcarole. — Lehár: Walzer aus „Zigeunerliebe". — Suppé: Teufelsmarsch.
18.00: **Deutsch heißt schon der Wortbedeutung nach „völkisch".** Zum 175. Geburtstag J. G. Fichtes. Ausgewählte Stellen aus seinen „Reden". Einführung: Dr. H. Leisegang.
18.20: **Neue Musik für Bläser.** Es spielen: Reinhard Fritzsche (Flöte); Walter Loescher (Oboe); Paul Gloger (Klarinette), Willi Weber (Horn); Bernh. Hubnerfurth (Fagott). Pannier: Trio für Klarinette, Horn und Fagott. — Pannier: Variationen über ein eigenes Schelmenlied, für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott.
18.50: **Dichter in der Handschrift.** Ein Buchgespräch von Eduard Reinacher.
19.00: **Tanz- und Minnelieder.** Es singt die Bonner Madrigalvereinigung. Es spielen: W. Jsselmann und P. Grünkorn (Blockflöte); Erika Schütte (Cembalo).
19.45: **Momentaufnahme.** — Darin: Schaffendes Volk! Neues von der großen Reichsausstellung in Düsseldorf.
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Tanzmusik,** gespielt von Leo Eysoldt mit seinem Orchester.
21.00: **Der neue Herd.** Eine Szene irgendwo in einem Laden von Gertrud Schirmer. (Aus dem Preisausschreiben des Reichssenders Köln.)
21.15: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester; Walter Wielsch (Klavier). Richter: Karnevalsstreiche, Vorspiel. — Granados: Spanischer Tanz Nr. 5. — Robrecht: Hexenreigen für Klavier und Orchester. — E. Börschel: Kleiner Tanz. — Mausz: Konzertstück über Karl Blumes Lied „Grün ist die Heide". — Reinecke: Tanz unter der Dorflinde. — Hupperts: Romantisches Intermezzo. — Stolz: Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen".
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30: **Das Schatzkästlein** enthält: Werke von Ferdinand Ries. Mitw.: Lore Schröter (Sopran); Albert Staicemann (Klarinette); Heinz Rolives (Violine). Maria Schumacher: Klavier und verbindende Worte.
23.05—24.00: **Nachtmusik.** Kapelle Ottomar Schumer.

PARK-RESTAURANT
Barmer-Luftkurhaus
TOELLETURM
W.-BARMEN · T.: 60295

Donnerstag, den 20. Mai, 20.30 Uhr:
Wegen des Riesenerfolges
Wiederholung des großen
heiteren Abends
Das II. Bombenprogramm mit
Gustav Jacoby
Der große deutsche Humorist
Olga Tschörner
Erste Sängerin der Kölner Oper
Karl Blume
Der Lautensänger und Komponist
Melitta Wittenbecher
Die beliebte Soubrette vom Reichssender Köln
Schmitz-Grön
Der Inbegriff rheinischer Fröhlichkeit
Willi Engels
Der feinsinnige Begleiter
Tanz
Eintritt 1.— Mk. einschl. Steuer. Tischbestellung erb. Ruf 60295.

Städtische Bühnen

Dienstag, 18. Mai 1937: 236b

Elberfeld. 20—23. Pr. IV. Miete E u. freier Verk., nur an der Abendkasse: **Robert und Bertram.**

Barmen. 19.30—22.15. Karten nur bei der NSG. KdF.: **Rigoletto,** Oper von Verdi.

Mittwoch, 19. Mai 1937:

Elberfeld. 20—23. NSG. KdF., nur Verkaufsst. KdF.: **Alpenzug,** von Lutzkendorf.

Barmen. 19—24. Pr. I. Ringmiete u. freier Verk.: **Ring des Nibelungen, Siegfried.**

Alpenland Reisen jeden Samstag ab Köln
8 Tage Oberbayern ab 76.-
W'tal, Herzogstr. 33, Ruf 23317

GROSSE REICHSAUSSTELLUNG
Schaffendes Volk Düsseldorf
Vierjahresplan-Werkstoffschau
betreut vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe
Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft
Raumwirtschaft und Städtebau
(Bauen, Siedeln, Wohnen)
Gartenkultur und Kunst
Großer Vergnügungspark / Wasserspiele
MAI - OKT.

Alle Auskünfte, auch über Fahrpreisermäßigungen, durch jedes Reisebüro

Beeilen Sie sich

Bitte, kommen Sie nicht in letzter Minute, um Ihre Anzeige aufzugeben. Der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal berücksichtigt Ihre besonderen Wünsche weitgehend und verwendet auf die Ausführung Ihrer Anzeigen besondere Sorgfalt, wenn diese spätestens bis zum Mittag des Tages vor dem Erscheinen in unseren Händen sind. Fordern Sie Vertreterbesuch von der großen Familienzeitung Wuppertals und des Bergischen Landes, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Café Wien
CROCI-Betriebe, Wuppertal
Mittwoch 19. u. Donnerstag 20. 5., nachm. 4 und abends 8½ Uhr
Große Sommerschau
Mode u. Schmuck 1937
verbunden mit
Strand- u. Bademoden
Leitung: J. M. Ewald Langen.
Willi Kluth u. sein Orchester unterhält Sie.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Soeben erschienen:

Fahrplan

DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

Der Fahrplan ist nach Verkehrsgebieten getrennt aufgestellt und für jedermann lesbar und leicht verständlich. Auch enthält er die schnellsten Zugverbindungen nach allen größeren Städten Deutschlands sowie nach Holland, Belgien und Frankreich. Die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen und Autobuslinien Wuppertals, Solingens und Remscheids und deren nähere Umgebung sind dem Taschen-Fahrplan als besondere Beilage beigegeben. Der Verkaufspreis unseres allseitig beliebten, handlichen und altbewährten Taschenfahrplans beträgt einschließlich Beilage

nur 50 Pfennig

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 19. bis 21. Mai, nachmittags und abends
Hochsommer-Moden-Schau
Leitung und Ansage: **Hans Broich**
der bekannte Fachmann für Modekultur
Mitwirkende Firmen:
Touristen-Flierl, Herzogstraße; **Petro,** Alte Freiheit; **Schuhhaus Voss,** Herzogstraße; **Möller Nachf.,** Turmhof; **Robert Werres,** Wall; **Salon der Dame,** Schwanenstraße
Hotel zur Post
Jos. Ahn

HAUS **JULIANA**
Morgen Mittwoch, den 19. Mai:
Auf vielseitigen Wunsch
Wiederholung des Gastspiels
der beliebten Wuppertaler Violinsolistin
Maria Nastainczyk-Sperling
mit ihren Künstlern. — **Abends Tanz.**
Autobusverbindung: Von Elberfeld-Rathaus u. Barmen-Alter Markt, wie Sonntags s. Fahrplan.
VORANZEIGE: Dienstag, 25. und Mittwoch, 26. Mai, nachmittags und abends:
Große Trachten-Schau

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große
Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Haus Hof und Garten

Nr. 114 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 18. Mai

Wenn der Saft steigt —

Ein Ahornstamm gibt Rätsel auf

Er selber war gar nicht damit einverstanden gewesen, als der Gärtner im Herbste mit der Behauptung anrückte, er, der eben 50jährige Ahornbaum sei altersschwach und müsse beseitigt werden, wenn anders nicht eine Gefahr für die Gartenbenutzer heraufbeschworen werden solle.

Altersschwach! Welch lächerlicher Ausdruck! Gewiß, 50 Lebensjahre sind kein Pappenstiel, besonders dann nicht, wenn Dilettantenhände an einem herumwurksen und in gewissen Zeitabständen auf mehr radikale als sachgemäße Art das „Zurückschneiden" üben. Da wird einfach alles, was man mit so viele Liebe und Sorgfalt als stattliche Krone in die Luft gebaut hat, durch einen brutalen Sägeschnitt quer durch den Stamm beseitigt. An ein Verbinden der ungeheuren Wunde wird nicht gedacht. Ohne jeglichen Schutz ist das weiche Holz den Einflüssen der Witterung preisgegeben, und daß dann Fäulniskeime immer tiefer von oben nach unten dringen und das Holz vermodern lassen, ist doch sonnenklar. Aber altersschwach? Hat er, der „Altersschwache", nicht jedes Jahr neue kraftvolle Schoßlinge aus dem zugegebenermaßen im oberen Drittel eigentlich nur noch aus Rinde bestehenden Stamm hervorgetrieben? Bildeten sie nicht wieder schon eine stattliche Krone von zehn und mehr Meter Durchmesser? Was besagt demgegenüber die Tatsache, daß der Gärtner seinen Kristiel bis zur Schneide von oben in die alte Schnittwunde hineinstoßen konnte! Sie besagt gar nichts, wenn man eine solche Krone aufweisen kann!

So argumentierte der Ahornbaum. Gärtner aber argumentieren anders, und das Hauptargument für die Beseitigung des Baumes lag eben in der Stattlichkeit der neuen Krone. Es brauche nur einmal ein heftiger Sturm zu kommen, und die ganze Krone würde herniederbrechen.

Und damit war das Todesurteil gesprochen. Gierig fraß sich die Säge in das weiße Holz. Vergebens wehrte sich das Opfer durch einige sorgfältig aus der Jugendzeit noch im Innern aufbewahrte dicke Eisennägel; sie kosteten der Säge wohl einige Zähne, der Axt ein paar „Katsche", aber nach kurzer Frist war das Werk dennoch getan: zerschnitten und sauber geklastert lagen die Reste auf dem Hof. Nur das obere Stück des Stammes war der Kuriosität halber ganz geblieben und aufrecht hingestellt worden, und der Hausvater benutzte die prächtige Gelegenheit, seinen Kindern das — Faulwerden eines Zahnes an diesem riesenhaften Objekt zu erläutern.

Vier Monate, den ganzen Winter hindurch, stand das Trumm hinter dem Hause. Dann kam der Lenz. Und mit dem Lenz stieg der Saft in den Stammen hoch, und junges Leben drängte nach außen, so wie das ewige Gesetz es verlangt. Da ging es auch wie ein Schlag durch den alten Stammrest auf dem Hofe. Zwar hatte er keine Wurzeln mehr, um Nahrung aus dem Boden zu saugen, keine Krone mehr, in die der Saft hätte steigen können, aber, dem ewigen Gesetz gehorchte er gleichwohl, und — genau als ob er noch in Reih und Glied mit den Brüdern stände — brach es aus seiner Rinde hervor, zart und grün, neue Schößlinge, Blättchen entfalteten sich, und nun steht der Baumstumpf da in seinem Frühlingskleid wie eine lebendige Anklage gegen den bösen Gärtner, der ihn als altersschwach bezeichnet hatte.

Den Schreiber dieser Zeilen aber hat er in schwere Zweifel gestürzt. Wie ist es nämlich mit dem „Steigen des Saftes" und dem dadurch bedingten Frühlingserwachen in der Natur? Haben wir etwas Falsches in der Schule gelernt? Sitzt der Frühling doch nicht im Saft, sondern in der Rinde? Wenn aber, wer gab dann das Signal für die Schößlinge?

Der alte Ahorn könnte wohl die Antwort geben. Er schweigt aber und grünt nur trotzig weiter.

Altersschwach? Lächerlich!

Die Auswahl der Erdbeermutterpflanzen,

von denen man Absenker zur Vermehrung gewinnen will, ist von großer Bedeutung für die späteren Kulturen. Da es innerhalb einer Sorte große Unterschiede bezüglich der Gesundheit, Widerstandsfähigkeit, Tragbarkeit und Reinheit der Sorte gibt, ist es durchaus nicht gleichgültig, welche Ausläufer man zur Vermehrung benutzt. Man soll vielmehr die einzelnen Pflanzen auf die genannten Eigenschaften hin genau kontrollieren, die besten kennzeichnen und sich über sie eingehende Notizen machen. Durch dieses Vorgehen kommt man genau wie in der Tierzucht durch sorgfältige Zuchtwahl mit der Zeit zu Höchsterträgen, mengen- und gutemäßig. Es ist immer zu bedenken, daß schon ein Bruchteil geringwertiger Pflanzen den Ertragsdurchschnitt ungünstig beeinflussen, gleichgültig, ob es sich um kleine Anlagen oder um Erwerbszucht handelt.

Der Ertrag junger Erdbeerpflanzen ist um so besser, je stärker die jungen Pflanzen im nächsten Frühjahr sind. Man soll daher nicht zögern, recht früh zu pflanzen. Erfahrene Gärtner tun dies schon im Juli. Keineswegs empfehlen sie, im September Neupflanzungen vorzunehmen. Die Setzlinge sollen noch in diesem Jahre Zeit haben, sich kräftig zu bewurzeln und zu entwickeln.

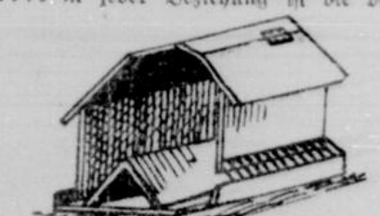
Johannisbeersträucher,

die zu hoch gepflanzt wurden, treiben sehr stark ins Laub. Sie bringen zwar wenige, dafür aber um so stärkere Schosse. Der Ertrag ist bei der kräftigen Blattbildung gering. Man pflanzt daher Johannisbeersträucher eher etwas zu tief als zu flach. Aus diesem Grunde wirft man auf die Wurzeln älterer Sträucher auch Erde auf, wenn sie sich heben. Nötigenfalls muß der Aufwurf durch einen kleinen Bretterverschlag zusammengehalten werden.

Geflügelzucht im Zeichen der Kückenpflege

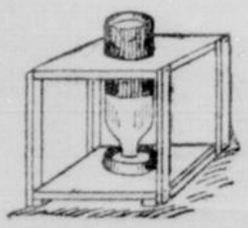
Wurde bisher die Generalreinigung der Ställe und Anlagen unterlassen, so ist sie jetzt unbedingt nachzuholen. Die Staubbäder kommen aus den Scharrräumen ins Freie und werden überdacht. Wir schütten zwischen den Sand etwas Asche und Streu-Chloramin. Spätestens zu Anfang des Monats sollten die letzten Bruten der leichten Rassen und der Zwerghühner angesetzt werden. Zu späte Bruten haben den Nachteil, daß die Kücken unter der Sommerhitze und später unter ungünstiger Herbstwitterung leiden. Die Hauptlegezeit der Junghennen fällt dann erst in das Frühjahr. Unerwünscht brütende Hennen kommen in den Brutentwöhnungskäfig, der im Freien offen aufgehängt wird. Abgelegte Hennen schlachten wir am besten jetzt. Sie zeigen blasse Kämme, ausgebleichte Beine und matte Schnäbel. In dieser Hinsicht mustern wir die Bestände alle zwei Wochen, um unnütze Fresser auszumerzen.

Unsere ganze Aufmerksamkeit gilt der Pflege der Kücken. Gutes Futter in der richtigen Zusammensetzung bietet die beste Gewähr für eine gute Entwicklung. Wir geben am besten eines der im Handel befindlichen Kückenfutter. Vielfach wird der Uebergang zum Junghennenfutter nicht zur rechten Zeit vollzogen. Wir richten uns dabei nach den Futteranweisungen, die den handelsüblichen Mischfuttern beigegeben sind. Um Krankheiten vorzubeugen und eine ungestörte Entwicklung zu sichern, werden die Kücken nicht nur getrennt von den Legehühnern gefüttert, sondern auch allein aufgezogen. Wir halten sie in Ausläufen, die in diesem Jahre noch nicht von den erwachsenen Hühnern benutzt wurden. Gründlich vernichten wir das Ungeziefer, damit die Kücken nicht von Milben ausgesaugt werden. Peinliche Sauberkeit in jeder Beziehung ist die beste Ge-



währ für eine erfolgreiche Aufzucht. Wo sich Beinschwäche bei den Kücken zeigt, fehlt es nicht nur an Kalk und Futter, sondern auch meist an Licht und Sonne sowie an Grünfutter. Besonders letzteres muß bei der Haltung namentlich in beschränkten Ausläufen täglich in frischem Zustande gereicht werden.

Das Trockenfutter wird den Kücken wie dem erwachsenen Geflügel in Automaten gereicht (siehe Abb.) Es läuft bei diesem immer so viel zu, wie weggefressen wird. Damit die Kücken nicht in die Rinnen treten können, sind diese durch Querstäbchen aus Draht in Abständen von 15 mm abgedeckt. Als Getränk für die Kücken eignet sich vorzüglich Magermilch. Sie wird am besten in saurem, niemals angesäuertem Zustande verab-



folgt. Eine praktische, automatische Tränke (siehe Abb.) läßt sich mit Hilfe einer Flasche leicht bauen.

Junge Enten

sind weit wärmebedürftiger, als allgemein angenommen wird. Sie sollten nicht schon im Alter von 14 Tagen der künstlichen Wärme entbehren. Besonders gegen den Morgen hin verklammen die Tierchen sonst leicht. Mindestens geben wir ihnen am frühen Morgen (5—6 Uhr) eine Wärmeflasche.

Die Taubenzucht

ist in vollem Gange. Der Züchter muß auch hier ständig das Ungeziefer bekämpfen, damit es auf dem Schlage nicht das Wachstum der Jungtauben beeinträchtigt. Die Nester werden allwöchentlich gereinigt. Sind die Jungtauben ausgeflogen, so werden die Brutkasten mit heißer Sodalauge ausgewaschen und gekalkt. Jedes Paar hat ein Doppelnest, da vielfach schon ein neues Gelege bebrütet wird, während die vorigen Jungen noch im Neste sitzen. Der Züchter überzeugt sich regelmäßig, ob die Jungtauben volle Kröpfe haben. Nötigenfalls ist die Futterration zu erhöhen. Flügge Junge werden bald geschlachtet. Sollen sie aufgezogen werden, so bringen wir sie gesondert unter, um die Ruhe im Schlage zu sichern.

Auch Zwerghühner auf Leistung züchten

Zwerghühner sind besonders unter beschränkten Verhältnissen die gegebenen Eierlieferanten. Soll sich die Haltung jedoch lohnen, dann müssen diese Hühner ebenso sachgemäß untergebracht und gefüttert werden wie die großen Hühnerrassen. Es ist irrig, anzunehmen, daß man Zwerghühner in einem engen, sonnenarmen Raume oder auf einem kalten, gepflasterten Hofe mit einigen Küchenabfällen nutzbringend halten könnte. Wo Zwerghühner gedeihen und gut legen sollen, brauchen auch sie einen einwandfreien Nachtstall, einen guten Scharraum, sachgemäße Fütterung, Licht und Sonne. Gegenüber den großen Hühnern haben sie den Vorteil, daß Ausläufe, Ställe usw. etwas kleiner sein können. Die benötigten Futtermengen sind entsprechend geringer, die Eier dagegen verhältnismäßig größer als bei den normalen Rassen. Wer auf möglichst viele Eier sieht, wird sich eine geeignete Rasse halten wie Zwergalangshan, Zwergitaliener oder Zwergrhodeländer. Ferner sind weiße und schwarze Zwergwyandotten zu empfehlen. Es gilt aber auch für Zwerghühner, daß die Legeleistung nicht allein durch die Rasse, sondern durch die Zuchtrichtung der Stämme bedingt wird. Hier die Leistung zu heben, ist eine sehr dringende und zeitgemäße Aufgabe, da die meisten Zwerghuhnrassen bis vor kurzem fast ausschließlich auf Schönheit gezüchtet wurden. Unter den heutigen Verhältnissen muß aber die Erzeugung möglichst zahlreicher und verhältnismäßig großer Wintereier an erster Stelle stehen. Einige Züchter haben hier schon Vorbildliches geleistet. Es gibt Stämme, die die Durchschnittsleistung anerkannt guter Legerassen erreichen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Unbeständig

Der Druckfall über Mitteleuropa hält unvermindert an. Dadurch erfährt das Tiefdruckzentrum über Zentralfrankreich seine Verlagerung über dem Westen und Nordwesten unseres Reiches. Die Bodenströmung um Ost wie auch die Winde in den höheren Schichten verfrachten temperaturverschiedene Luftmassen in unser Gebiet. Wechselnde Bewölkung mit Neigung zu vereinzelten Niederschlägen sind daher für die allernächsten Tage die Merkmale unserer Witterung. Die Temperaturen erfahren keine wesentliche Aenderung.

Dienstag den 18. Mai 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	762.1	NO mäßig	fast bedeckt	10
Hamburg	762.4	ONO schwach	bedeckt	11
Rügenwaldermünde	762.3	NO leicht	bedeckt	18
Königsberg	—	—	—	—
Aachen	758.3	still	Regen	12
Frankfurt-M.	756.7	NNO leicht	Regen	15
Hannover	760.2	ONO mäßig	bedeckt	13
Berlin	760.3	NNO leise	wolkig	14
Breslau	758.7	still	heiter	18
München	755.8	still	fast bedeckt	17
Zugspitze*)	524.4	SO frisch	fast bedeckt	0
Brocken*)	672.0	SO mäßig	Nebel	10
Kahler Asten	671.1	ONO mäßig	Nebel	10
Wissingen	758.4	ONO schwach	bedeckt	12
Brüssel	757.5	ONO schwach	Regen	13
London	760.8	ONO schwach	bedeckt	7
Yarmouth	761.4	NNO frisch	wolkig	9
Plymouth	760.8	N leicht	heiter	12
Paris	755.9	NW leicht	bedeckt	14
Toulouse	758.7	WSW schwach	halb bedeckt	14
Madrid	—	—	—	—
Zürich	756.8	NNO leicht	halb bedeckt	15
Genf	757.3	WSW leicht	halb bedeckt	16
Lugano	760.4	S leise	Regen	14
Genua	—	—	—	—
Rom	764.6	O leise	Regen	15
Messina	762.3	NNO leicht	wolkig	22
Wien	—	—	—	—
Budapest	760.1	N leicht	heiter	18
Warschau	760.2	O leise	halb bedeckt	19
Kopenhagen	763.3	N leicht	halb bedeckt	10
Stockholm	762.1	W leise	fast bedeckt	11
Haparanda	767.4	SW mäßig	wolkig	13

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	760.1	759.0	757.4
Temperatur	15.6	14.4	13.1
Wind	NO leicht	O leicht	O leicht
Wetter	Regen	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden : 0.2 mm
Höchste Temperatur gestern : 16.3
Niedrigste Temperatur heute früh : 11.7

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Weiterhin wechselhaft.

Ostermann
Pickel, Flechten und Hautausschlag verschwinden durch
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme
2263

Damenbart
sow. alle lästig. Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglb. Anerkenn. sendet kostl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 89. 6218

Puff Puff
tötet Läuse an Dickebohnen,
Erdflöhe u. Raupen
Schnecken und Ungeziefer
Puff Puff
nur echt in Originalpackungen.
250 gr 500 gr 1 kg 10 kg
—.40 —.70 1.15 7.50 RM
Streudose ca. 400 gr 65 Pfg.
Röpling & Zörnitz, W.-Barmen, Werth 50
2363

Trauringe
einfache bis vornehmste Ausführung
Karl Doll
W.-Barmen, Mittelstraße 4
2195

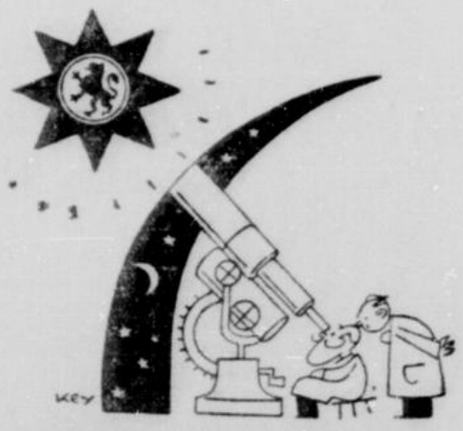
Schwäche, vorzeitig d. Männer, heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 107 Postfach 2.
6277

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
50 Jahre Heimat-Zeitung

Gartenkies
Rote Asche
Rheinsand
Torfmull
Humina!
Düngekalk
Wilh. Vorst
Bahnhof 1346
Elb.-Ottenbruch
Ruf 380 98.

Für die Reise!
Reiserollen, Schwammbeutel, Seifendosen, Zahnbürsten, Kämme — alle Bürsten billigst.
Jos. Biermann,
W.-Elberfeld, Schwanenstr. 21.
(Rabattmarken)
1627

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die
Zeitungs-Anzeige
2293



Kein neuer Stern lieber Freund, wohl aber das bekannte Zeichen für den so beliebten
Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem Stern